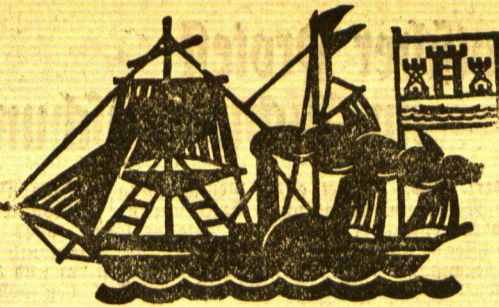


Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Dreier, nicht gesetzliche Feiertage, Verbot usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontrahentfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Referenznummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 106

Memel, Sonnabend, den 8. Mai 1937

89. Jahrgang

Nach glücklicher Ueberquerung des Nordatlantik

Explosionskatastrophe vernichtet „Hindenburg“

Beim Landungsmanöver in Lakehurst — 100 Menschen an Bord, davon bisher 64 gerettet — Das Luftschiff hatte mehr als eine Stunde über dem Flugplatz kreuzen müssen

Lakehurst, 7. Mai. (Elt.) Das deutsche Luftschiff „Hindenburg“ ist am Donnerstagabend, als es im Begriffe stand, in Lakehurst bei leichtem Regen zu landen, durch eine Explosion völlig zerstört worden; das Schiff stürzte sofort zu Boden.

An Bord des Luftschiffes „Hindenburg“ befanden sich 39 Fahrgäste und 61 Mann Besatzung. Die Zahl der Besatzungsmitglieder war auf dieser Fahrt zu Ausbildungszwecken besonders stark. Bisher wurden 44 Besatzungsmitglieder und 20 Passagiere gerettet.

Das Luftschiff „Hindenburg“ hatte nach einem einstündigen Kreuzen fünf Minuten vor der Landung aus dem Hinterdrift Wasserballast abgelassen. Es waren auch bereits zwei Halteleine aus dem Vordrift herabgeworfen worden, als plötzlich, anscheinend an der Steuerbordseite des Luftriesen, eine Stichflamme herausstieß. Sie hüllte innerhalb weniger Sekunden den ganzen Schiffsl Leib in Flammen und das Schiff stürzte aus etwa 20 Meter Höhe brennend ab.

Zu der Katastrophe des Luftschiffes wird im einzelnen bekannt, daß das Luftschiff anscheinend außerordentlich schlechte Landungsbedingungen hatte. Es krenzte länger als eine Stunde über dem Luftplatz Lakehurst, bis sich das Wetter etwas aufhellte. Als sich das Luftschiff langsam gegen den Landungsmaße senkte, erfolgte eine Explosion und am Heck schlug eine große Flamme heraus. Nach wenigen Minuten war das ganze Schiff nur noch ein verbogenes, gebrochenes Stahlträgergewirr.

Das Kommando des Schiffes hatte Kapitän Max Pruf. Kapitän Lehmann befand sich an Bord, um das Schiffskommando zu beraten. Beide Kapitäne erlitten schwere Brandwunden. Der hiesige Vertreter der Zeppelin-Gesellschaft bezifferte um 4 Uhr früh (m. e. Z.) die Zahl der Ueberlebenden mit 64; es sollen sich unter ihnen 20 Fahrgäste befinden.

Mutige Retter

New York, 7. Mai. (Elt.) Ein amerikanischer Fahrgast namens Herbert O'Langlin aus Chicago sprang noch im letzten Augenblick aus dem Fenster und kam so mit dem Leben davon. Ebenso haben sich zwei Besatzungsmitglieder und Kajütenjunge durch Sprung aus dem Gondelfenster retten können.

Die andemannschaft, die jeden Augenblick das Auswerfen der Seile erwartete, tob, als die Stichflamme aus dem Schiffsl Leib herausstieß und der „Mannschaftsführer“, „Retter erst“ schrie, entfacht nach allen Richtungen auseinander. Eine Abteilung Soldaten aus Philadelphia, die als Reservemannschaft für die Landung bereitstand, machte sich in fieber-

hafter Eile an die Rettungsarbeiten. Mit bewundernswürdigem Mut kürzten sich die Soldaten, ehe noch die Flammen gelöscht waren, in den brennenden, rauchenden Trümmerhaufen, um zu retten, was noch zu retten war.

Die amerikanische Landemannschaft war 43 Mann stark, von ihr ist wie durch ein Wunder niemand zu Schaden gekommen. Unter den geretteten Fahrgästen befinden sich u. a. das Ehepaar Adelt und eine Frau Doeber mit drei Kindern. Unter den geretteten Besatzungsmitgliedern befinden sich sowohl Kapitän Lehmann wie Kapitän Pruf; beide wurden mit schweren Brandwunden in das Hospital von Lakewood eingeliefert.

(Es handelt sich hier um unsern Mitarbeiter Leonhard Adelt, der mit seiner Frau diese letzte Reise des „Hindenburg“ nach New York mitgemacht hat. Unfern Lefern ist Leonhard Adelt durch seine zahlreichen Artikel die stets der deutschen Zeppelin-Luftfahrt gewidmet waren bekannt geworden. Noch in der Dienstag-Ausgabe des „Memeler Dampfboot“ veröffentlichten wir den Bericht von Adelt „Ein Ausflug nach New York“. Die Red.)

Beileidstelegramm Roosevelts an Hitler

New York, 7. Mai. (Elt.) Laut Angaben von Augenzeugen erfolgte das Unglück des Luftschiffes „Hindenburg“ um 19 Uhr 20. Minuten Newyorfer

Zeit. Die Polizei von New-Jersey sandte sofort Rundfunkalarm über den ganzen Staat, um Ärzte, Krankenwagen und Krankenschwestern herbeizurufen. Auch die Luftfahrtgesellschaft „American-Wire-Line“ sandte von Newark aus ein Flugzeug mit Ärzten und Verbandsmaterial. Die Rettungsarbeiten unterstehen einer Kompanie Soldaten aus Philadelphia, die als Reserve für die Landungsmannschaft bereitstand.

Das Unglück hat in Lakehurst und in ganz Amerika große Anteilnahme ausgelöst. Handelsminister Reper hat den Stellvertretenden Direktor des Handelsluftfahrtbüros, Schroeder, unverzüglich von Washington nach Lakehurst entsandt und im übrigen versichert, daß er alles in seinen Kräften stehende tun werde, um, wo immer es möglich sei, zu helfen. Präsident Roosevelt sandte von seiner Urlaubsreise an den Führer und Reichskanzler ein Beileidstelegramm folgenden Inhalts: „Ich habe von dem Unglück des Luftschiffes „Hindenburg“ gehört und drücke Ihnen und dem deutschen Volke mein tiefstes Beileid für den tragischen Verlust an Menschenleben aus.“

Zu einer für die amerikanische Öffentlichkeit bestimmten Botschaft erklärte Roosevelt, er sei erschüttert über die Tragödie der „Hindenburg“ und drücke den Familien der Passagiere, Offiziere und Mannschaften, die ihr Leben verloren, sein tiefes Mitgefühl aus.

Zum ersten und letzten Mal ...

Berlin, 7. Mai. Mit tiefer Erschütterung vernimmt das deutsche Volk und mit ihm die ganze Welt die Nachricht von der Zerstörung des deutschen Luftschiffes „Hindenburg“. Auch die deutsche Luftschiffahrt ist nun leider nicht von einem Unglück verschont geblieben, ein Unglück, von dem die Luftschiffahrt der anderen Länder in den letzten Jahrzehnten verschiedentlich betroffen worden ist. Jahrelang ist ohne die geringsten Unfälle die Verbindung nach Amerika durchgeführt worden das Luftschiff „Hindenburg“ hat mit pünktlicher Zuverlässigkeit zehnmal den Ozean überquert; mit dieser seiner letzten Fahrt sollte das Schiff zum ersten Mal den Luftraum über dem Nordatlantik einem regelmäßigen Passagierverkehr erschließen.

Deutschland

entsendet Untersuchungskommission

Berlin, 7. Mai. (Elt.) Zur Untersuchung der Ursache der Katastrophe des Z.3. „Hindenburg“ wird sich eine aus Vertretern der Zeppelin-Verwaltung und der Reederei, der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt und des Reichsluftfahrtministeriums bestehende Kommission mit der heute Bremerhaven verlassenden „Europa“ nach New York begeben.

Anarchisten herrschen in Barcelona

400 Tote, über 1000 Verwundete

Die katalanische Regierung gestürzt? - Anarchistisches Ultimatum

San Sebastian, 7. Mai. (Elt.) In einem Funkpruch der roten Machthaber von Barcelona wurde zugegeben, daß die blutigen Unruhen der beiden letzten Tage über 400 Tote und über 1000 Verwundete gefordert haben.

London, 7. Mai. (Elt.) Nach einer „Reuter“-Meldung aus Perpignan haben die Anarchisten im Laufe des Donnerstag nachmittags wieder die Macht an sich gerissen. Sie haben der Generalidad ein „Ultimatum“ gestellt, daß sie innerhalb von 24 Stunden ihre „Stoßtruppen“ aufzulösen hätten, widrigenfalls die Anarchisten alle ihre Machtmittel einsetzen würden.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ bekräftigt die „Reuter“-Meldung und berichtet darüber hinaus bereits, daß die Anarchisten die katalanische Generalidad gestürzt hätten. Der Verteidigungs-

Kommissar, Ascasso, soll ermordet worden sein. Die Anarchisten beherrschten Barcelona und eine Reihe weiterer katalanischer Städte.

Der Kampf in Barcelona

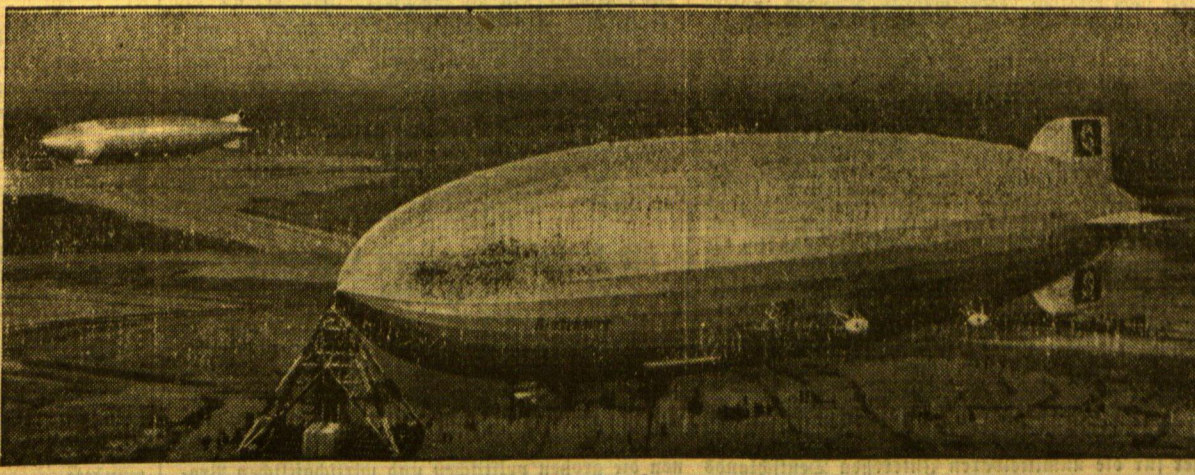
Saragossa, 7. Mai. (Elt.) Die Anarchisten in Katalonien sehen ihren bewaffneten Aufstand gegen die Regierung fort. In Tarraso und Sabadell haben sie die Bürgermeistereien erstickt. Da die katalanische Regierung aus Valencia rote Truppen angefordert hat, um den Aufstand niederzuschlagen, haben die Anarchisten sofort Barrikaden und Befestigungen auf den Landstraßen, die nach Barcelona führen, errichtet, um den Einmarsch in die Stadt zu verwehren. Der Hafen ist in der Gewalt der Anarchisten, ebenso die Telefonzentrale, die mit zahlreichen Maschinengewehren verteidigt wird.

San Sebastian, 7. Mai. (Elt.) Der anarcho-syn-

dikalistische Sender von Barcelona teilt mit, daß der Kampf der Anarchisten gegen die dortige Polizei weiter andauert. Der Kampf flände, gibt der Sender weiter bekannt, günstige für die Anarcho-Syndikalisten.

Der rote Valencianer Regierungs-Sender veröffentlicht einen Aufruf zum Zusammenschluß „gegen diejenigen, die uns von hinten ermorden wollen“. „Nieder mit den Anarcho-Syndikalisten, die wir mit Gewalt ausrotten werden, wenn sie nicht sofort die Waffen niederlegen“, schließt der rote Aufruf.

Paris, 7. Mai. (Elt.) Zu den blutigen Unruhen in Barcelona gibt der „Matin“ den Bericht eines in Marignana eingetroffenen Flugzeugreisenden wieder. In diesem Bericht heißt es: Die Lage in Barcelona sei weiterhin unverändert. Der Terror herrsche allenthalben. Straßenbahnen und Autobusse verkehren nicht. Das Telefon- und Telegraphenamt seien gesperrt, fast sämtliche Käden geschlossen. Nur die Verteilungslokale der Anarchisten und Kommunisten finden offene. Zwölf Kampfwagen der anarcho-syndikalistischen und bolschewistischen Gewerkschaften fahren in den Straßen der Stadt auf und ab und erbüßten bei jeder Gelegenheit das



Ein Bild von der letzten glücklichen Landung des „Hindenburg“ in Lakehurst

Unsere Aufnahme zeigt den deutschen Zeppelinkreuzer „Hindenburg“, der jetzt einer Explosionskatastrophe zum Opfer gefallen ist, nach der letzten glücklich durchgeführten Landung in Lakehurst im Sommer 1936; das Schiff liegt vor dem gewaltigen Ankermaße. — Links: Dr. Dörr, der Besingeneur der Zeppelin-Werke (rechts), und Kapitän Lehmann, der langjährige bewährte Führer der deutschen Zeppeline, der auch die Unglücksreise des „Hindenburg“ mitgemacht hat.

Gener. Auf dem Flugplatz von Barcelona sollte augenblicklich jede Kontrolle.

London, 7. Mai (Eta). Die „Reuter“ aus Barcelona meldet, ist während der Straßenkämpfe ein Mitglied des neuen katalanischen Vorstandes, namens Antonio Bese, getötet worden. Bereits kurz nach Ausbruch der Straßenkämpfe sind, so meldet „Reuter“ weiter, mindestens 50 Personen gefallen, während die Zahl der Verwundeten sehr hoch war.

General Bozas soll Ordnung schaffen

Paris, 7. Mai (Eta). Nach mehrstündiger Beratung hat die Regierung in Valencia in der Nacht zum Donnerstag den General Bozas mit der Leitung der gesamten Streitkräfte Kataloniens sowie dem Oberst Antonio Escobar mit der Wiederherstellung der Ordnung und normaler Zustände in Barcelona und Katalonien beauftragt.

Ein neu gebildeter katalanischer Vorstand war am späten Abend des Donnerstag unter Führung Companys zusammengetreten. In der Nacht wurde eine Aufforderung an die Bevölkerung herausgegeben, die Waffen niederzulegen und den Anweisungen strikte Folge zu leisten.

Britische Kriegsschiffe in Barcelona

London, 7. Mai (Eta). Die Blätter berichten zum Teil in großer Aufmachung über die Entsendung von drei britischen Kriegsschiffen nach Barcelona, um für die Sicherheit der dort befindlichen britischen Staatsangehörigen zu sorgen. Der Zerstörer „Gipsy“ ist bereits in Barcelona eingetroffen. Der Leichte Kreuzer „Dispatch“ und der Zerstörer „Holtie“ müssen inzwischen ebenfalls in Barcelona eingetroffen sein.

Nach einer bisher noch unbestätigten Meldung ist auch der englische Leichte Kreuzer „Arctusa“ von Gibraltar nach Barcelona in See gegangen.

Französische Torpedoboote nach Barcelona unterwegs

Paris, 7. Mai (Eta). Die beiden französischen Torpedojäger „Maille-Bege“ und „Cassard“ haben Toulon verlassen, um sich nach Barcelona zu begeben.

Der französische Konsul in Barcelona hat weitere 200 französische Marinesoldaten von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen zum Schutz des Konsulates angefordert. Wie verlautet, beschuldigen die Anarchisten den französischen Konsul, rechtsgerichteten Kreisen sympatisch gegenüberzutreten und eine große Anzahl von Personen in Sicherheit gebracht zu haben.

Barcelona wird nicht mehr angefliegen

Paris, 7. Mai (Eta). Die „Air France“ hat die Zwischenlandestelle Barcelona ihrer Linie Toulouse-Casablanca verlegt. Barcelona wird nicht mehr angefliegen. Die am Donnerstag nachmittag eingetroffenen drei Air-Flugzeuge der Linie Marseille-Valencia haben bereits keine Zwischenlandungen mehr in Barcelona ausführen können.

Der Eisenbahnverkehr ist ebenfalls eingestellt. Die Drahtverbindung, die am Mittwoch vorübergehend wieder hergestellt war, ist wieder außer Betrieb.

Bereits 500 Tote und 1500 Verletzte

Companys fürchtet für sein Leben

Paris, 7. Mai (Eta). Wie sehr der katalanische Regierungschef Companys um sein Leben besorgt ist, geht aus einer Meldung von Perpignan hervor, wonach Companys dem Kommandanten der französischen Kriegsschiffe in Barcelona zu sich gehen hat. Der Offizier habe auf seine Bitte, französische Marinesoldaten zum Schutz des Generalstabsgebäudes zu landen, zukünftig geantwortet und sei bald darauf mit 200 bewaffneten Marinesoldaten erschienen. Companys habe dann erneut gebeten, so viel Truppen wie möglich zu landen, die Stadt und das ausländische Eigentum zu schützen. Der französische Seeoffizier habe darauf erklärt, daß er sich erst mit seiner Regierung in Verbindung setzen müsse.

Die Hundstunfkender Barcelonas melden, daß die Zahl der Toten und Verletzten ständig anwächst. Bisher wurden etwa 500 Tote und 1500 Verletzte gezählt.

Note Flieger bombardieren Valladolid

Salamanca, 7. Mai (Eta). Aus Salamanca wird gemeldet, daß drei rote Flugzeuge einen Angriff auf die offene Stadt Valladolid unternommen und sie bombardiert haben. Zahlreiche Bombenwürfe töteten eine große Anzahl von Zivilpersonen und verursachten bedeutenden Sachschaden.

Die Notizen hatten das unsichere Wetter ausgenutzt, um die offene, mehrere hundert Kilometer von der Front entfernt liegende Stadt Valladolid anzugreifen. Besonders viele Frauen und Kinder fielen diesem Ueberfall zum Opfer; bisher wurden 65 Tote und 115 Verwundete festgestellt.

4350 Bilbao-Flüchtlinge abtransportiert

London, 7. Mai (Eta). Im Laufe des Mittwoch hat der Abtransport von Frauen und Kindern aus Bilbao begonnen. Insgesamt 4350 Personen wurden auf zwei Schiffen untergebracht, die am Donnerstag nach Frankreich ausgelaufen sind.

Der englische Viskonsul für Spanien“ beschloß, dem Ministerpräsidenten Vorschläge zu unterbreiten, die darauf abzielen, daß die englische Regierung noch aktiver als bisher den Abtransport von Zivilisten aus dem Baskenlande fördern soll.

London, 7. Mai (Eta). Nach in London eingelaufene Meldungen sind die beiden spanischen Dampfer „Sabana“ und „Guizco Baza“, die mit Flüchtlingen an Bord von Bilbao nach Frankreich ausgelaufen waren, jenseits der Dreimeilen-Grenze auf hoher See von dem britischen Linienschiff „Royal Oak“ erwartet worden. Der nationalspanische Kreuzer „Almirante Cervera“ habe versucht den Kurs der beiden Dampfer zu kreuzen; nach einem Signalaustausch mit der „Royal Oak“ habe er jedoch abgedreht.

Scharfer deutscher Protest im Nichteinmischungsausschuß

Berlin, 7. Mai. Das Berl. Täg. meldet aus London: Dem Ausschuss der Nichteinmischungskonferenz lag Dienstag plötzlich ein englischer Antrag vor, der die Bombardierung offener Städte im spanischen Bürgerkrieg zum Gegenstand hatte. Der deutsche Vorkämpfer v. Ribbentrop erhob scharfen Protest dagegen, daß diese Frage gerade in diesem Augenblick angeschnitten werde, da England unter dem Eindruck einer regelrechten deutschfeindlichen Grenzpropaganda stehe, die im Zusammenhang mit der Eroberung Guernicas betrieben werde. Er schlug stattdessen vor, die Bemühungen um Humanisierung des spanischen Bürgerkrieges zu verallgemeinern und die Gründe der Grausamkeiten zu untersuchen, mit der dieser Krieg geführt werde. Der deutsche Antrag wurde im Grundriss angenommen und wird Gegenstand weiterer Beratungen sein.

Dieser Tatbestand wurde von der Londoner Presse so dargestellt, als ob Deutschland gegen die Vermenschlichung des spanischen Bürgerkrieges sei. Die Linkspresse erhebt sogar Anschuldigungen gegen Deutschland und Italien, daß sie einen „riesigen Bombenüberfall“ auf Not-Spanien planten, um so den Widerstandswillen der roten Machthaber Spaniens zu brechen.

Vorkämpfer v. Ribbentrop bei Eden

Amlich wird mitgeteilt: „Im Zusammenhang mit der Verlautbarung des Nichteinmischungsausschusses suchte der deutsche Vorkämpfer v. Ribbentrop den englischen Außenminister Eden auf und lenkte dessen Aufmerksamkeit auf die Berichterstattung in gewissen englischen Zeitungen über die Dienstag-Sitzung des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses, die, wie er feststellte, gänzlich unrichtig und irreführend sei.

Der Vorkämpfer würdigte die korrekte Haltung, die Lord Plymouth damit eingenommen hat, daß er diese Behauptungen in der folgenden Sitzung des Nichteinmischungsausschusses richtigstellte, und wies erneut darauf hin, daß die Behauptungen über den Mangel einer deutschen Bereitschaft, einen Appell zur Verhinderung des Bombenabwurfes auf offene Städte in Spanien zu unterstützen, frei erfunden seien. Er erklärte, daß er sich zugunsten eines solchen Appells auf der Sitzung des Nichteinmischungsausschusses am Dienstag ausgesprochen habe, auf der im übrigen ausschließlich die Methoden eines Herantretens an die beiden Parteien in Spanien zur Beratung gestanden habe, und erklärte weiter, daß er angesichts der früher im Bürgerkrieg begangenen Grausamkeiten eine Erweiterung des Appells zur Ver-

menslichung (Humanisierung) der gesamten Kriegführung in Spanien vorgeschlagen habe.

Wie verlautet, wies Eden auf die Erklärung hin, die Lord Plymouth im Nichteinmischungsausschuß abgegeben hat und der er auf Grund der ihm berichteten Tatsachen völlig zustimme.“

Wie D.N. hierzu ergänzend hört, lenkte Vorkämpfer v. Ribbentrop bei seinem Besuch beim englischen Außenminister des weiteren dessen Aufmerksamkeit auf die falschen und tendenziösen Behauptungen, die von gewissen Teilen der britischen Presse und im Unterhaus über die angebliche Verhinderung der spanischen Stadt Guernica aufgestellt worden sind. Demgegenüber verwies der Vorkämpfer auf die Berichte anderer ausländischer Agenturen und Zeitungen, die auf den Aussagen von Augenzeugen beruhen und mit dem Ergebnis deutscher Nachfragen übereinstimmen, wonach die Stadt Guernica von den Roten in Brand gesteckt worden ist.

Der Vorkämpfer gab seinem starken Bedauern über die oben erwähnte falsche und tendenziöse Berichterstattung Ausdruck, die, wie er erklärte, notwendigerweise höchst bedauerliche Auswirkungen haben müßte, falls sie fortgesetzt würde.

Sowjetrussische Beschwerde im Nichteinmischungsausschuß

London, 7. Mai (Eta). Der Nichteinmischungsausschuß hat gestern eine weitere Sitzung abgehalten. Nach der amtlichen Verlautbarung hat der Vorsitzende, Lord Plymouth, dabei scharf gegen die „äußerst irreführenden und unrichtigen“ Informationen Stellung genommen, die einzelne Morgenblätter über die Ausschusssitzung vom Dienstag veröffentlicht haben.

Weiter wurde bekannt gegeben, daß der Ueberwachungsplan ordnungsgemäß zu Lande und zu Wasser am 19. April um Mitternacht in Kraft gesetzt worden sei. In dieser Zeit sei der internationale Mitarbeiterstab noch nicht vollständig gewesen; seit dem 30. April sei dies aber der Fall. Der Stab der Seeüberwachung umfasse Staatsangehörige von 17 Ländern, derjenige an der französisch-spanischen Grenze Staatsangehörige von 30 Ländern und derjenige an der Grenze zwischen Gibraltar und Spanien von drei Ländern.

Schließlich wurde vereinbart, daß die Vertreter im Ausschuss bei ihren Regierungen genaue Mitteilungen darüber einholen sollen, in welchen Fällen Schiffe unter nichtspanischer Flagge von einer der spanischen Parteien angehalten oder aufgegriffen worden sind. Gleichzeitige werden die Regierungen ersucht, ihre Auffassung über die Rechtslage in derartigen Fällen mitzuteilen, so-

wie welche Kollektiv- oder Einzelmaßnahmen sie für angebracht halten.

Nach der amtlichen Verlautbarung hat der sowjetrussische Vertreter erklärt, daß zwischen dem 30. Oktober 1936 und dem 10. April 1937 84 sowjetrussische Schiffe beschlagnahmt worden seien; nur eines dieser Schiffe sei für einen spanischen Hafen bestimmt gewesen. Der Ausschuss habe die Pflicht, diese Angelegenheit so rasch wie möglich zu erledigen, um endgültige Entscheidungen über den Schutz der legitimen Schifffahrt in den spanischen Gewässern zu erreichen. Auf Vorschlag des Sowjetvertreters soll ein Sachverständigen-Ausschuß eingesetzt werden, dessen Aufgabe darin zu bestehen habe, zu erörtern, was getan werden könnte und sollte. Der Nichteinmischungsausschuß habe dann den Bericht und die Empfehlungen der Sachverständigen zu erwägen. Der Vorsitzende erklärte, er betrachte die Angelegenheit als eine wichtige Frage, die möglichst bald geprüft werden sollte.

Eden lehnt ab

London, 7. Mai (Eta). Die Oppositionsparteien stellten am Mittwoch im Unterhaus über das Bombardement von Guernica Anfragen, die teilweise Deutschland erneut zu verdächtigen suchten. Dem Arbeiterpartei-Abgeordneten Henderson zufolge, stehe auch die Zerstörung Bilbaos bevor. Henderson schlug eine sofortige Einberufung der Sitzung des Völkerbundes vor. Als Eden sie mit einem Hinweis auf den Nichteinmischungsausschuß ablehnte, fragte Henderson, ob Eden die Angelegenheit nicht wenigstens bei der nächsten Ratssitzung vorbringen könnte.

Konservativer Abgeordneter gegen „Lügenpropaganda“

London, 7. Mai (Eta). Die beiden Häuser des englischen Parlaments verlagerten sich am Donnerstag für die Krönungsfeierlichkeiten bis zum 24. Mai. Im Unterhaus fand vor der Vertagung eine große Aussprache über Spanien statt. Die Aussprache wurde von dem Arbeiterpartei-Vertreter Grenfell eingeleitet. Er behauptete, daß der Nichteinmischungspakt enttäuscht habe, weil er von den Unterzeichnerstaaten wiederholt verletzt worden sei. Der Oppositionsvertreter Ritchie im Unterhaus wiederum die Berichte über die Zerstörung von Guernica auf und verlannte die Zerstörung einer Untersuchungskommission. Eine noch schärfere Tonart schlug der Oppositionsliberale Mansfield an, der sich unverblümt gegen die ganze Nichteinmischungspolitik aussprach mit der Begründung, daß sie niemals wirksam gewesen sei; er hatte die Berichte zu wiederholen, daß „deutsche Flugzeuge“ Guernica zerstört hätten.

Der konservative Abgeordnete Donner wandte sich energisch gegen die von der Linken durchgeführte Lügenpropaganda über das nationale Spanien.

Deutsch-italienische Trinksprüche

Die Rom-Reise des deutschen Reichsaussenministers abgeschlossen

Während des Aufenthaltes des deutschen Reichsaussenministers v. Neurath in Rom hat der italienische Außenminister Graf Ciano in der Villa Madama ein Essen zu Ehren des deutschen Gastes gegeben. Beide Staatsmänner tranken Trinksprüche, in denen sie auf die deutsch-italienische Freundschaft hinwiesen. Graf Ciano sprach von einem festen Band, das unlösbar das nationalsozialistische Deutschland mit dem faschistischen Italien verbinde. Er sagte weiter wörtlich: „Diese Gefühle und diese Bande sind so, wie sie selbst zwischen zwei Nationen vorhanden sind. Sie wurzeln in den zwei großen geschichtlichen Ereignissen, die Europa erneuert haben: Die Revolution der Schwarzhemden und die Revolution der Braunhemden. Sie sind hervorgegangen aus den gemeinsamen Idealen unserer beiden Völker. Sie haben ihre Bedeutung in der hohen Aufgabe, die unsere beiden Völker in harter und mühtiger Arbeit zum Schutz der Völker Europas erfüllen. Hierzu stellen das Deutschland Adolf Hitlers und das Italien Benito Mussolinis die Größe ihrer wiedererstandenen Bürgertugenden und ihre jugendliche Kraft, hervorgegangen aus der inneren Befriedigung und der sozialen Gerechtigkeit zur Verfügung. Auf solcher festen und dauerhaften Grundlage steht unsere Freundschaft wie auch die in dem Willen des Führers und in dem Willen des Duce begründete dauernde politische Zusammenarbeit zwischen den beiden Regierungen. Diese erhält heute in der Anwesenheit Euer Excellenz in Rom und in der herzlichen Aufnahme durch das italienische Volk einen neuen sichtbaren Beweis.“

Für das italienische Volk ist es nicht ohne Bedeutung, daß Sie gerade in den Tagen zu uns gekommen sind, in denen wir uns zur Feier des ersten Jahrestages der Gründung des Imperiums anschicken, wobei wir immer der freundschaftlichen Haltung Deutschlands während des italienisch-äthiopischen Konfliktes und der unverzägligen Anerkennung unserer Souveränität über Äthiopien, die die Reichsregierung vor jeder anderen Regierung spontan uns angeboten hat, eingedenk bleiben. Der Besuch Eurer Excellenz wie auch der des Generalobersten Goering und der anderen Persönlichkeiten des Dritten Reiches, die in der letzten Zeit nach Italien gekommen sind, wird unsere Bande immer enger und enger gestalten, die Sympathien zwischen unseren Ländern verstärken und noch einmal einen Beweis für die lebendige Kraft dieser unserer Politik und für die Gemeinsamkeit der Interessen und Notwendigkeiten geben, die sie geleitet haben und weiter leiten.

Ich bin sicher in Übereinstimmung mit Eurer Excellenz, wenn ich von neuem bekräftige, daß Deutschland und Italien diese Politik in einem wahren und aufrichtigen Friedensgeist fortsetzen wollen, in dem gemeinsamen Wunsch, mit allen anderen Mächten zusammenzuarbeiten und in der Ueberzeugung, daß es keine Schwierigkeiten und keine Gegensätzlichkeiten hinsichtlich dieser Zusammenarbeit gibt, die nicht überwunden werden könnten, wenn der aufrichtige und feste Wille des Einvernehmens und jenes gegenseitigen Verständnisses für die Lebensnotwendigkeiten vorhanden ist, von dem Italien und Deutschland in ihren Beziehungen ein glückliches und praktisches Beispiel gegeben haben. Im Interesse der Ruhe der Stabilität und der Sicherheit Europas — und nicht weniger für die unmittelfachen Interessen Deutschlands

und Italiens — wird also unsere Zusammenarbeit, der ich gerne mit Eurer Excellenz alle meine Kräfte gewidmet habe und weiter widme, auch für die Zukunft eng und fruchtbar fortgesetzt werden.“

In seiner Antwort führte der deutsche Reichsaussenminister v. Neurath aus:

„Nach langjähriger Abwesenheit wieder in Rom, kann ich mit besonderer Freude feststellen, was das im Faschismus geeinte italienische Volk an gewaltiger Aufbahrung seitdem geleistet hat. Ich habe diese einzigartigen Erfolge naturgemäß mit besonderer Anteilnahme in allen Phasen ihres Werdens verfolgt und habe heute die starke Impfung und die volle Ueberzeugung, daß man sich nicht nach dem bisher Erreichten zufrieden gibt, sondern auf allen Gebieten auch weiterhin kraftvoll vorwärtsstrebt. So bietet der Faschismus auf der Grundlage des bisher Erreichten der italienischen Nation die stolze Gewähr für eine glückliche und gesicherte Zukunft. In wenigen Tagen feiert ganz Italien die Wiederkehr eines historischen Ereignisses. Wie vor einem Jahr das gesamte deutsche Volk mit freudiger Anteilnahme die Nachricht von der Gründung des Imperiums aufnahm, so möchte ich der befreundeten Nation schon heute die herzlichsten Glückwünsche des neuen Deutschland zu dem kommenden Ehrentage aussprechen. Von derselben Energie getragen, die das innere Aufbauwert auszeichnet, wird die große Aufgabe, der Ausbau des Imperiums, durchgeführt werden. Der deutsche Führer hat dem deutschen Volk Redenschäft abgelegt über das, was in vier Jahren nationalsozialistischer Arbeit erreicht worden ist. Die Ziele für die nächsten vier Jahre liegen vor uns. Ein gleicher Geist befeelt unsere beiden schaffenden Völker, und ich bin überzeugt, daß Italien zu seinem Teil uns bei der Durchführung unserer großen Aufgaben in jenem Wunsch der Zusammenarbeit zur Seite stehen wird, der auch uns gegenüber Italien leitet.“

Sie haben, Herr Minister, mit Recht darauf hingewiesen, daß diese Zusammenarbeit nicht nur den Interessen der eigenen Völker dient und dienen soll, sondern darüber hinaus der Erhaltung und Sicherung des allgemeinen Friedens. Mit der italienischen Regierung ist sich die deutsche Regierung bewußt, daß die Schwierigkeiten, die sich der vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Völker noch entgegenstellen, überwunden werden müssen und können. Mit vollem Recht haben Sie gefordert, daß alle Völker jenes gegenseitige Verständnisses für ihre Lebensnotwendigkeiten haben müssen, das zwischen Ihnen und uns bereits besteht. Dies scheint auch mir der sicherste Weg zu sein, um auf Grund einer Zusammenarbeit aller Völker zu einer aufrichtigen und allgemeinen Befriedigung zu gelangen.“

Die deutsch-italienischen Besprechungen in Rom

Ueber die deutsch-italienischen Besprechungen der letzten Tage wird von der Agentur Stefani folgende amtliche italienische Verlautbarung veröffentlicht: „Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath hat während seines Aufenthaltes in Rom mit dem Duce und mit dem Außenminister Grafen Galeazzo Ciano eine Reihe herzlicher Unterredungen gehabt, bei denen die großen politischen und wirtschaftlichen Pro-

bleme, die Deutschland und Italien angehen, geprüft worden sind.

Der Gedankenaustausch gelegentlich dieser Unterredungen hat noch einmal die enge Parallellität der Interessen und die Uebereinstimmung der Absichten der beiden Länder bestätigt. Dem entsprechend ist der Wille der beiden Regierungen von neuem bekräftigt worden, in allen großen Fragen auch weiterhin eine übereinstimmende Politik auf dem Boden und mit Beiste der im Oktober vergangenen Jahres in Berlin unterzeichneten italienisch-deutschen Protokolle zu verfolgen, deren aktive Anwendung für Italien und Deutschland zur Zufriedenheit ausgefallen ist und zugleich einen praktischen Beitrag für die Sache des Friedens geliefert hat.

Diese Besprechungen haben außerdem den beiden Regierungen Gelegenheit gegeben, von neuem ihren klaren Willen zu bekräftigen, auch in Zukunft jede Anstrengung zu machen, die zu einer umfassen deren Zusammenarbeit auch mit den anderen Mächten führen könnte und die Europa die wesentlichsten Voraussetzungen für eine ärderere und sicherere politische und wirtschaftliche Stabilität zu gewährleisten vermöchten.“

Rom, 7. Mai. (Eta). Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath ist am Mittwoch mit dem fahplanmäßigen Schnellzug nach Berlin abgereist. Zur Verabschiedung waren zahlreiche Persönlichkeiten erschienen, darunter hohe Beamte des italienischen Außenministeriums mit Graf Ciano an der Spitze, ferner die Gesandten Oesterreichs und Ungarns und der japanische Vorkämpfer.

385 Häuser abgebrannt

Brandkatastrophe in Unterägypten

G. London.

In dem Orte Elkatatich in Unterägypten zerstörte ein Großfeuer 385 Häuser. Die Flammen verbreiteten sich mit so ungeheurer Schnelligkeit, daß 12 Bauern, die ihre Häuser nicht mehr verlassen konnten, verbrannten. 13 erlitten schwere Brandverletzungen. 2000 Dorfbewohner sind obdachlos geworden. Die Not in dem Dorf ist so groß, daß die Regierung in aller Eile Hilfe für die Obdachlosen und Nahrungsmittel entsandte.

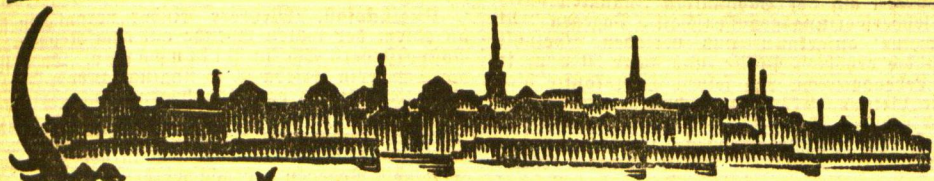
Das Feuer entbrach durch einen Funken, den der Wind aus dem Dorfbachofen, in dem eine Frau Brot hut, auf ein benachbartes Haus trieb.

Bombenexplosion im Schnellzug Bordeaux-Marseille

Paris, 7. Mai. (Eta). Im Schnellzug Bordeaux-Marseille ereignete sich am Mittwoch morgen eine Explosion. Auf Grund der Untersuchungen nimmt man als Ursache einen Bombenanschlag an. In der Nähe der Explosionsstelle wurde ein Teil einer Bombe gefunden, die als Behälter für Explosionsstoff benutzt und wahrscheinlich in einem Abteil des in Brand geratenen Wagens angebracht war.

Das Explosionsunglück hat ein Menschenleben gefordert; fünf Personen sind mit mehr oder weniger schweren Verletzungen in das Krankenhaus von Aris eingeliefert worden.

London, 4. Mai. (Eta). Nach Nachrichten aus Simla wurden bei einem Zusammenstoß zwischen den nordwestindischen und den englischen Truppen an der nordwestindischen Grenze im Tal von Kasfar etwa hundert Aufständische getötet oder verwundet. Auf englischer Seite gab es vier Tote und 14 Verwundete.



Memel, 7. Mai

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Die Eintragung in das Handelsregister

Die Industrie- und Handelskammer bittet uns, darauf hinzuweisen, daß für die Abgrenzung der vollkaufmännischen Betriebe von den Betrieben, die zur Eintragung in das Handelsregister nicht verpflichtet sind, kürzlich durch die Kammer für Handelsachen des Landgerichts in Memel in einem Beschwerdeverfahren wichtige Merkmale festgestellt worden sind. Nach der Begründung der Kammer für Handelsachen ist in Anbetracht der hiesigen Verhältnisse ein offenes Verkaufsgeschäft, das ein Anlagekapital von 20 000 Lit und einen Monatsumsatz von etwa 5000 Lit hat, nicht mehr als Kleingewerbe anzusehen, sondern als vollkaufmännischer Betrieb. Dem Firmeninhaber obliegt unter solchen Umständen die Pflicht, seinen Betrieb zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden und Bücher zu führen. Die Kammer für Handelsachen weist darauf hin, daß dieser Tatbestand erst recht vorliegt, wenn der Geschäftsinhaber Handelsgeschäfte nicht mehr für eigene, sondern auch für fremde Rechnung tätigt, indem er den kommissionarischen Verkauf bestimmter Waren betreibt. Die dem Kommissionär obliegende Rechnungslegung ist ohne ordentliche kaufmännische Buchführung nicht durchzuführen. Gegenüber dem Einwand, daß der Gewerbebetrieb nur einen beschränkten kleinen Kreis von Lieferanten habe, führt die Kammer für Handelsachen aus, daß nicht der Lieferantkreis, sondern die tatsächliche Höhe des Warenumsatzes für die Beurteilung ausschlaggebend ist. Ebenso hat das Gericht den Einwand nicht als durchschlagend angesehen, daß außer dem Geschäftsinhaber nur eine Hilfskraft tätig ist, da in einem Einzel-

handelsgeschäft, welches in der Hauptsache bereits fertiggewordene Waren an die Kunden verabreicht auch durch nur zwei Personen schon ein größerer Kundenkreis bedient werden kann. Die in diesem Urteil festgelegten Merkmale werden auch für eine ganze Anzahl von weiteren Fällen maßgeblich sein müssen.

„Fliegerangriff“ auf Memel

Günstiger Verlauf der Luftschutzhübung am Mittwoch

Sie hat uns wirklich überrascht, die letzte Luftschutzhübung, die wir eigentlich schon eine Woche früher erwartet hatten. Nachdem die erste Aufregung über die nahende Luftschutzhübung verblasst war, vergaß man die ganze Geschichte, bis eben am Mittwoch nachmittags um vier Uhr die Sirenen zu heulen begannen.

Mittwoch, vier Uhr. In den Straßen hasten die Menschen, Autos jagen vorüber, Wagen rattern dahin. Plötzlich hört man, wie an jedem Nach-

an der Mannheimer Straße in der Nähe der Zellulosefabrik die ersten „Rauchbomben-Einschläge“ auf Weißer Dualin zieht in Schwaden, vom Winde getrieben, dahin, quillt immer dicker und undurchdringlicher aus den markierten Bomben.

Die an erhöhten Punkten aufgestellten Beobachtungsposten haben inzwischen Flugzeuge und „Einschläge“ der Zentrale gemeldet, und schon raselt die Feuerwehr aus dem Schuppen, unterstützt von den Feuerlöschwagen. Dann beginnen wieder die Sirenen zu heulen. Der ganze „Spul“ hat eine halbe Stunde gedauert, und bald geht das Leben in der Stadt seinen täglichen Gang

Belehrung der Schulkinder über richtiges Verhalten im Straßenverkehr

Das Direktorium des Memelgebiets erinnert im „Amtsblatt“ an seine frühere Bekanntmachung betreffend Belehrung der Schulkinder über richtiges Verhalten im Straßenverkehr. In dieser Bekanntmachung werden die Schulleiter ersucht, sofort die wichtigsten Regeln über richtiges Verhalten im Straßenverkehr zum Gegenstand des Unterrichts machen zu lassen. Eine Meldung, daß dies geschehen sei, ist dem zuständigen Schulrat bis zum 20. Mai dieses Jahres einzureichen. Im übrigen sind die Schüler durch die Lehrer entsprechend den ergangenen Verfügungen wiederholt über richtiges Verhalten im Straßenverkehr zu belehren und bei geeigneten Gelegenheiten (Vorbereitung, Turn- und Spieltunden) durch praktische Übungen zu erziehen.

Die Fischerei mit Zuggarnen

Nach einer Bekanntmachung des komm. Oberfischmeisters wird die Fischerei mit Zuggarnen (Wadegarnen) einschließlich beweglicher Pölnetze (Drehnetze) und Braddengarnen im Kurischen Nordhaff während der Zeit vom 10. Mai d. Js., morgens 6 Uhr bis zum 28. Mai d. Js., abends 6 Uhr gänzlich untersagt.

Vollversammlung der Fischereikammer

Am Sonnabend, dem 22. Mai 1937, 9 1/2 Uhr vormittags, findet im Saale des Landratsamtes in Memel, Polangenstraße Nr. 4, eine Vollversammlung der Fischereikammer des Memelgebiets statt. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht, Rechnungslegung für das Jahr 1936, Genehmigung der Beiträge für 1937, Genehmigung des Etats für 1937, Geschäftsbericht, Mitteilung des Schriftwechfels mit Behörden und Anträge und deren Beantwortung.

Frühkonzert des Arbeiter-Gesangvereins

Das traditionelle Frühkonzert des Arbeiter-Gesangvereins im Verein mit dem Vandonion-Klub am Himmelfahrtstage in Königswäldchen war auch diesmal ein voller Erfolg. Die Wetterkundigen hatten am Abend vorher Bevölkerungsaufgang und Temperaturrückgang angefündigt, aber der Wettergott hatte ein Einsehen, er wartete mit der Wetterverschlechterung, bis das Frühkonzert beendet war. Das sonnig warme Wetter lockte nicht allein die Jugend in Schwärmen ins Freie; selbst eingeleichtete Stubenhocker hatten sich ins Freie hinaus gewagt. Die weitaus größte Zahl der Ausflügler schlug die Richtung nach dem im zartesten Grün prangenden Königswäldchen ein, wo der Arbeiter-Gesangverein und der Vandonion-Klub ein Frühkonzert gaben. Der Rekordbesuch im vorigen Jahre wurde diesmal beträchtlich übertroffen. Nach vorsichtiger Schätzung lauteten etwa 3500 Besucher den Darbietungen der Sänger und Musiker. Das ist wohl der beste Beweis der Treue, die man dem Arbeiter-Gesangverein in weiten Kreisen der Memeler Bevölkerung entgegenbringt. Ähnliches kann man auch vom Vandonion-Klub sagen, dessen Mitglieder bestrebt sind, das möglichst Beste zu bieten. Die Vortragsfolge war aus „Frühling und Heimat“ abgestimmt. Es erübrigt sich, aus dem Programm einzelne Lieder oder Musikstücke hervorzuheben. Rauschender Beifall lohnte jede Darbietung. Mehr als zwei Stunden lang unterhielten Sänger und Musiker abwechselnd die Besucher. Alles in allem: es

war ein Frühlingsfest, wie es schöner und harmonischer kaum sein kann. Anzuerkennen ist, daß die Stadtverwaltung den Omnibusverkehr bis Königswäldchen verlängerte und die Straße bis dahin sprengen ließ. Leider kam der Sprengwagen etwas spät; die große Masse der Besucher, die pünktlich zu dem um 8 Uhr beginnenden Konzert erschienen war, hatte daher unterwegs beträchtlich unter der Staubplage zu leiden.

Angelegen des Memeler Segel-Vereins

Bei schönem Frühlingswetter und leichten umlaufenden Winden eröffnete am Himmelfahrtstage der Memeler Segel-Verein sein diesjähriges Segeln. Nach feierlichem Sehen von Stander und Flagge segelten etwa 15 Yachten mit 60 Seglern in loser Geschwaderordnung nach Schwarzort. Das gute Wetter begünstigte die Fahrt. Aufstrebender Wind brachte die Teilnehmer bereits gegen 12 Uhr an den Schwarzorter Steg, wo die Yachten festmachten. Eine gemeinsame Mittagstafel versammelte die Segler im Hotel „Kurisches Haff“. Der Kommodore des Vereins, Rechtsanwalt Schröder, sprach hierbei von den Hoffnungen auf den diesjährigen Segelsommer. Nach kurzem Spaziergang bestiegen die Segler wieder ihre Yachten, um bei steifem Nordwestwind heimwärts zu segeln. Alle Boote konnten noch vor 7 Uhr an ihren Pfählen im Jachthafen festmachen. Der Schlepper „Erika“, der das Geschwader begleitete, brauchte daher nicht in Tätigkeit zu treten

* Sonderfahrt des Motorschiffes „Kurisches Haff“ nach Ruß.

Uns wird geschrieben: Vielfachen Wünschen entsprechend, veranstaltet die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft am Sonntag, dem 9. Mai, mit ihrem Motorschiff „Kurisches Haff“ eine Sonderfahrt bis nach Ruß. Schwarzort und Ridden werden sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückfahrt angelaufen. Die erste Fahrt des M.S. „Kurisches Haff“ im vorigen Jahre nach Ruß wird den damaligen Teilnehmern wohl noch in bester Erinnerung sein; sicherlich werden viele Memeler wieder von der seltenen Gelegenheit Gebrauch machen, auch diese schöne Gegend unserer Heimat kennen zu lernen. Weitere Fahrten nach Ruß können nicht mehr stattfinden, da M.S. „Kurisches Haff“ bereits am 15. Mai ex. seine regelmäßigen Fahrten zwischen Memel und Cranitz aufnimmt. Die Fahrpreise für diese Sonderfahrt sind wieder ermäßigt. Das Schiff fährt um 8.00 Uhr von Memel ab; Ankunft in Schwarzort 9.00, in Ridden 10.50, in Ruß circa 13.00 Uhr. Abfahrt von Ruß 16.00 Uhr, von Ridden 18.00, von Schwarzort 19.45, Ankunft in Memel 20.45.

* Konservatoriumskonzert.

Das Programm des am Freitag stattfindenden Konservatoriumskonzerts enthält eine besonders interessante Neuheit. Während bisher die Konzerte der Lehrer des Konservatoriums ausschließlich der Kammermusik (Ensemblemusik) vorbehalten waren, steht im Mittelpunkt dieses Konzerts eine selten gehörte Solo-Sonate von Richard Strauß, die Violinsonate, ein Werk von ungewöhnlicher technischer Schwierigkeit und von großem musikalischem Gedankenreichtum. Ausführende sind die Herren P. Matinkus (Violine) und Bernstein (Klavier). Das Konzert beginnt um 8 Uhr abends in der Aula des Vytautas-Gymnasiums.

* Ein Verkehrsunfall ereignete sich Freitag

morgen in der Präsident-Smetona-Allee. Beim Überqueren der Straße wurde der Arbeiter Richard A. aus Luisenhof von einem Auto angefahren. A. erlitt Verletzungen am Kopf und am rechten Bein. Er mußte mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

* Verkehr der Postautobusse zwischen Kretinga und Polangen.

Wie die Postverwaltung mitteilt,

Geschäftliches

Die schlanke Linie ist modern. Verstopfung und Darmträgheit verursachen Unlustgefühle und machen dick.

Der Gebrauch von Leopillen sorgt für regelmäßigen Stuhlgang und Ordnung im Körper. [4732

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 10,40: Schulfunk. 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 17,30: Arbeiterfunk. 18: Für Schönen. 18,30: Schallplatten. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wilna-Nachrichten, Eita, Programm. 20: Aus Memel. 20,10: Vortrag. 20,20: Männerquartett. 20,55: Konzert. 21,45: Eita. 21,50: Salon- und Tanzmusik.
- Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17,30: Aus Kaunas. 18: Heitere Ede. 18,15: Schallplatten. 18,40: Aus Kaunas. 19,30: Für Schönen. 20: Pressechau. 20,20: Aus Kaunas. Königsberg (Welle 223). 5: Morgenmusik. 5,45: Für den Bauern. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,40: Musik am Morgen. 10: Schulfunk. 11: Eröffnung der Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf. 12: Mittagskonzert. 14,15: Schallplatten-Vauderei. 15,05: Kindergarten. 15,25: Schallplattenvortrag. 16: Froher Funf für Alt und Jung. 18,10: Kammermusik. 18,50: Burleske-Konzert. 20,10: Bunter Abend. 22,40: Nachtmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10,30: Frühlicher Kindergarten. 12: Mittagskonzert. 14: Mäxlein. 15,10: Schallplatten. 16: Bunter Nachmittags. 18: Volkstänze aus deutschen Gauen. 19: Und jetzt ist Feiertagabend. 20,10: Der frohe Samstag-Abend. 23: Wir bitten zum Tanz.
- Berlin (Welle 357). 19,15: Kammermusik. 20,10: Lob der Landfrucht. 22,30: Nachtmusik. 24: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 316). 19: Die Woche klingt aus. 20,10: Heitere Rundfunkparade. 22,30: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 382). 19: Neue Jugendlieder. 20,10: Operette. 22,35: Nachtmusik. 24: Wir bitten zum Tanz.
- Leipzig (Welle 382). 20,10: „Eine Nacht in Venedig“. Operette. 22,30: Nachtmusik.
- Wien (Welle 456). 19: Burleske-Stunde. 20,10: Der frohe Samstag-Abend. 22,45: Nachtmusik.
- Wien (Welle 507). 19,30: „Frühlingsluft“, Operette. 21,40: Klaviermusik. 22,20: Tanzmusik.
- Beromünster (Welle 540). 19,20: Schallplatten. 19,40: Männerchor. 22,25: Zigeunermusik.

... und für Sonntag

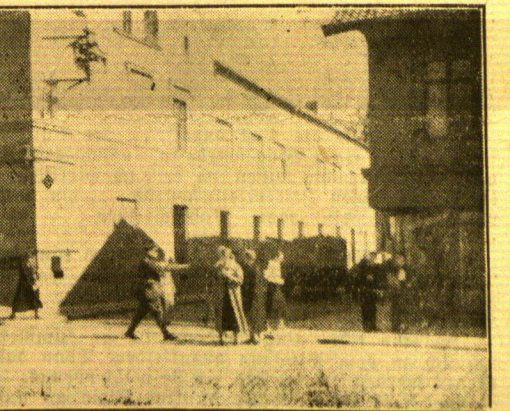
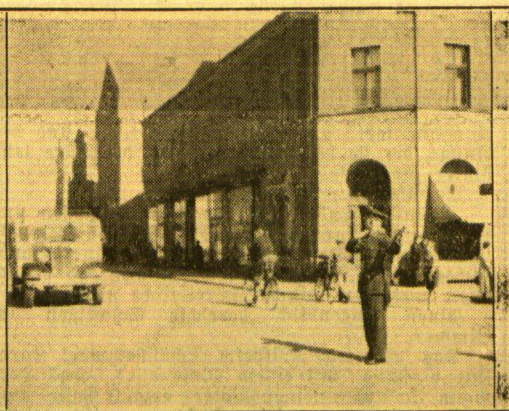
- Kaunas (Welle 1935). 9,15: Andacht. 15,30: Konzert. 16: Kinderfunk. 16,30: Für Pfadfinder. 16,50: Schallplatten. 17,10: Für Randwirte. 17,30: Gesang. 18: Operette. 18,30: Zeit, Wetter, Programm. 18,45: Für das Heer. 19,15: Vortrag. 19,30: Reportage. 20,30: Vortrag. 20,45: Konzert. 21,35: Duette. 21,50: Sport. 21,55: Eita. 22: Tanz- und Salonmusik.
- Memel (Welle 531). 7,30: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 9,30: Gottesdienst. 14,15: Schallplatten. 15,30: Aus Kaunas. 17,45: Für Randwirte. 18: Aus Kaunas. 18,35: Arbeiterfunk. 19,30: Aus Kaunas. 21,20: Wochenchau. 21,35: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Hamburger Hofkonzert. 8,20: Hörspiele. 9: Christliche Morgensfeier. 10: Morgenfeier zum Muttertag. 11: Lieder. 11,30: Dichter der Gegenwart. 12: Mittagskonzert. 14: Schachfunk. 14,30: Nachmittagskonzert. 17: Erzählung. 17,15: Fumfbericht. 17,30: Hausmusik. 18: Hörspiele. 18,40: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. 20,10: Heiteres aus dem Weiterleben. 22,30: Tanzmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Hamburger Hofkonzert. 8: Sandfunk. 9: Sonntagsmorale ohne Sorgen. 10: Morgenfeier zum Muttertag. 10,40: Fantastien auf der Welt-Kino-Droel. 11,30: Zum Muttertag. 12: Mittagskonzert. 14: Nachmittagskonzert. 17: Schallplatten. 17,35: Mutter ohne Foh. 18: Schöne Melodien. 20: „Das Dorf ohne Glocke“ Singspiel. 23: Wir bitten zum Tanz.
- Berlin (Welle 357). 19: Am Wirbel des Tages. 20: Froher Frühlingstreiben. 22,30: Wir bitten zum Tanz.
- Breslau (Welle 316). 20: Frohe Weifen der Wehrmacht. 22,45: Tanz.
- Hamburg (Welle 382). 19,10: Schallplatten. 20: Froher Frühlingstreiben. 22,45: Tanz.
- Leipzig (Welle 382). 19,15: Muttertag-Hörspiele. 20,10: Fort, ihr Sorgen. 21: Abendkonzert. 22,30: Wir bitten zum Tanz.
- Wien (Welle 456). 20: Richard-Wagner-Abend. 22,45: Tanzmusik.
- München (Welle 405). 20: Bunter Abend zum Muttertag. 23: Wir bitten zum Tanz.
- Wien (Welle 507). 19,25: Lieder. 20,05: Unseren Mitlern. 21,40: Schallplatten. 22,45: Musikalische Kurzwel. Beromünster (Welle 540). 19: Schallplatten. 19,45: Orchesterkonzert.
- Stockholm (Welle 426). 19,30: Orchesterkonzert. 21,50: „Sigaras Hochzeit“.



Oben: Die Fliegerstaffel, die den „Luftangriff“ auf Memel durchführte. Unten: Die Rauchbombe an den Tankanlagen.

mittag um vier Uhr, die Fabrikssirenen. Aber was ist das? Sie hören ja nicht auf. Immer wieder jagt der Dampf zischend in die Pfeifen und läßt sie ununterbrochen heulen. Wie schnell die Straßen leer werden! Als die Sirenen schweigen, sind die Straßen ausgeföhren. Da und dort steht ein Autobus, ein Wagen. Menschen stehen in Hauseingängen und blicken hinter Fensterscheiben hervor. Die Luftschutzhüte für die einzelnen Straßen gehen die Häuserreihen entlang, um die letzten Neugierigen und Säumigen in die Häuser zu schicken.

Dann ein fernes Summen, das zum bedrohlichen Brummen anschwillt, und eine Staffel von fünf Militärwindseern schiebt sich mit silbernen Flügeln am klaren Himmel entlang der Stadt zu. In großer Höhe ziehen die Flugzeuge eine Riesenschleife von der Küste bis weit über die Stadt dahin. Dann kommen sie im Tiefflug über die Häuser dahin, um einen Angriff auf die Lebenszentren der Stadt anzudeuten. Bald flammen an den Tankanlagen, an den Betriebswerken, auf dem Jugendspielplatz am Bahnhof und auf dem Platz



Die Verkehrskontrolle am Mittwoch im Bild

Am Mittwoch fand, wie wir berichteten, in Memel eine großangelegte Verkehrskontrolle statt, die im Dienste der Verkehrserziehung stand. Unsere Bilder, die wir während dieser Verkehrskontrolle machten, zeigen (links) den Polizeibeamten bei der Belehrung eines Wagenlenkers, daß er an der Ecke einen großen Bogen zu fahren habe, das Passierzeichen (Mitte) des Polizeibeamten an der Straßenecke für einen Kraftwagen und (rechts) das Eingreifen eines Beamten bei solcher Straßenüberquerung durch das Publikum; die Straße muß im rechten Winkel und nicht schräge überquert werden.

... der Strecke Kretzing-Pollangen von Kretzing um 6 Uhr und nicht wie bisher um 6,30 Uhr ab.

Hendefrug, 7. Mai

Gemeindevertreterbesitzung

Am Montag, dem 10. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet im Konferenzzimmer der Herderschule eine Gemeindevertreterbesitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen 1. Eingemeindung eines Teiles der Gemeinde Viekerischken, 2. Erlaß einer Straßenspolizeiverordnung, 3. Ausbau von Bürgersteigen, 4. Antrag des Gutsbesizers Dingfeld auf Verkauf einer Wegeparzelle, 5. Entlastung der Gemeindefinanzrechnung für das Jahr 1934, 6. Beratung der Haushaltsvoranschläge der Gemeinde, des Gaswerks, der Herderschule und der Fortbildungsschule für das Jahr 1937, 7. Verschiedenes.

Konzerte am Himmelfahrtstag

Am Himmelfahrtstag wurde vom Arbeiter-Gesangverein im Nebenwäldchen ein Frühkonzert gegeben, welches bei dem fast sommerlichen Wetter eine große Menschenmenge in die freie Natur hinausgelockt hatte. Kurz nach 7 Uhr begann der Chor seine Gesangsvorträge unter Leitung seines Dirigenten Carl Zimmer mit dem Sängergesang, nachdem vorher die Bläserkapelle „Concordia“ den Choral „Lobe den Herrn“ gespielt hatte. Das frohe Lied „Sonntag ist's“ von Simon Bräu und ein Chor von Beethoven klangen bei ausgeglichener stimmlicher Zusammenwirkung sehr erhebend. Der letzte Chor des ersten Teils „Seid fröhlich, draußen ist alles so prächtig“, passten in die wundervolle Frühlingsstimmung des Morgens gut hinein. Dann sang das Doppelquartett des Arbeiter-Gesangvereins drei frohgestimmte Volkslieder „Die linden Lüfte sind erwacht“, „Wie ein Vöglein mächt ich fliegen“ und „Es saßen drei Knaben, die alle gut zusammenklangen und heralichen Beifall erzielten. Der letzte Vortragsteil brachte einige schwungvolle kleine Stimmungslieder, die der starke Chor mit viel Rhythmus und Klang herausbrachte, und zwar „Des Morgens zwischen drei und vier“, „Dab oft im Kreise der Lieben“ und „Diebes Mädel, hör mir zu“. Nach einer Pause, die wie vorher von Vorträgen der Kapelle ausgefüllt waren, verabschiedeten sich die Arbeiterfänger wieder mit dem Sängergesang, um dann noch im Krankenhaus den dortigen Insassen eine kleine Freude durch mehrere Gesänge zu bereiten. Am Nachmittag fand im Kreiswald ein gemütliches Beisammensein des Männer-Gesangvereins Hendefrug statt, das ebenfalls eine große Anzahl Gäste nach dem Schweizertal gerufen hatte. Die Sänger saßen in froher Runde zusammen und unterhielten die Besucher durch mehrere fröhliche Lieder.

* 70 Jahre ... Dieser Tage beging der im hiesigen Ort gut bekannte und beliebte Amtsgerichtsrat Ludwig Koch seinen 70. Geburtstag. Amasgerichtsrat Koch, der aus Bayern stammt, war schon in der Kriegszeit als Kriegesgerichtsrat in der hiesigen Gegend tätig und verließ erst 1919 bis heute sein Amt in Hendefrug in großer Rüstigkeit. Der Jubilar, der in Hendefrug unter dem Namen Papa Koch bekannt ist, konnte an seinem Geburtstag die Glückwünsche vieler Freunde und Bekannten entgegennehmen.

* Von der Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen wurden am Mittwoch an der hiesigen Verladerrampe 70 Fetteschweine und in Juguaten 54 Fetteschweine abgenommen. Bezahlt wurden 50 Cent je Pfund.

Kirchenzettel für Memel und Hendefrug

St. Johannis-Kirche. 9 1/2 Uhr Radtk, 11 Kinder-gottesdienst, 4 Waldgottesdienst, Vikar Kawohl. Montag, 5 Uhr Frauenbibelstunde im Konfistorium, Gen.-Sup. Oberleiner. Mittwoch, 10 1/2 Uhr Sitzung der Frauenhilfen im Konfistorium. Donnerstag, 4 Uhr Frauenhilfe Pfr. Ribbat.

Reform. Kirche. 9 1/2 fällt aus, 11 Kinder-gottesdienst. [4760]
Johann. Kirche. Sonntag, 9 1/2 Uhr deutsch, 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Schernus, 5 Uhr Jungmädchenbund-Singen. Mittwoch, 2 1/2 Uhr Gemeindehaus, Frauenhilfe Jakobus-Land. [4761]
Christl. Gem. Rippent. 8 Uhr Beisammensein, 5 Uhr Konferenzverf., „Die Botschaft“, 8 Uhr „Festversammlung“ bes. Programm. Das Programm kostet 50 Cent. Schmelz, Vereins h., 2 Uhr Festversammlung. [4758]
Ev.-kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. Nachm. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, Ribbka, 6 Uhr Jugendb. Schmelz und Dommelschmelz, 2 1/2 nachm. [4741]
Bethel-Kapelle (Bapt.-Gem.) Neuer Park. 9,30 Uhr „Ein Engelwort zur Himmelfahrt Jesu“, (anschl. hl. Mahl), Pred. Dreßler, 11 Uhr Kinder-gottesdienst, 4 Uhr Muttertag, veranstaltet vom Kinder-gottesdienst, 6 Uhr Jugendstunde. Mittwoch, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreßler. [4762]

Heilsarmee, Tischlerstraße 1
Sonntag, 9 Uhr Heiligtagsversammlung, 2 Uhr Kinderversammlung, 8 Uhr Muttertag. [4731]
Baptistengemeinde Hendefrug. Hendefrug, Sonntag, 10 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Gottesdienst, Schafnics-Kemel, 5 1/2 Uhr Jugendstunde (Muttertag). Pröskuls: Sonntag, 1 Uhr Gottesdienst (Kibbka). Wilkieten: Sonntag, 9 1/2 Uhr Gottesdienst (Neubacher).

100 Jahre Schule Barschen

Die einklassige Volksschule in Barschen ist am 8. Mai 1837 eröffnet. Sie kann somit in diesen Tagen ihr einhundertjähriges Bestehen feiern. Damals wurden die Gutsbezirke Althof, Bachmann, Clemmehof und die Gemeinden Barschen und Kallwischen von dem Schulbezirk Clausmühlen abgetrennt und aus ihnen wurde der neue Schulverband Barschen gebildet. Später kam noch die Gemeinde Kruden-Görge hinzu. Das Dorf Kallwischen besteht nicht mehr. Bis zum Jahre 1884 besuchten auch die Kinder aus Janitschen teilweise die Schule Barschen. Anfangs waren Klasse und Lehrermwohnung in einem Zinshaus des Guts Bachmann untergebracht. Später ist dann auf dem jetzigen Schulgrundstück, das von dem Stifftgut Bachmann gepachtet ist, ein hölzernes Schulhaus erbaut worden. Es brannte aber nach einigen Jahren ab. Nach dem Brande wurde mehrere Jahre in der Wohnung des Besitzers Rudalt-Barschen unterrichtet. Im Jahre 1867 wurde das jetzige Schulhaus - alter Teil - massiv und unter Pannendach errichtet. Da die alten Landschulen gewöhnlich aus Lehm erbaut sind, so ist das Gebäude seinerzeit die modernste Volksschule der Umgegend gewesen. Als Lehrer haben Vacitius, Siedeberg, Vertuleit, Jarcho, Karallus, Alex, Tenkohl, Ewert und Neumann gewirkt. Seit Oktober 1924 hat Lehrer Kur-

Preis Hendefrug
Schweineverladung in Juguaten. Am Mittwoch wurden auf der Bahnstation Juguaten durch die Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen 54 Fetteschweine aufgefaukt und verladen. Bezahlt wurden die erhöhten Preise, und zwar 50 Cent je Pfund Lebendgewicht. Am selben Tage kaufte hier auch die Nietwas Elaportas Schweine und Kinder auf. Es wurden 45 Baconschweine, 5 Fetteschweine, 3 Bullen und 8 Kühe verladen. Bezahlt wurden die festgesetzten Preise. - Einen schweren Wirtschaftsschaden erlitt vor einigen Tagen der Besitzer L. von hier. Ihm ging eines seiner beiden Pferde ein, so daß er sich jetzt für die Ackerbestellung ein Pferd mieten muß.

Diebstahl. In der Nacht zum Dienstag drangen Diebe von der Gartenseite in die Veranda des Besitzers Günther-Brüchen ein. Sie entwendeten etwa 25 Pfund Schmalz, Butter und andere Lebensmittel. Auch Küchengeschirr, wie Tassen und Teller, und eine Zinkwanne haben die Diebe gestohlen. Polizeiliche Ermittlungen sind im Gange.

Ein Schwinder treibt in diesen Tagen im Kreise Pogegen sein Unwesen. Mit einem Handkoffer ausgestattet, in welchem er vier nach seinen Angaben englische Herrenhose von je 3 Meter Länge zu liegen hat, will er durch große Verehrbarkeit an den Mann bringen. Verlangen tut er für 2 Stoffe 215 Lit und geht dann bis auf 180 Lit herunter, angeblich weil er mit dem nächsten Zuge nach Adtigs-

Unglücksfall. Mehrere Kinder vergnügten sich an einem der letzten Abende auf dem Neubaun des Postortstehers Sch. in Pitkypönen. Dabei fiel die Schülerin Frieda K. so unglücklich vom Fundament, daß sie sich das Ellenbogengelenk des linken Armes auskugelte. Die herbeigerufene Gemeinde-Armerse auskugelte. Das herbeigerufene Gemeinde-Armerse konnte nicht die erhoffte Hilfe bringen, so schickte man ein Kind nach in der Nacht zum Arzt nach Pogegen gebracht werden mußte, der das stark verschollene Gelenk in die richtige Lage brachte.

Sante erzieht ihren Nissen

Ein seltsamer Mord ereignete sich in einer der letzten Nächte in der Wiener Wohnung der Baronin v. Schmidburg. Ihr jüngster Sohn, der Medizinstudent Siegfried Wolfgang, der mit seinem Bruder, dem 27jährigen Ingenieur Hans Georg, im selben Zimmer schlief, wurde durch einen Schuß im linken Arm verletzt. Ein zweiter Schuß erlöste. In der gegenüberliegenden Ecke des Schlafzimmers sah er eine schwarz gekleidete Frauengestalt in sich zusammenstürzen. Der Student machte Licht und stellte fest, daß sein Bruder röhrend in seinem Bett lag, mit einer Schußwunde in der Schläfe. Daneben, halb auf dem Boden liegend, fand er seine Tante, die Baronin Fraydt v. Frandenegg; beide waren tot.

Die 37jährige Frein v. Fraydt hatte in letzter Zeit Zeichen von Trübniß gegeben, nachdem sie in kurzer Folge den Gatten und ihre drei Kinder durch Unfall oder Krankheit verloren hatte. In der Besorgnis, daß sie sich ein Leid zufügen könnte, hatte ihre ebenfalls verwitwete Schwägerin, die Frein v. Schmidburg, sie eingeladen, bei ihr zu wohnen. In der Nacht war Frau v. Fraydt leise in das Zimmer der Schwägerin eingeschlichen und hatte dem Vetter einen kleinen Revolver an die Schläfe gelegt. In einem aufgefundenen Abschiedsbrief sagt die Baronin Fraydt, daß sie es nicht über sich bringen konnte, was sie noch auf der Welt liebt, zurückzulassen. Mit dem jungen Nissen hatte sie im Winter Etkausflüge unternommen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Ingenieur von ihrer Etkausflüge nichts ahnte.

Mississippi-Dämme werden verstärkt

Charleston (Missouri), 7. Mai. (Eita.) Große Gebiete des Mississippitales in der Gegend von Charleston sind erneut von einer Flutkatastrophe bedroht. Tausende von Notstandsarbeitern sind zurzeit hieherauf damit beschäftigt, die Uferdämme zu verstärken und zu erhöhen, weil man hofft, dadurch etwa 50 000 Hektar fruchtbares Ackerland noch vor der Uferberufung bewahren zu können. Der größte Teil der 3000 Einwohner in den gefährdeten Gebieten hat die Häuser bereits geräumt.

Marktberichte

pr. Pröskuls, den 5. Mai 1937

Butter	Pfund 1,40-1,70	Rindfleisch	Pfd. 0,80-0,80
Eier	Stück 0,08-0,07	Hammelfleisch	Pfd. 0,70
Weizen	Ztr. 18,00-19,00	Kalbsteck	Pfd. 0,80-0,80
Roggen	Ztr. 13,00	Redste	Pfd. 0,70
Hafer	Ztr. 14,00	Schneepel	Pfd. 0,40
Gerste	Ztr. 14,00	Jander	Pfd. 0,70
Kartoffeln	Ztr. 3,00-3,50	Alubern	Pfd. 0,20-0,35
Hähne	Pfd. 0,80-0,85	Barle	Pfd. 0,30-0,40
Hühner	Pfd. 0,60-0,70	Ferkel	Paar 25,00-30,00
Lamben	Stk. 0,80-1,00	Küferfleisch	Stk. 45,00
Karotten	Alter 0,40	Schlachtschweine	Pfd. bis 0,45
Zwiebeln	Ztr. 1,00-1,20		
Schweinefl.	Pfd. 0,70-0,90		

u. Coadjuthen, 5. Mai 1937

Butter	Pfd. 1,30-1,40	Rindfleisch	Pfd. 0,50-0,60
Eier	Stück 0,06	Hammelfleisch	Pfd. 0,50
Weizen	Ztr. 15,00-16,00	Kalbsteck	Pfd. 0,40-0,70
Roggen	Ztr. 12,00	Redste	Pfd. 0,40-0,60
Hafer	Ztr. 13,00	Hierliche	Pfd. 80
Gerste	Ztr. 14,00-15,00	Alubern	Pfd. 0,30-0,35
Kartoffeln	Ztr. 3,50-4,00	Weißfleisch	Pfd. 0,10-0,15
Hähne	Pfd. 0,30	Male. ger.	Pfd. 2,50-3,50
Hühner	Pfd. 0,50-0,60	Maßliche, ger.	Pfd. 0,80
Zwiebeln	Alter 0,70-0,80	Ferkel	Paar 28,00-30,00
Radieschen	Bund 0,30	Küferfleisch	Stk. 25,00
Salat	Kopf 0,20	Schlachtschweine	Pfd. 0,45
Schweinefl.	Pfd. 0,60-1,00		

Gute Lebenserfizienz

Freundl. Mädchen oder alleinstehende Frau mit etwas Kapital als Teilhaberin von einer neuen, luxur. Geschäftsinhaberin mit eigenem Grundstück gesucht.

Dieselbst kann sich zuverlässiger

Chauffeur

der mit Schlosserarbeit vertraut ist und auch am Geschäft teilnehmen muß, mit etwas Sicherheitskapital, melden. Zwödr. bitte zu richten unt. Nr. 666 R. E. postlag. Pogegen.

Pröskuls

Verkaufe 1 Posten Stroh (ca. 100 Str.), ferner 1 Restaurationstisch u. 1 Restaurationstisch in gutem Zustand.

S. Jaak Pröskuls

Uebermemel

Ein ehrliches, tücht. Mädchen sucht von sofort oder 15. Mai 1937 Speisehaus Renter Uebermemel

Zwangsversteigerung

Montag, den 10. Mai d. Js., 9 Uhr vormittags, werde ich in der Scheune des Warramts Pröskuls ca. 5 Acker als Eigentum des Kaufm. Fall gepf. Wiesenheu meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Atts, Kreisvollziehungs-Beamter

Wiesen-Verkauf

Verkaufe eine Wiese in Pröskuln, 3,18 ha groß.

Schlitt Konkursverwalter Pröskuls

Hendefrug

Tüchtiges Büfettfräulein such

R. Wilbath Hendefrug Tel. 24

Stempel

bei F. W. Siebert Memeler Dampf.

Ohne Mühe

verschafft Ihnen eine KLEIN-ANZEIGE im Memeler Dampfboot

das Gewünschte

Wilhelm Schöllhammer

Roman von Maria Renée Baumas

Sochzehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich bin“, ließ sich da die Mutter vernehmen, „als junge Frau Frau Schöllhammer einmal bei einem Damenkafee begegnet. Sie war eine große, elegante Erscheinung, aber sehr gemessen und zurückhaltend und hatte, was mir sofort an ihr auffiel, solch tieftraurige Augen, daß sie einem geradezu melancholisch machen konnte.“

Das Mädchen kam in diesem Augenblick herein, um zu melden, daß der Arzt da sei. Damit war die Frühstücksstunde beendet, und Karoline ging, nachdem sie Dr. Britsch noch begrüßt hatte, in das einen Stock tiefer gelegene Kontor.

Rasch sah sie die Post durch ... der Auftrag für den Bau einer Villa wurde in Aussicht gestellt; der Himmel mochte wissen, ob er auch wirklich zu der vorgezeichneten Zeit erteilt würde ... ein paar Rechnungen, ein paar Mahnschreiben ... das war alles.

Karoline seufzte. Was sollte sie noch tun, die Leute hinzuhalten! Der Zusammenbruch war ja doch unausweichlich, wenn Schöllhammer, der Hauptgläubiger, sie nicht hätte.

Um zehn Uhr ging sie dann in ihr Zimmer, um sich zu dem Mittagessen anzukleiden. Denn daß er das werden würde, das sah sie wohl voraus.

Sie legte ein einfaches dunkles Kleid an und setzte einen etwas helleren, schünenartigen Hut dazu auf. Sie verschämte aufdringlichen Pub, aber sie sah doch trotz aller Schlichtheit sehr hübsch und vornehm aus.

Der Mutter sagte sie, sie habe rasch eine geschäftliche Besorgung zu erledigen, sie sei rasch wieder zurück, und um elf Uhr pünktlich ließ sie sich dann bei Wilhelm Schöllhammer melden.

Der Kaufherr sah in seinem Kontor, als der Laufkunge eintrat und ihm die Karte Karoline Ludewigs überreichte.

Bewundernd hob er den Kopf. Was sollte das heißen, fragte er sich und runzelte die Brauen. Warum kam der Ludewig nicht selber? Er gedachte doch nicht etwa schwerwiegende geschäftliche Angelegenheiten durch seine Frau oder seine Tochter erledigen zu lassen!

Einen Augenblick starrte er nachdenklich auf die Karte.

„Alte oder junge Dame?“ fragte er den Burschen. Er wußte nicht, ob die Mutter nicht vielleicht auch Karoline hieß.

„Ganz junges Fräulein“, sagte der Junge froh, dem gefahrenen Obel ershöpftende Auskunft geben zu können.

„Om, ich lasse bitten.“

Seine Miene war hart und verschlossen, als Karoline jetzt über die Schwelle trat, und der Junge, der sie herineinführt hatte, die Türe leise hinter ihr schloß.

Schöllhammer hatte sich erhoben.

„Fräulein Ludewig?“ fragte er gemessen und überflut mit kurzem prüfenden Blick die reizende Erscheinung. Dann lud er sie mit einer Handbewegung ein, Platz zu nehmen, während er sich selbst wieder an seinem Schreibtische niederließ.

Einen Augenblick herrschte Schweigen im Zimmer.

Das also war Wilhelm Schöllhammer! Karoline verstand mit einem Male alles, was Hermann ihr über seinen Vater erzählt hatte, auch verstand sie, warum seine Tochter vor ihm geangene und warum seine Frau solch traurige Augen gehabt hatte.

Aber jetzt mußte sie unbedingt ihr Teil versuchen, obgleich sie am liebsten wieder umgekehrt wäre.

„Schnell hob sie den Blick zu ihm.“

„Ich komme an Stelle meines Vaters“, sagte sie, und ihre Stimme klang keltig gepreßt; so

sehr bedrückt sie die Ehe vor dem Manne ihr gegenüber. „Mein Vater hat einen Unfall erlitten und darf das Zimmer nicht verlassen; der Arzt hat ihm strengstens Ruhe verordnet.“

Wilhelm Schöllhammer hatte die Arme auf den Schreibtisch gestützt und preßte die Fingerringe gegeneinander.

„Und nun hat er Sie hierher geschickt, mir das zu sagen“, fragte er, ohne jede Anteilnahme und Freundlichkeit.

Sie schüttelte rasch den Kopf. Sie fühlte, daß ihr die Tränen in den Kehle saßen, aber tapfer suchte sie sie zu unterdrücken.

„Nein, Herr Schöllhammer, mein Vater weiß gar nicht, daß ich hier bin.“

„Er weiß es nicht? Ja, hat er denn nicht gekoren meinen Brief erhalten?“ fragte er und sah sie schärf an.

„Ich erledige seit einiger Zeit alles bei uns im Kontor allein. So nahm ich auch den Brief an und ... und da Vater, wie der Arzt sagt, keine Aufregung haben soll, weil sein Herz durch den Kummer der letzten Zeit so stark angegriffen ist ... und ich ja in allen Geschäftssachen bei uns Bescheid weiß, so dachte ich ... ich könnte die Sache hier vielleicht für ihn vorläufig erledigen.“

Sie hatte unwillkürlich die Hände im Schoße gefaltet und sah Schöllhammer jetzt angstvoll fragend an.

Er ließ den Blick für Sekunden auf ihr ruhen. Daß die Leute doch immer Unfinn schwachen mußten! Man hatte ihm erzählt, er wußte nicht einmal wer, die Tochter des Baumeisters Ludewig sei eine hochmütige, verwöhnte Gesellschaftsdame, ganz der Typ des reichen Mädchels! Aber die da mochte ihm nicht diesen Eindruck. Oder war das nur, weil es den Ludewigs schon so schlecht ging?

„Vorläufig erledigen?“ fragte er und lehnte sich im Schreibtischstuhl zurück. „Was stellen Sie sich darunter vor, Fräulein Ludewig?“

Der Herzschlag frockte ihr. Jetzt mußte sie wohl

ihre Bitte vorbringen, und sie hatte doch von vornherein das Gefühl, daß nur wenig Aussicht auf Erfolg bestand.

„Ja ... ich hoffe, Sie würden uns vielleicht einen Zahlungsausschub gewähren ... bis, bis mein Vater über die gegenwärtige geschäftliche Krise hinweg ist.“

Seine Haltung wurde immer abweisender.

„Wenn Sie in die Geschäfte Ihres Vaters eingeweiht sind, mein liebes Fräulein, so wissen Sie selbst, um wieviel der Zahlungstermin bereits überschritten ist, und wie hoch die Summe ist, die Ihr Vater mir schuldet. Sie müßte für manchen schon ein Vermögen bedeuten. Sie werden ferner wissen, daß die finanzielle Lage Ihres Vaters augenblicklich sehr unglücklich ist; ich muß jedenfalls versuchen, zu meinem Gelde zu kommen, zu retten, was noch zu retten ist.“

„Wenn Sie jetzt auf Zahlung drängen, Herr Schöllhammer“, sagte sie leise, „dann merk mein Vater wahrnehmlich Konkurs anmelden.“

Er suchte die Wästel, aber er ließ jetzt die Augen nicht von ihrem Gesicht. „Ihr Vater hat unrationell gewirtschaftet“, sagte er hart.

Sie hob den feuchten Blick zu ihm auf, sie gitterte vor tiefen kalten, strengen Augen, aber sie sagte mit ihrer sanften Stimme wie entschuldigend:

„Mein Vater ist von jeder Optimist gewesen, und da ihm geschäftlich bisher alles so trefflich geglückt war, hat er wohl nicht die Ungunst der gegenwärtigen Zeit in Rechnung gezogen ... die verschobenen Zahlungen, bei denen er durch verfehlte Spekulationen so viel verloren hat. Und nun ... nun ist das Unglück über uns heringebrochen.“ Sie senkte den Kopf.

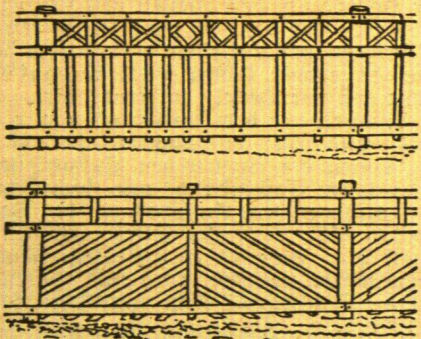
Ein paar Sekunden herrschte Schweigen im Raume, dann sagte Schöllhammer mit geringselten Brauen:

„Ich wußte nicht einmal, daß es so schlimm bei Ihnen steht; ich hätte schon früher auf Zahlung dringen sollen.“

(Fortsetzung folgt)

Billige und schöne Zäune für den Garten

Als Baumaterial dient dazu entweder berindetes Holz oder aber es werden Latten und Rankhölzer verwendet. Bearbeitetes Holz muß natürlich mit Delfarbe gestrichen werden. Helle Farben, also Weiß, Hellrot, -gelb, -blau, und -lila, auch leuchtend Rot sind besonders schön. Die Architektur des Holzes soll sich vom umgebenden Grün abheben, damit sie hervortritt. Aus diesem Grunde ist der oft beliebte, grüne Anstrich wenig vorteilhaft. Diese Zierzäune sollen nicht nur Kletterpflanzen, sondern auch Zierpflanzen eine Stütze sein, sondern selbst auch zieren. Wird unverarbeitetes Holz verwendet, so soll es berindet sein. Besonders schön wirkt Rundholz von Fichten und das silberweiß berindete Birkenholz. Während Holz zu Nutzwecken durchweg im Winter, also im Ruhezustand geschlagen wird, soll das für diese Zierzwecke benötigte stets im vollen Saft geschlagen, dann aber schnell und gut getrocknet werden. Dann haftet nämlich die zierende Rinde besser als sonst am Holz. Eine Geschmackslosigkeit besteht in der



Schöne Einzäunungen verschönern jeden Garten!

Verwendung von besonders bizarr gebildeten Ästen, wie solche bei der Eiche viel zu finden sind. Ganz besonders häßlich wirkt dieses Holz in entrindetem, vielleicht gar geöltem, gefirnistem oder farbegegrünem Zustand.

Zäune in der Art unserer zwei Muster eignen sich nicht allein zur Einfriedigung des Gartens, sondern auch als Zierstücke in ihm. Der Leser stelle sie sich beispielsweise als Brückengeländer, Geländer zu einem Treppenaufgang, einer Gartenterrasse oder eines Sitzplatzes vor, dazu mit einjährigen Blühhern, wie Kapuzinerkresse, buntblättrigem Hopfen, Glodenrebe (Cobaea), Trichterwind (Ipomöa), Thunbergia, Cajophora, Mourandia Barclayana usw. begrünt! Es muß nur durch geräumige, mit Düng und guter Erde verbesserte Pflanzstellen für üppigste Entwicklung dieser so überaus schnell wachsenden Gewächse gejogrt werden. Auch an viel Wasser und Sonne sollten es nicht fehlen.

Ihr hervorragendes Merkmal ist die billige Herstellung, besonders derjenigen mit Fichtenrundholz. Hier braucht nur das wohlfeile Baumaterial gekauft werden. Der im Umgang mit Hammer und Säge einigermaßen geschickte Gartenbesitzer baut sich die Zäune selber auf. Hat er Phantasie, dann entwirft er für seine Zwecke eigene Muster. Die unsrigen sollen ja nur Anregung geben, in welcher Art etwa verfahren werden kann. Auch Tore, Gartenportale und Wandverkleidungen zwecks Verdeckung häßlicher Mauern, Abraumstellen usw., Sitz- und Spielplatzeneinfriedigungen lassen sich in dieser und ähnlicher Art leicht und billig herstellen. Der Kaufstoff soll nicht krumm, im Gegenteil recht gerade und unverastet sein. Besonders schön ist die gewöhnliche Rotfichte. Am billigsten kommt derjenige zum Ziel, der Stangen von etwa 6 bis 7 Meter Länge kauft. Die Unterenden liefern die festen Pfosten, die mittelstarken Mittelstücke die verbindenden Querträger, die dünnen Zopfenden dagegen den Werkstoff für die kleinen, schmückenden Einzelheiten.

Die Vernachlässigung der Beerensträucher

Bei Beerensträuchern beging man leider früher vielfach den Fehler, ihre verhältnismäßige Anpruchslosigkeit gegenüber anderen Kulturen noch besonders zu betonen. Das hatte aber bei der Bequemlichkeit der meisten Gartenbesitzer zur Folge, daß die Sträucher in beispielloser Weise vernachlässigt wurden und oft völlig verwahrlosten. Viele begingen leider schon beim Pflanzen den schlimmen Fehler, völlig verunkrauteten, namentlich verqueckten Boden zu wählen. Schweren, wenig durchlässigen Boden grabe man 60 Zentimeter tief um und gebe eine Vorratsdüngung von Kompost, Kalk und Thomasmehl. Stallmist nehme man lieber zur Bodenbedeckung, besonders bei der Frühjahrspflanzung. Außerst wichtig sind für das Wachstum und den Geschmack der Früchte neben Stickstoff vor allem Kali und Phosphorsäure.

Was den Schnitt betrifft, so Sorge man vor allem dafür, daß Licht und Luft zu allen Teilen der Sträucher gelangen. Diese sind unentbehrlich für eine gesunde, üppige Belaubung und damit auch für große Früchte. Jeder, der seine Stachelbeeren selbst pflanzen mußte, wird die Entfernung der einzelnen

Zweige voneinander so bemessen, daß er sämtliche Früchte bequem pflücken kann, ohne sich an den Stacheln zu verletzen. An älteren Trieben, die mit der Zeit immer brüchiger werden, ist außerdem die Belaubung meist recht kümmerlich, man wird sie deshalb ebenso wie schwächliche, junge oder am Boden liegende entfernen. Bei Sorten, die zu pyramidal und zu dicht wachsen, werfe man einige Schaufeln Erde in die Mitte der Sträucher. Dadurch werden die Zweige auseinandergepreßt, so daß Licht und vor allem Regen leichter und besser zu allen Teilen der Sträucher gelangen kann.

Bei den roten Johannisbeeren neigen manche Sorten dazu, daß die älteren Triebe weit herabhängen. Man Sorge bei ihnen und noch mehr bei den schwarzen Johannisbeeren nicht zu spät für eine Entfernung solcher und ähnlicher, immer brüchiger werdenden Triebe, für eine Verjüngung der Sträucher. Diese bilden dann bald kräftige, junge Triebe.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Fütterung der Schweine. (S. G. i. M.) Kann ich meine Schweine hauptsächlich mit Kartoffeln füttern, wenn ich dazu Magermilch verabreiche, von der ich große Mengen billig erhalten kann?

Antwort: Magermilch eignet sich zur Schweinefütterung als Eiweißfutter sehr gut. Doch ist von einer einseitigen Kartoffel-Fütterung abzuraten; zweckmäßigerweise verabreicht man noch zusätzliche Gaben von etwas Gersten- oder Maischrot, neben einer geringen Menge von Futtermehl, wenn man auf Erfolg rechnen will. Magermilch soll überdies entweder ganz frisch-süß oder vollständig dickflüssig sein; bei nur leicht angesäuertem Magermilch können sich Vergiftungserscheinungen einstellen, an denen die Tiere oft verenden.

Kartoffel- oder Haseranbau? (F. B. i. S.) Da auf meiner umgepflügten Wiese bei Lehigem Untergrund Drahtwurmbefall vorhanden ist, will ich statt Haser lieber Kartoffeln anbauen. Was raten Sie mir betr. Anbau und Düngung? Stallmist ist nur noch in geringen Mengen verfügbar.

Antwort: Da Kartoffeln mindestens ebenso stark vom Drahtwurm befallen werden wie Haser, raten wir Ihnen zum Anbau des letzteren, wobei sich eine Düngung mit Kainit und Kalkstickstoff empfiehlt, der die Würmer zum Abwandern in tiefere Bodenschichten veranlaßt. Zweckmäßigste Gaben je Sektar: Kalkstickstoff 1,5 Dg., Kainit 6 Dg., dazu 2 Dg. Rhenanaphosphat oder Thomasmehl.

Gerichtstage im Mai

- 13. Mai: Im Gasthause Asbach in Bilschicken
- 14. u. 15. Mai: Im Kreisshause in Pogegen
- 21. u. 22. Mai: Im Gasthause Naubur in Coadluthen
- 28. u. 29. Mai: Im Kreisshause in Pogegen
- 29. Mai: Im Gasthause Scheller in Paletten

Märkte im Mai

- 12. Mai: Aram-, Pferde- und Viehmarkt in Bilschicken
- 21. Mai: Pferde- und Viehmarkt in Bilschicken
- 23.-30. Mai: Arammarkt in Memel
- 26. Mai: Pferde- und Viehmarkt in Memel
- 28. Mai: Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt in Heybetrug

Holzverkäufe - Torfstichflächenverpachtung

Das Forstamt Bilschicken verkauft öffentlich gegen Meistgebot Kiefern- und Brennholz: 1. am Mittwoch, dem 19. Mai, von 9 Uhr vormittags ab, bei Brenneisen in Wobischken. Vor Beginn des Termins kommen die Torfstichflächen aus dem Kofstojat-Buch zur Verpachtung. 2. Am Freitag, dem 21. Mai, von 10 Uhr vormittags ab, bei Baumann in Bilschicken. Vor Beginn des Termins kommt die diesjährige Gras- und Streunutzung zur Verpachtung.

Das Forstamt Schmaleninken verkauft öffentlich gegen Meistgebot am Mittwoch, dem 12. Mai, von 9 Uhr vormittags ab, bei Bilschicken in Schmaleninken Kiefern- und Brennholz. Vor Beginn des Termins kommt die diesjährige Gras- und Streunutzung zur Verpachtung.

Marktpreistabelle

Märkte	Voggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Rindfleisch		Schweinefleisch	
	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	Sackf.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
Coadluthen (29./4.)	12,00	15,00-16,00	14,00-15,00	13,00-12,00	4,00	1,30-1,40	7-8	0,50-0,60	0,60-1,00									
Hendekrug (4./5.)	12,00-12,50	14,00-18,00	14,00	12,00-13,00	4,00-5,00	1,40-1,70	8	0,50-0,70	0,50-1,00									
Memel (1./5.)	-	-	-	-	4,00	1,50-1,80	7-9	0,60-1,00	0,80-1,00									
Pogegen (1./5.)	11,50-12,00	16,00	13,00-14,00	12,00-13,00	-	1,50-1,70	7-8	0,50-0,70	0,70-1,00									
Prökuls (28./4.)	12,00-13,00	17,00-18,00	14,00-15,00	13,00-14,00	3,00	1,50-1,60	7-8	0,60-0,80	0,70-0,90									
Uebermemel (30./4.)	-	-	-	-	-	1,60-1,80	-	-	-									



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 19

Memel, den 8. Mai 1932

89. Jahrgang

Der Bau von Düngerstätten und Jauchegruben

In dem Bestreben, die Bodenfruchtbarkeit zu steigern, ist der Bau von Düngerstätten und Jauchegruben eine Notwendigkeit. Die Düngerstätten und Jauchegruben müssen aber auch richtig und zweckmäßig gebaut werden.

Zunächst muß man sich über deren Größe klar sein. Die Fläche der Düngerstätte sowie der Fassungsraum der Grube müssen dem jeweiligen Viehbestand angepaßt werden. Das in Tief-Laufställen untergebrachte Vieh wird hierbei nicht berücksichtigt, da der Mist samt dem darin enthaltenen Tierharn aus diesen Ställen unmittelbar aufs Feld gebracht wird. Das in Flachställen untergebrachte Vieh wird zunächst in Haupt-Großvieh umgerechnet.

Beispiel 1:

8 Kühe, 3 Monate Tag und Nacht Weidegang	6 Hpt.-Großvieh
2 tragende Küder, 6 Monate Weidegang	1 Hpt.-Großvieh
4 Stk. Jungvieh, 6 Monate Weidegang	1 Hpt.-Großvieh
2 Kälber (bis 1/2jährig)	0,5 Hpt.-Großvieh
2 Pferde	1,2 Hpt.-Großvieh
10 Mastschweine mit zus. 6,5 Dg. Lebendgewicht	1,3 Hpt.-Großvieh
insgesamt 11 Hpt.-Großvieh	

Beispiel 2:

Steht das Rindvieh das ganze Jahr über im Stall, dann ergeben sich:

8 Kühe, ganzjährige Stallhaltung	8 Hpt.-Großvieh
2 tragende Kühen, ganzjährige Stallhaltung	2 Hpt.-Großvieh
4 Stk. Jungvieh, ganzjährige Stallhaltung	2 Hpt.-Großvieh
2 Kälber (bis 1/2jährig)	0,5 Hpt.-Großvieh
2 Pferde	1,2 Hpt.-Großvieh
10 Mastschweine mit zus. 6,5 Dg. Lebendgewicht	1,3 Hpt.-Großvieh
insgesamt 15 Hpt.-Großvieh	

Bei Weidegang des Rindviehs im Sommer ergeben sich 11 Hpt.-Großvieh. Danach wird die Fläche der Düngerstätte berechnet. Erforderlich sind je Hpt.-Großvieh $3\frac{1}{2}$ - 4 Quadratmeter, es sind demnach mindestens erforderlich: $11 \times 3,5 =$ rund 40 Quadratmeter. Bei ganzjähriger Stallhaltung benötigt man $15 \times 3,5 =$ rund 53 Quadratmeter. Zur Berechnung des Gruben-Fassungsraumes darf man in Betrieben, in denen das Rindvieh im Sommer auf der Weide ist, nicht das Ergebnis aus Beispiel 1, sondern muß das aus Beispiel 2 zugrunde legen. Der Grund hierfür liegt darin, daß gerade über Winter, wo das gesamte Vieh im Stall steht, keine Jauche ansgefahren werden soll. Es sind je Hpt.-Großvieh für reinen Tierharn und Mist-Sickerjaft 3 Kubikmeter, zusammen also $15 \times 3 =$ 45 Kubikmeter Fassungsraum erforderlich. Bei der Berechnung dieser Düngerstättefläche bzw. des Gruben-Fassungsraumes ist berücksichtigt, daß der Stallmist im Kleinbetrieb mindestens $2\frac{1}{2}$ Meter, im größeren Betrieb bis 4 Meter hoch gestapelt wird. Ferner wird es auf diese Weise möglich, Stallmist und Jauche in neuzeitlich geregelter Vorratswirtschaft aufzuspeichern und so in den Dünger- und Fruchtfolgeplan einzufügen, daß sie nach Zeit und Menge richtig angewandt und bestens verwertet werden können.

Die Lage und Bauart der Düngerstätte ist so zu bestimmen, daß der Verkehr auf dem Hof nicht beeinträchtigt wird und daß das Anfahren bzw. Abfahren des Düngers ohne Schwierigkeiten möglich ist. Außerdem sollte man grundsätzlich nach einem Plan vorgehen, in dem die vorgesehene weitere Entwicklung des Hofes festgelegt ist. Ein Dach ist nur in regenreichen Gebieten mit über 800 Millimeter Niederschlagshöhe zu empfehlen.

In kleineren Betrieben mit einem Viehbestand bis zu 15 Hpt.-Großvieh müssen grundsätzlich geschlossene, d. h. mit teilweise abnehmbaren, 2,5 Meter hohen Holzrändern versehene Düngerstätten gebaut werden. Dadurch wird es auch im Kleinbetrieb möglich, die Abbauperluste auf das niedrigste Maß herabzudrücken und in jeder Jahreszeit einen gleichmäßig vergorenen, hochwertigen Dünger zu gewinnen. Die Wände sollten nur aus Bohlen, nicht aus Rundstangen her-

gestellt sein, damit ein guter Luftabschluß erzielt und das gleichmäßige Senken des Mistes am Rande ermöglicht wird. Man baut zunächst die Düngerstättensohle sowie die Jauchegruben-Sickerjaftgrube, später den oberen Teil. Die Düngerstättensohle wird grundsätzlich nicht in die Erde versenkt, sondern zu ebener Erde angelegt, damit niemals Jauche von unten her in den Mist dringt. Die Sohle erhält ein Gefälle von 5 % nach einer in der Mitte längs verlaufenden, versenkten und mit Stangen- oder Bohlenstücken überdeckten Sickerjastrinne, die in die Grube einmündet. Als Einfassung genügt ein 25 Ztm. hohes Mauerchen, dessen Oberfläche nach innen abgeschrägt ist. Darin werden von außen her die Öffnungen für die später als Gerippe für den Oberbau einzusetzenden Säulen so ausgepart, daß diese später jederzeit ausgewechselt werden können. In hängigem Gelände muß man stets versuchen, die Düngerstätten so einzubauen, daß die Beschickung von oben und das Abfahren von unten möglich ist, um Arbeit für das Hochstapeln zu sparen.

In größeren Betrieben genügt als Düngerstätte eine Platte aus Beton oder wasserdichtem Steinpflaster, die durch einen überfahrbaren, flachen, 40 Ztm. breiten und 6-8 Ztm. hohen Wall eingefast ist, damit das Hofwasser nicht hinein- und der Sickerjaft nicht hinauslaufen kann. Die Sohle erhält gleichfalls ein Gefälle von 5 % nach einer oder mehreren Sickerjastrinnen. Da diese Düngerstätten grundsätzlich überfahren werden müssen, wird die Oberfläche nicht geglättet, sondern muß rau und griffig sein, damit die Zugtiere nicht ausgleiten. Bei Ausführung in Beton sind in Abständen von 3-4 Meter Dehnungsfugen auszusparen, die nachher mit Asphalt ausgegossen werden.

Die Grube wird in mittleren und größeren Betrieben stets in mindestens zwei Kammern unterteilt. Sie muß wasserdicht gebaut und luftdicht abgedeckt sein. Die Wände können entweder aus Stampf- bzw. Eisenbeton, oder aus Hartbrandziegel- bzw. Bruchsteinen, die mit reinem Zementmörtel zu mauern sind, gebaut werden. Beton- und Bruchsteinmauerwerk erhält einen guten, glatten Fuß aus reinem Zementmörtel; Hartbrandziegelmauerwerk kann versugt werden. Die Decke wird, wenn möglich, in Eisenbeton, in besonderen Fällen als Gewölbedecke aus Klinkern in reinen Zementmörtel gemauert, ausgeführt. Werden Eisenträger verwendet, dann müssen die Flansche unten und oben gut geschüst werden, da sie sonst leicht zerstört werden. Die Tiefe der Grube kann von Fall zu Fall bestimmt werden. Wenn es der Grundwasserstand zuläßt, gilt als Regel eine Nutztiefe von 2-2,5 Meter. Bei hohem Grundwasserstand muß die Grube oft flach gebaut werden. Man deckt die Grube dann mit Bohlen oder, falls sie unter der Düngerstätte liegt, mit Rundhölzern ab, deren Stärke der Belastung entsprechen muß. Die Sohle der Grube erhält Gefälle nach einem quadratischen, etwa 40 Ztm. großen und 20 Ztm. tiefen Loch, in das beim Entleeren der Grube die Pumpe eingesetzt wird. Es ist selbstverständlich, daß Sohle, Wände und Decke einer Grube den jeweiligen Belastungen entsprechend statisch berechnet werden müssen. Die Rohre der Jauche-Zuleitungen sind im Innern der Grube bis etwa 30 Ztm. vom Boden herabzuführen, um Geruchsabschluß zu erzielen.

Söhre Grünlanderträge durch verstärkte Düngung

Ein besonders dankbares Gebiet für eine verstärkte Stickstoffdüngung sind unsere Grünlandereien. Nachteile durch Lagerung usw., wie beim Getreide, sind hier nicht zu befürchten; außerdem besteht die Möglichkeit, auch bei vorgeschrittenem Wachstum Stickstoffgaben noch mit Erfolg anzuwenden zu können. Jedenfalls steht fest, daß unsere Grünlandflächen bei neuerzeitlicher Nutzung eine zusätzliche Stickstoffdüngung mit einer wesentlichen Ertragssteigerung beantworten. Dabei dürfen die übrigen Pflanzennährstoffe, Phosphorsäure, Kali und Kalk, keineswegs vernachlässigt werden. Bekannt ist ferner der außerordentliche Wert regelmäßiger Stallmist- oder Kom-

postgaben gerade für das Grünland, auch die Wasserverhältnisse müssen geregelt sein.

Ueber die Stickstoffdüngung der Wiesen sind die Ansichten in der Praxis geteilt; der Stickstoff beginnt zwar das Wachstum der Obergräser, der Kleanteil wird jedoch durch die starke Beschattung zurückgedrängt. Schließlich kommt es aber nicht allein auf die Erntemenge an, ausschlaggebend sind die auf einer Fläche erzeugten Nährstoffe, vor allem Eiweiß. Und hier zeigt eine starke Stickstoffdüngung bei reiner Nährnutzung der Wiesen gegenüber der üblichen Kali-Phosphatdüngung kaum Vorteile. Diese Art der Nutzung läßt sich aber auch mit den neuesten Erfahrungen nicht mehr recht in Einklang bringen. Jedenfalls ist eine abwechselnde Mäh-Weidenutzung das Gebotene. Bei den sog. Mähweiden und den reinen Weiden ist eine Verdrängung der Klearten bei richtiger Nutzung nicht zu befürchten, der Ertrag an Futtermasse und Eiweiß wird durch reichliche Stickstoffdüngung wesentlich gesteigert. Wichtig ist aber die Durchführung einer richtigen Weidetechnik. Hierzu gehört ein regelmäßiger Umtrieb der Weidetiere, um ein Ueberständigwerden des Futters zu verhüten. Eine genügende Anzahl von Weidekoppeln muß also zur Verfügung stehen, die Weidetiere müssen nach ihren Leistungen in Gruppen eingeteilt werden. Die für die Weideweidung nicht benötigten Koppeln werden in regelmäßigem Wechsel gemäht, das Gras wird zu Heu gemacht oder kommt in den Gärfutterbehälter. Diese wechselnde Mäh-Weidenutzung ist die vielfältigste und leistungsfähigste Art der Grünlandnutzung, ihre Einführung auf allen Wiesen, die nicht zu naß sind und eingezäunt werden können, ist dringend notwendig.

Wie weit man mit der Stickstoffdüngung auf unseren Grünlandflächen, vor allem bei neuzeitlicher Mäh- und Weidenutzung gehen kann, läßt sich allgemeingültig nicht sagen. Wie Verjude gezeigt haben, sind Gaben bis 100 kg. Reinstickstoff je Hektar durchaus lohnend, eine ausreichende Versorgung mit den übrigen Nährstoffen vorausgesetzt. Geeignet sind sowohl die Ammoniak- als auch die Salpeterstickstoffdünger; die erstgenannten wird man vor allem im Winter und zeitigen Frühjahr anwenden, die Salpeterdünger dagegen während der Wachstumszeit. Daraus ergibt sich schon, daß der Stickstoff keinesfalls in einer Gabe verabfolgt werden darf. Im Laufe des Winters gibt man 10 bis 30 kg. Reinstickstoff, gemeinsam mit Kali- und Phosphorsäuredüngemitteln, um einen frühen Austrieb der Gräser sicherzustellen. Der Rest wird in zwei bis vier weiteren Gaben nach dem Schnitt bzw. Umweiden verabreicht. Die Wirkung ist so offensichtlich, daß ein Versuch bestimmt zu einer dauernden Anwendung führen wird.

Fehlervermeidung beim Bau der Gärfutterbehälter

Die Errichtung von Gärfutterbehältern ist zur Sicherung der Futtergrundlage äußerst wichtig. Um diese Bauten vor Beschädigungen zu schützen, die meistens ein Schlechtwerden des darin enthaltenen Futters nach sich ziehen, müssen unbedingt solche Fehler vermieden werden, die meistens schon bei der Herstellung von Silos gemacht werden. Von besonderer Wichtigkeit ist, wie Dr. Spannagel, Berlin, in Heft 16 (1937) der „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ ausführt, der Grundwasserstand. Die Behältersohle soll stets 25 bis 30 Ztm. darüber liegen. Der innere Verputz der Gärfutterbehälter muß so schnell wie möglich aufgebracht werden, weil er sich sonst nur schlecht mit dem Beton und Ruemörtel verbindet. Die Folge dieser Unterlassungsünde würde bei Temperaturschwankungen ein Abspringen des Verputzes sein. Wenn man ferner versäumt, den Beton nach Fertigstellung des Baues noch zwei bis drei Wochen feucht zu halten, treten beim Erhärten des Betons sogenannte Schwindrisse auf, deshalb bedeckt man die Behälter während dieser Zeit mit feuchten Säcken. Ebenso müssen entstandene Rissbildungen nach ihrem Ausfüllen mit Zementmörtel einige Zeit hindurch gut genäßt werden. Besondere Beachtung ist auch der Korngröße des Kieses in den Betonmischungen zu schenken, von dem ein Körnchen Korngröße von 7 bis 30 Millimeter haben sollen, sonst hat das Material nur kurze Lebensdauer. Bei gemauerten oder betonierten Behältern ist Sorge zu tragen, daß nicht mehr als zwei Kammern auf eine gemeinsame Sohle gesetzt werden, weil später bei der teilweisen Fülluna einiager Kammern sonst unangünstige Druckbelastungen entstehen würden, zumal wenn der danebenliegende Raum leer bleibt. Auf keinen Fall darf man die Sohle nachträglich in betonierten Behälter einbringen, weil durch die zwischen Wanduna und Sohle häufig entstehenden Risse Saft in den Untergrund abfließt, der die Entstehung eines sogenannten Saftsumpfes und das dadurch bedingte spätere Absinken der Fundamente begünstigt.

Nach Wiesenumbau Kartoffelbau!

Saft in jedem landwirtschaftlichen Betrieb gibt es ertragarme Wiesen, deren Umbau zum Zweck einer Ertragssteigerung unbedingt ratsam ist. Statt Hafer oder Hanf baut man wegen der größeren Erträge zweckmäßigerweise Kartoffeln nach. Am besten bricht man mit einem Spezialwiesenspflug nach dem ersten Schnitt um, oder aber man schält zuerst die Grasnarbe, zertrübt sie hernach durch Scheibenegge, Grubber und

EGge und gibt dann eine tiefe Furche. Mancherorts wird auch folgendes Verfahren empfohlen: Man bearbeitet die Wiese mit zwei Strichen mit dem Grubber über Kreuz und zwei Strichen mit der schweren EGge, dann wieder mit zwei Strichen mit dem Grubber in entgegengesetzter Richtung und zwei Strichen mit der eisernen EGge; dann erst folgt die tiefe Furche. So wird eine gute Bodenbearbeitung erzielt. Die Kartoffel gedeiht bekanntlich auf allen unbrochenen Böden, auch wenn sich der Boden noch nicht gesetzt haben sollte. Der Gewinn aus dem Kartoffelbau ist bestimmt höher als der voraussichtliche Ertrag einer weiteren Nutzung als Wiese.

Wasserstellen für Enten und Gänse

Auf so manchen Weideplätzen, die Gänse und Enten zu stehen, lassen sich zweckdienliche Wasserstellen schaffen. Zunächst macht man einen steilen Einschlagent bis zur Grundwasserfläche. Dann hebt man von Norden her zum Einschlagent die Einlaufmulde aus. Der Boden dieses Einlaufes wird festgestampft oder mit Steinen oder Bohlen versteift. Dort, wo der Einlauf zum Einschlagent mündet, macht man aus festen Brettern oder Bohlen ein bodenloses Wasserbecken, in dem sich das Grund-

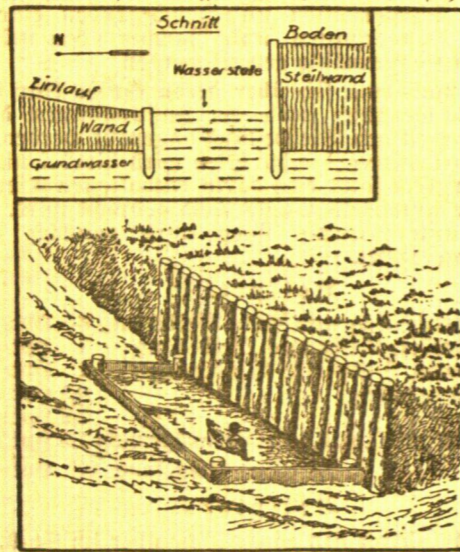


Abb. 1: Badestelle für Wasservogel.

wasser sammelt. Die hintere, aufragende Steilwand sichert man ebenfalls mit Bohlen oder Faschinen vor dem Abrutschen. Sie soll möglichst hoch sein, damit wenig Sonnenstrahlen in das Wasser fallen, sondern schräg die Einlaufmulde treffen. Dadurch bleibt das Wasser länger frisch. Sollte das Wasser bei anhaltenden Niederschlägen aus dem Becken treten, so schadet dies nichts, da es zufolge des schrägen Einlaufes ruhig ansteigen kann. Abbildung 1 zeigt die Anlage dieser Wasserstelle.

Hat man Grundwasser nicht zur Verfügung, dann stellt man aus Ziegelsteinen unter Zementverputz oder Beton eine Wasserstelle her. Der Boden hat durch seine Ränge ein Gefälle,

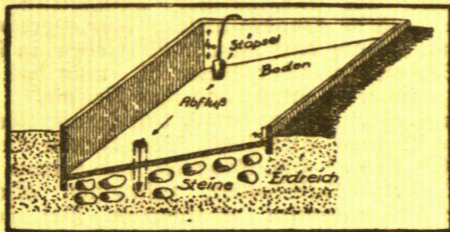


Abb. 2: Wasserstelle aus Beton.

und zwar ist der Wasserstand an der einen Breitseite 40, an der anderen 10 Zentim. hoch. Auf dem für die Wasserstelle vorgesehenen Platz hebt man das Erdreich aus und schiebt die Wände senkrecht ab. Der Boden wird etwas tiefer ausgeschachtet, da beim Betonieren 10 Zentim. Teesraum wegfallen. Dann führt man die Wände auf. Damit man nun später zuweilen das Wasser ablassen kann, muß man vor Aufführen des Bodens den Erdboden hinsichtlich seiner Wasserdrückfähigkeit untersuchen. Ist er wenig wasserdrückfähig, dann hebt man das Erdreich noch etwas aus und schiebt Bruchsteine darauf, wie es aus Abbildung 2 hervorgeht. Darauf kommt dann die Betonsohle. Bevor man diese aufschlägt, schlägt man zwei runde Plücker in den Boden, die man später nach dem Erhärten des Betons wieder herauszieht. Diese Öffnungen ermöglichen das Abfließen des Wassers. Man verschließt sie mit einem Stöpsel, befestigt eine Kette daran, die noch oben führt und eine Handhabung ermöglicht. Ist der Boden fertig, dann hält man ihn noch eine Woche feucht, damit er gut erhärtet und nicht springt. Man besprengt ihn täglich mit einer Gießkanne und überdeckt die Grube mit Brettern, damit Wind und Sonne abgehalten werden. Dann füllt man Wasser auf und stellt Gänse oder Enten die künstliche Wasserstelle zur Verfügung.

Pferdeauktion in Trafehnen

Dieser Tage fand in Trafehnen (Ostpreußen) eine Auktion edler Pferde statt. In Trafehnen werden neben den Güterpreisen auch Liebhaberpreise gezahlt. Den Rekord für Trafehnen hält der im Jahre 1929 verkaufte Dampfsohn Legist mit 15 600 RM. Den zweitbesten Preis gab es bei der letzten Auktion, 10 500 RM. wurden für den 4jährigen Fuchswallach Dorffriede v. Hyperion a. d. Dorffschöne v. Maister Magpie vom Erfurter Turnierstallbesitzer Wolff angelegt. Dieses Pferd kommt zu Vörke in die Arbeit, jenem Mann, der die beiden von Rothe-Samontien genährten Olympiasieger Kronos und Wsintz ausgebildet hat. Es war eine Sensation für den Trafehner Auktionstag.

Verbast legten im übrigen die Angebote ein. Gleich das erste Pferd, der achtjährige Flieder-Sohn Sardanapal, brachte 2800 RM., das nächste Pferd, der Parsfal-Sohn Hagestolz, den gleichen Preis. Und schon ging für 4100 RM. der Vollblüter Sorgenbrecher v. Aditt a. d. Silvern Isle in den Besitz von Czerauonski-Berlin über. Dann brachte die braune Stute Eintracht v. Mardub XX oder Cormoran den Preis von 4700 RM. ES-Untersturmführer Mater erwarb dieses Pferd für einen württembergischen Turnierstall, 4200 RM. brachte der Großquadrator-Sohn Primaner; er wurde von einem Königsberger Turnierreiter erstanden. Die Fuchsstute Herzblume v. Justinian oder Kupferhammer brachte 4100 RM.; sie wurde von Major Holste für fremde Rechnung angekauft.

Als 21. Pferd kam der vierjährige Dunkelstuchswallach Dorffriede XX in den Ring, dessen Mutter Dorffschöne von Maister Magpie XX ist. Ein auffallend schöner, großrahmiger Fuchs mit schwingvollen Gängen! Zwischen zwei bekannten Ställen, Staed-Frau Franke und dem Stall Vörke, entspann sich ein harter Kampf. Als 5000 RM. erreicht waren, boten diese zwei Ställe allein. Die Spannung stieg. Bei 8000 RM. setzte ein Applaus ein, der sich bei 9000 RM. wiederholte. Atemlose Stille in der Halle! Von 100 zu 100 RM. steigert sich der Preis, 10 000 RM.! Wieder großer Beifall. Nun begann sich das Tempo zu verlangsamen. Aber noch fünf Angebote je 100 RM. erfolgten, und dann erhielt Vörke für den Erfurter Turnierstallbesitzer Wolff den Zuschlag.

Eine gewisse Ruhe trat ein, die sich aber wieder steigerte. Der einzige Schimmel der Auktion, die Stute Alhambra v. Cancara, ging für 4100 RM. nach Berlin. Die Cormoran-Tochter Antigone brachte 5100 RM.; sie wandert in den Stall Staed, gehört aber Klüpper-Essen. Und noch einmal steigerte sich das Interesse, als der braune Wallach Jawohl v. Vergleich den Preis von 6000 RM. erzielte; er ging nach Dresden in den Besitz von Hildsberg.

Der Durchschnittspreis für die 31 Pferde betrug 3335 RM. und ist der höchste bei einer Trafehner Auktion.

Zum Spitzenpreis von 10 500 RM. für Dorffriede sei noch bemerkt, daß im vergangenen Jahr Briefstempel den Höchstpreis von 5500 RM. erzielte, im Jahre 1935 Milan 6000 RM., 1934 Christian 6800 RM., 1933 Dublette 5300 RM. und 1932 Bacharach 9000 RM. brachten. Fortunatus erzielte 1931 8900 RM., Marhabel 1930 8150 RM. und Legist 1929 den Rekordpreis von 15 600 RM.

Nichtiges Melken - gute Milchleistung

Die Unterschiede in der Zusammensetzung der Milch verschiedener Gemelle (Morgen-, Mittag- und Abendmilch) sind in der Milchmilch ganzer Bestände von Niederungsvieh in folgenden Zahlen festgelegt: Morgenmilch nach 9 1/2 stündiger Pause 3,88 kg. mit 11 1/2 % Trockensubstanz und 2,7 % Fett; Mittagmilch nach 8 stündiger Pause 3,9 kg. mit 11,8 % Trockensubstanz und 3 % Fett; Abendmilch nach 6 1/2 stündiger Pause 2,33 kg. mit 12,4 % Trockensubstanz und 3,76 % Fett. Daraus ergibt sich, daß beim Verkauf von unvernünftiger Morgenmilch die Gefahr besteht, daß diese den Mindestfettgehalt nicht besitzt, ohne daß dabei irgendwelcher Betrug geschehen wäre.

Da die Milch ein erarbeitetes Erzeugnis des Euters darstellt, d. h. ihre Bildung während des Melkens zum größten Teil vor sich geht, darf dieser Prozeß unter keinen Umständen durch rohe Behandlung der Tiere gestört werden. Ferner trägt das Kneten des Euters insbesondere gegen Ende des Melkaktes ganz erheblich zur Bildung der fettreichsten Milchreste bei. Dieses Kneten kann mehr oder weniger dem Stoßen des Kalbes beim Säugen am Euter nachgehahmt werden. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß kreuzweises Melken sehr günstig auf die Milchbildung einwirkt, weil dabei jede der beiden Euterhälfen ständig unter dem Melkreiz verbleibt.

Da beim Melken die Eigenart des Tieres hinsichtlich der Beschaffenheit des Euters, auf Leicht- und Schwermelken beachtet werden muß, werden sich die Vorteile des guten Handmelkens weder ganz noch teilweise durch Melkapparat oder Maschinen ersehen lassen. Es mögen solche im Groß- und Mittelbetrieb, in denen stets mit fremden Kräften gearbeitet werden muß, aus Sparsamkeitsgründen Wert besitzen, für den häuslichen Betrieb jedoch kommen sie nicht in Betracht.

Gutes Handmelken ist und bleibt von größtem Einfluß auf die Höhe der Milchleistung eines Tieres, daran muß unbedingt festgehalten werden.

Der Honigraum und seine Anwendung

Mit dem Beginn der Baumbüte kommt die Zeit, wo die Bienen außer ihrem Bedarf zur Ernährung der Brut schon einen Ueberschuß an Nektar eintragen, und der Imker rüftet sich, den Völkern, je nach Art der Wohnung, den Aufzuckerkasten zu geben oder den Honigraum zu öffnen. Bei der Vielfachheit der Bienenwohnungen gibt es solche, die den Honigraum neben oder über dem Bienensitz haben. Die Bienen jedoch tragen den Honig am liebsten in einen Raum, der sich über der Brut befindet. Bei den neueren Wohnungen, Kuntzsch, Meisterstod usw. ist der Honigraum gleichzeitig Ueberwinterungsraum, und die Völker werden nach dem Erstarken mit der Königin seitlich oder unter dem Ueberwinterungsraum, je nach Beutenart, umgehängt. Bei diesen Wohnungen ist der Honigraum dauernd besetzt und die Bienen tragen die durch ausschließliche Bienen frei werdenden Zellen sofort voll Honig. Anders dagegen verhält es sich mit Wohnungen, die einen gesonderten Raum zur Ablagerung des Honigs haben. Hier muß der Honigraum den Bienen erst zugänglich gemacht werden. Oft werden von den meisten Imkern beim Geben der Aufzuckerkasten auf den am weitesten verbreiteten Kanitzkörben die größten Fehler gemacht, indem der Kasten auf den Korb gesetzt wird, ohne daß der Deckel entfernt wird. Die Bienen haben als Verbindung mit dem Aufzuckerkasten nur das Spundloch des Deckels, und gehen nur ungern oder erst spät in den Aufzuckerkasten. Sollen die Bienen den Aufzuckerkasten beziehen, so muß er in innigster Verbindung mit dem Brutraum gebracht werden, also vor dem Aufziehen ist der Deckel zu entfernen; er gehört als trennendes Glied zwischen Brut- und Honigraum nicht hin. Auch ist es unbedingt erforderlich, daß die Verührungsflächen zwischen Korb und Kasten abgedichtet werden, damit die Stockwärme nicht entweichen kann.

Wann kann nun der Honigraum den Völkern ohne Bedenken gegeben werden? Hier zeigen uns die Bienen selbst, daß eine Vergrößerung der Wohnung nötig ist. Sobald die Bienen das Bodenbrett belagern, ist es Zeit, den Honigraum freizugeben; die Bienen werden ihn auch sofort beziehen. Sind die Honigwaben honigfeucht aufbewahrt oder vor dem Einhängen über Wasserdampf gehalten, damit sie einen frischen Wachsgeruch erhalten, gehen die Bienen sofort in den Honigraum und beginnen darin zu arbeiten. Schwachen Völkern ist der Honigraum erst nach dem Erstarken derselben zu geben. Gibt man schwachen Völkern den Aufzuckerkasten, erreicht man das Gegenteil von dem, was bezweckt wird. Durch die Vergrößerung der Wohnung sind die Bienen nicht in der Lage, diesen zu erwärmen, und die Volksentwicklung geht, anstatt vorwärts zu schreiten, zurück. Außerdem ist es notwendig, den Aufzuckerkasten, da er aus nicht allzu starken Brettern besteht, warm zu umhüllen, damit keine Wärme entweichen kann.

Oft hört man Imker klagen, die Bienen wollen den Honigraum nicht beziehen, und viele Imker fragen nun, wie lockt man die Bienen in den Aufzuckerkasten? Die Antwort darauf kann nur lauten: gar nicht, denn die Völker sind noch nicht reif für den Aufzuckerkasten. Künstliche Lockmittel, wie Waben mit Brut, helfen auch nicht, wenn das Volk zu schwach ist. Je kleiner der Honigraum ist, umso besser beziehen ihn die Bienen, denn durch einen kleinen Honigraum wird die Wohnung nicht zuviel vergrößert und die Stockwärme besser zusammengehalten. Bei weiterem Trachten nach dem Erstarken der Völker kann ja der Honigraum durch Zwischenlegen eines zweiten Kastens vergrößert werden, dann hilft auch schon die fortschreitende Natur mit.

Zum Honigraum gehört ein Absperrgitter, damit die Königin nicht in ihn gelangen kann. Bei Unterlassung des Absperrgitters kann es oft vorkommen, daß, anstatt Honig, Brut im Aufzuckerkasten zu finden ist. Das Absperrgitter soll nicht zu klein sein, sondern die ganze untere Fläche des Kastens vom Korbe abschließen. W. E.

Wie weit fliegen die Bienen?

Auf den weiten Prärien von Nordamerika hat man Untersuchungen darüber angestellt, wie weit sich die Bienen bei ihren Flügen von ihrem Stock entfernen. Man hat gefunden, daß sie sich normalerweise in einem Umkreis von 800 Meter aufhalten. Nur wenn sie hier nichts finden, entfernen sie sich auf der Suche nach frischen Blumen bis zu zwei und drei Kilometer. In Ausnahmefällen werden diese Expeditionen bis zu zehn Kilometer ausgedehnt. Wenn die Bienen hierbei auf Stellen stoßen, wo es reichlich Honigblüten gibt, fliegen sie sofort zum Stock zurück, um auf eine uns bisher noch unbekannt Weise ihre Gefährtinnen zu verständigen, die dann sofort in Massen ankommen. Man hat berechnet, daß zirka 37 500 Ausflüge mit jeweils 40 Milligramm Blütenstaub als Ernte notwendig sind, um 1500 Gramm Blütennektar zu sammeln, der von den Bienen zu einem Pfund Honig verarbeitet wird, und zwar sind hierzu 12 500 Arbeitsstunden der Bienen erforderlich. Da die Lebensdauer einer Arbeitsbiene nur etwa 35 Tage beträgt, ist es klar, daß nur die Gesamtheit des Stockes, der aus rund 10 000 Flug- und Sammelbienen besteht, die zur Gewinnung des Honigs erforderliche Arbeit leisten kann.

Die merkwürdige englische Rüstungspropaganda

Von unserem Da.-Korrespondenten

Berlin, 4. Mai.

Die täglich wiederkehrenden Behauptungen über angebliche deutsche Greuelthaten auf dem spanischen Bürgerkriegsschauplatz werden in Deutschland mit wachsender Empörung zur Kenntnis genommen. Der Behauptung, deutsche Flieger hätten die baskische Stadt Guernica zerstört, mit Maschinengewehrfeuer aus der Luft Frauen und Kinder hingemetelt, ist binnen kurzem die Meldung gefolgt, 1500 Deutsche seien zur Unterstützung Franco an der baskischen Küste gelandet. Was diesen neuesten antideutschen Propagandamelungen ein besonderes Gewicht gebe, sei die Art der wahrheitswidrigen Berichterstattung sowie ihre Herkunft. Die beiden genannten Falschmeldungen stammen nicht von spanisch-marxistischer Seite, sondern aus englischer Quelle, und zwar handelt es sich nicht um irgendeinen englischen Winkelinformator, sondern um den Vertreter des amtlichen englischen Nachrichtenbüros an der nordspanischen Küste. Es wird in Deutschland als außerordentlich befremdend bezeichnet, daß eine englische Stelle amtlichen Charakters Meldungen verbreitet, die Deutschland im Falle der Wahrheit aufs schwerste belasten würden, die andererseits wegen ihres lägerlichen Charakters nicht anders denn als Dokumente bewußter Fälschung verstanden werden könnten. In beiden Fällen ist in wenigen Tagen die völlige Haltlosigkeit der Beschuldigungen erwiesen worden. Nach der Einnahme der Stadt Guernica durch die Truppen Franco haben zahlreiche Journalisten aller Länder sich davon überzeugen können, daß die Stadt Guernica nicht durch Bomben zerstört wurde, sondern von den Roten selber nach altem Rezept angezündet worden war. Im Falle der angeblichen Landung von Deutschen hat das Reuters-Büro sogar selber 24 Stunden später ein Dementi gebracht, obwohl es vorher die Nachricht als amtlich bezeichnet hatte.

Es liegt nach deutscher Ansicht in der Einnahme der bewußten Irreführung der englischen Öffentlichkeit, wenn auch der Untergang des nationalspanischen Kriegsschiffs „España“ zuerst in Berichten bekannt gemacht wurde, die das Kriegsschiff als das Opfer eines roten Luftangriffs darstellten. Bis in alle Einzelheiten wurde dieser Luftangriff geschildert. Tatsächlich steht einwandfrei fest, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen ist. Die Folgerungen, die aus diesem Schiffsuntergang in der englischen Presse gezogen worden sind, lassen aber nach deutscher Auffassung den Grund erkennen, warum bewußt und pausenlos falsche Meldungen verbreitet werden. Man will der englischen Öffentlichkeit das Grausame beibringen über die Gefahren von Luftangriffen. Man will die Notwendigkeit der englischen Aufrüstung darlegen, und da das englische Volk sich kaum von den spanischen Parteien unmittelbar bedroht fühlen kann, muß die Last auf Deutschland gelegt werden, damit das englische Volk bereit wird, die Rüstungskosten aufzubringen. Man hat in Deutschland volles Verständnis dafür, daß die englische Regierung betrübt ist über die Ablehnung, die die Finanzierungspläne für die englische Aufrüstung in englischen Publikum gefunden haben. Man hält es aber für ein überaus gefährliches Spiel, diesen Widerstand im eigenen Volk durch eine beispiellos wahrheitswidrige Propaganda überwinden zu wollen.

Montreux, 7. Mai. (Elsa). Die Kapitulationskonferenz hat am Donnerstagabend unter Vorsitz des ägyptischen Ministerpräsidenten Nafas Wahda die Vertragsurkunde über die Abschaffung der Kapitulation angenommen, die Sonnabend vormittag in feierlicher Schlussfeier überreicht werden.

Deutsche Filmwirtschaft neuorganisiert

Einschneidende Maßnahmen bei der „Ufa“ und „Tobis“

In der Generalversammlung der Unterfilm-Film-Aktiengesellschaft, die zum Zwecke der Umbildung des Aufsichtsrates infolge Majoritätswechsels einberufen war, gab der Generaldirektor Ludwig Klisch zunächst eine Schilderung der Entwicklung während der ersten zehn Monate des gegenwärtig laufenden, am 31. Mai d. J. endenden Geschäftsjahres. Er führte aus, daß die bereits im letzten Geschäftsbericht festgestellte befriedigende Entwicklung bis heute angehalten habe. Die vergleichbaren Umsätze der sämtlichen Betriebe konnten während der angegebenen Zeit um etwa 17 Millionen Mark gesteigert werden. In den 10 Monaten des Geschäftsjahres 1936/37 erreichten sie Umsätze in Höhe von 84 Millionen Mark gegenüber 67 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Geschäftsjahres 1935/36 und 62 Millionen Mark in derselben Periode 1934/35.

Während die Filmproduktionen der Geschäftsjahre 1934/35 und 1935/36 noch erhebliche Verluste aufwiesen, die nur durch Gewinne der Nebenbetriebe, Tochter- und Beteiligungsgesellschaften in den betreffenden Jahren ausgeglichen werden konnten, werden die Herstellungskosten der Filmproduktionen 1936/37 wesentlich verbesserte Deckungsmöglichkeiten finden. In diesem Ergebnis habe in erster Linie die erhebliche Steigerung der Inlands-einnahmen beigetragen. — In welchem Umfange sich das Inlandsgeschäft verbesserte, gebe aus den Frequenzstatistiken der deutschen Ufa-Theater hervor, die während der ersten 10 Monate des gegenwärtig laufenden Geschäftsjahres von 32 490 000 Personen (gegen 27 530 000 Personen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres) besucht wurden. Die Besuchersteigerung betrug hiernach also 18 v. H. Das Theatergeschäft habe sich infolgedessen auch rentabilitätsmäßig gut entwickelt. — Der Filmverleih Deutschlands konnte seinen Umsatz um 25 v. H. steigern. Auch im Auslandsgeschäft sind Verbesserungen unverkennbar. Die Nebenbetriebe, wie beispielsweise die Filmkopierwerke, die Ateliers, das Verfilmgeschäft, die Ufa-Verlagsgesellschaft usw., hätten eine Verbesserung ihrer Umsätze und Erträge zu verzeichnen. An flüssigen Mitteln seien per 31. März sieben Millionen gegen fünf Millionen Reichsmark im Vorjahre vorhanden gewesen.

Die Vorbereitungen für die Produktion 1937/38 konnten weitgehend gefördert werden. Das deutsche Ufa-Spielprogramm werde mindestens 30 abendfüllende Filme aufweisen, von denen die Hälfte bis zum Beginn der Spielzeit vorführungsbereit sein würde, während die Fertigstellung des Restes bis spätestens Ende November d. J. erwartet werden dürfe.

Die Filmwirtschaft steht sich schwierigen Problemen gegenüber, vor allem denen des F a r b f i l m s. Zum Zwecke der Entwicklung eines künstlerisch wettbewerbsfähigen Verfahrens wird in Neubabelsberg ein eigenes Laboratorium mit besonderen technischen Einrichtungen gebaut, das in den nächsten Wochen in Betrieb genommen werden soll. Auch andere Erfindungen, wie die Film-Fernübertragung (Television) müssen weiter verfolgt werden. Die allgemeinen künstlerischen Probleme der nächsten Zeit werden Aufgaben von besonderem Ausmaß stellen. Auch die Positionen im Ausland und Uebersee müssen gefördert werden. Die Verwaltung steht daher auf dem Standpunkt, daß alle verfügbaren Mittel des laufenden Geschäftsjahres in erster Linie für solche Aufgaben dienlich gemacht werden müssen, so daß eine Dividende für dieses Jahr voraussichtlich nicht in Frage kommen wird.

In der Zusammenfassung des Aufsichtsrates ist eine einschneidende Veränderung vorgenommen worden. Zwanzig Mitglieder haben ihre Ämter niedergelegt, unter ihnen auch Reichsminister a. D. Geheimrat Dr. Eugen Berg. Es wurde kurz auf die Verdienste Eugen Bergs hingewiesen. Die vor genau zehn Jahren erfolgte Uebernahme der Mehrheit der Ufa-Aktien durch Dr. Eugen Berg sei in erster Linie deshalb erfolgt, um zu verhindern, daß das Unternehmen in die Hände ausländischer Kräfte geriet. Eugen Berg habe die Ufa von den bestehenden Verpflichtungen befreit, amerikanische Filme während der Hälfte der gesamten Spielzeit in den Ufa-Theatern aufzuführen. Es wurden folgende Persönlichkeiten neu

in den Aufsichtsrat gewählt: Professor Carl Froelich, Staatschauspieler Paul Hartmann, Generalintendant Eugen Klopfer, Filmregisseur Carl Ritter, Vizepräsident der Reichsfilmkammer Hans Weidemann, Staatschauspieler Matthias Wiemann und der Direktor der Dresdner Bank Dr. Pilder. Die künstlerische Führung der Ufa liegt in den Händen eines Kunstauschusses, dem folgende Mitglieder angehören: Professor Carl Froelich, Generalintendant Eugen Klopfer, Staatschauspieler Paul Hartmann, Filmregisseur Carl Ritter, Vizepräsident Hans Weidemann, Staatschauspieler Matthias Wiemann und Generaldirektor Ludwig Klisch. Dem Vorsitz im Aufsichtsrat übernimmt Staatsrat Dr. Georg v. Staub; die rein geschäftliche Leitung übernimmt ein Wirtschaftsausschuß des Aufsichtsrates.

Gleichzeitig mit diesen organisatorischen Veränderungen bei der Ufa sind entsprechende Maßnahmen bei der Tobis (Tonbild-Soundfilm-Aktiengesellschaft) getroffen worden. Auch bei der Tobis wird der Kunstauschuß die künstlerische Führung des Unternehmens haben, dem folgende Persönlichkeiten angehören: 1. Staatschauspieler Emil Jannings als Vorsitzender, der gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates ist, 2. Willy Fortt, 3. Veit Harlan, 4. Oberregierungsrat a. D. Arnold Raether, 5. Regisseur Hans Perlett, 6. der Generaldirektor der Tobis sowie das mit der Produktion beauftragte Vorstandsmitglied und der jeweils zuständige Regisseur. In einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung der Tobis werden die Herren Hans Perlett, Veit Harlan und Arnold Raether zur Zunahme in den Aufsichtsrat vorgeschlagen werden. Dem Wirtschaftsausschuß der Tobis unter Vorsitz von Dr. Ferdinand Bauschard wird Staatschauspieler Emil Jannings ebenfalls als Mitglied angehören.

Zwischen der Ufa und der Tobis sind Vereinbarungen über eine weitgehende Zusammenarbeit in wirtschaftlicher und künstlerischer Hinsicht getroffen worden. Bei beiden Gesellschaften werden die Kunstauschüsse folgende Aufgaben haben: Sie haben die laufenden künstlerischen Angelegenheiten der Gesellschaft, soweit sie mit der Filmplanung und -herstellung zusammenhängen, zu prüfen und im Benehmen mit dem Vorstand zu genehmigen. Zu den besonderen Aufgaben der Kunstauschüsse gehören die Stoffauswahl, die Bestimmung der Schriftsteller, Komponisten, Regisseure, die Besetzungsfragen die Kontrolle der Fortgangs der künstlerischen Arbeiten in den Ateliers, die Ueberwachung der Negativanfertigung und aller sonst die künstlerische Seite der Produktion betreffenden Angelegenheiten. Die Kunstauschüsse können aus ihrer Mitte einzelne Mitglieder bestimmen, welche die Ausführung bestimmter Filmvorhaben künstlerisch zu leiten und zu überwachen haben. Den Wirtschaftsausschüssen sind die Entscheidungen über alle wichtigen wirtschaftlichen Angelegenheiten vorbehalten.

Zu diesen organisatorischen Veränderungen bei der Ufa und Tobis teilt DNB noch folgendes mit: „Anlässlich der Jahreskongresse der Reichsfilmkammer am 5. März d. J. hat Reichsminister Dr. Goebbels dargelegt, daß es nicht nur darauf ankomme, die Methode des Filmgeschäftes zu ändern und abzustellen, sondern Grundzüge neu zu schaffen und Schäden abzustellen, die als logische und unvermeidliche Folge falscher Organisation aufgetreten sind. Ein starker, konsequenter, nicht zu dekorativen, sondern zu entscheidenden Zwecken vorgenommener Einbau künstlerischer Kräfte auch in den Werbeprozess sei das wichtigste Erfordernis des Filmgeschäftes im kommenden Jahr. Diese Maßnahme wäre jedoch vollkommen zwecklos, wenn sie nur aus äußeren, dekorativen Gründen erfolgte, denn es sei unumgänglich notwendig, daß die in die Aufsichtsräte tretenden Künstler nun auch zu den entscheidenden Fragen der künstlerischen Produktion einer großen deutschen Filmfirma mit herangezogen werden und daß ihr Wort in diesem Gremium tatsächlich eine entscheidende Rolle spielt. Denn auf die Dauer könne die Wirtschaft in der Filmkunst nur eine beratende

und dienende Rolle spielen. Wenn dieser grundsätzlichen Forderung nachgegeben werde, dann werde der deutsche Film sein künstlerisches Gesicht wahrer können, und dann werden wir die Gewähr haben, daß es tatsächlich Künstler sind, die den deutschen Film künstlerisch gestalten. Dann werden auch die hier und da im Verwaltungsapparat der Filmindustrie bestehenden bürokratischen Hemmnisse wegfallen. Sie werden im gleichen Augenblick überflüssig, in dem die absolute Gewähr dafür besteht, daß ein von Künstlern geschaffener Film auch ein künstlerisches Gesicht hat.

Mit den vorstehend mitgeteilten Beschlüssen der Ufa und der Tobis ist nunmehr diesen Forderungen des Reichsministers Dr. Goebbels Rechnung getragen worden. Diese Grundzüge, die jetzt bei den führenden deutschen Filmunternehmen durchgeführt worden sind, werden in der nächsten Zeit für das gesamte deutsche Filmgeschäft Geltung erhalten. Die enge Zusammenarbeit zwischen Ufa und Tobis, die nunmehr gewährleistet ist, wird in naher Zukunft auch auf die heute noch auftretenden Filmgesellschaften ausgedehnt werden, so daß insbesondere in deutschen Filmverleih eine nach einheitlichen Grundzügen und Richtlinien geleitete Arbeitsgemeinschaft hergestellt wird. Die wichtigsten Initiativkräfte der Produktion, insbesondere auch der kleinen Produktionsfirmen, werden hierdurch nicht berührt werden. Auch die Selbständigkeit und besondere Verwaltung und Form der einzelnen Großunternehmen bleiben erhalten. Aber bei der kulturellen Leistung des Filmgeschäftes werden künftig die Filmgesellschaften selbst ein entscheidendes Gewicht haben. Wirtschaftsunternehmer und Kunstschaffende werden sich nicht mehr als Gegner oder auch nur als Parteien gegenübersehen. Die Einheit des Filmgeschäftes wird in Zukunft gewährleistet sein. Durch die Errichtung der Kunstauschüsse soll der künstlerische Wettbewerb zwischen den einzelnen Unternehmen die höchstmögliche Steigerung erfahren. Auch die wirtschaftliche Grundlage des Filmgeschäftes wird eine Sicherung und Stärkung erhalten.

Bei der Wahl der Stoffe, die Veranlassung der Schriftsteller, der Vergütung der Spielleitung und der Besetzung der Rollen wird künftig künstlerischer Wille maßgebend mitwirken und keinen Augenblick zu vernachlässigen sein. Das die Entscheidung des bestimmenden künstlerischen Einflusses in diesem Maße gerade jetzt erfolgt, entspricht genau dem entwicklungs-geschichtlichen Stand des deutschen Films, den Dr. Goebbels mit dem Satz fixiert hat, daß der deutsche Film heute etwa da stehe, wo das deutsche Theater zur Zeit Lessings stand. Das ist das Stadium der Möglichkeit einer neuen, einer höchsten Entwicklung. Das ist der Augenblick, in dem der deutsche Film seiner nationalen Aufgabe an Staat, Volk und Kultur gerecht zu werden und noch mehr als schon in den letzten Jahren vom Volk aus internationale Wirkung zu üben und vom nationalen Boden her eine geistige Weltmacht zu werden beginnt. Gerade der deutsche Film hat hier eine Berufung in der Welt. Die künstlerische Formungskraft, die ohne Vergleich dastehende deutsche Musikalität und die Verkündung des Primats des künstlerischen Grundgedehes sind Gewähr dafür, daß gerade der deutsche Film diese Mission erfüllen wird.“

Vierfacher Mord beim Mittagessen

Der Täter beicht Selbstmord

M. Newyork.

Eine furchterliche Eifersuchtstragödie ereignete sich in Portsmouth im Staat Ohio. Der 35-jährige Ingenieur John Owen, der an krankhafter Eifersucht litt, machte während des Mittagessens, das das erst seit wenigen Monaten verheiratete Paar mit den Eltern und dem Bruder der Frau einnahm, seiner jungen Frau die heftigsten Vorwürfe wegen ihrer angeblich allzu großen Koketterie anderen Männern gegenüber.

Die Schwiegereltern und der Schwager versuchten, die junge Frau in Schutz zu nehmen. Der eifersüchtige Gatte steigerte sich in solche Erregung hinein, daß er einen Revolver zog und ein rasendes Schnellfeuer auf seine Frau und deren Familie eröffnete. Alle vier wurden getötet, worauf sich der Täter mit Strichnitr vergiftete.

Zum Untergang von L.S. 129

„Duzsjacht der Luft“ — vernichtet

Eine Erinnerung an „Sindenburg“ in Zahlen

Das verunglückte deutsche Zeppeinflussschiff „Sindenburg“ ist auf der Zeppeinfluss in Friedrichshafen genau so wie „Graf Zeppelin“ entworfen und erbaut worden. Nachdem das Schiff fertiggestellt war, machte es in den ersten Märztagen des Jahres 1936 nach einer Reihe von Probefahrten seine Jungfernfahrt über den Atlantik; die erste Fahrt wurde unter Leitung von Dr. Edener selbst durchgeführt und ging nach Südamerika. Der Zeppeinfluss hat neben dem allbewährten „Graf Zeppelin“ den regelmäßigen Luftverkehr von Europa nach Südamerika und von hier nach Nordamerika durchgeführt. Das Fahrprogramm im Jahre 1936 hatte 22 Fahrten nach Südamerika, erst vierzehn dann achtzig, und acht bis zehn Fahrten nach Nordamerika entfallen. Die Fahrtdauer Frankfurt-Lafayette war auf drei Tage berechnet, die Rückreise erfolgte nach einem ein- bis zweitägigen Aufenthalt in U. S. A. etwa in rund 60 Stunden, so daß man innerhalb einer Woche eine Zeppeinflussreise von Europa nach U.S.A. und zurück unternehmen konnte. Der Fahrpreis für eine solche Fahrt mit „Sindenburg“ nach Lafayette kostete etwa 2500 Lit die Reise nach Rio de Janeiro etwa 3700 Lit.

Ueber die Größe, Beschaffenheit und Leistungsfähigkeit des verunglückten Luftkreuzers geben nachstehende Ausführungen erschöpfend Bericht, die gleichzeitig deutlich erkennen lassen, was für ein Wunderwerk menschlichen Erfindungsgeistes sich in Lafayette unter solchen tragischen Umständen der Vernichtung anbeigefallen ist. In den Ausführungen, die etwa vor einem Jahre nach einer Besichtigung des damals eben fertiggestellten „Sindenburg“ durch die Presse zustande gekommen sind, heißt es u. a.:

Schiffes und die Tatsache festgehalten werden, daß es als erstes eigens für den Transoceanverkehr konstruiertes Luftschiff gebaut worden ist, während der „Graf Zeppelin“ als Versuchsluftschiff eigentlich das „Mädchen für alles“ war. In unserem technischen Zeitalter sind wir gewöhnt, über „riesige“ Zahlen nicht weiter mehr zu staunen. Wer aber das erste Mal in dem neuen deutschen Luftkreuzer gefahren ist oder nur vor ihm gestanden hat, wird doch eine große Bewunderung für diesen Luft-„Riesen“ nicht verhehlen können. Da ihm in der Welt nichts Ähnliches zur Seite zu stellen ist, wird man billigerweise den „Graf Zeppelin“ zum Vergleich heranziehen müssen. Allerdings ist theoretisch nicht der 105 000 Kubikmeter Gas fassende „Graf Zeppelin“ — L.S. 127, der Vorgänger des neuen Schiffes, sondern L.S. 128, dessen Pläne jedoch nicht ausgeführt worden sind, weil die Vergrößerung des Gasraumes auf 150 000 Kubikmeter doch nicht für den vorgesehenen Zweck, für den Transoceanverkehr, ausreichte. L.S. 129 kann 190 000 Kubikmeter Gas aufnehmen und ist damit das größte Luftschiff der Welt.

Was diese Zahlen bedeuten, wird man erst dann voll erkennen, wenn man sich die außerordentliche Vergrößerung der Nutzlastkraft des L.S. 129 und damit auch die Erhöhung des Komforts für die Fahrgäste vor Augen hält. Man wird sich bei den riesigen Ausmaßen des Luftschiffes L.S. 129 fragen, warum denn „nur“ 50 Personen befördert werden. Das liegt an der für Ozeanreisen nun einmal notwendigen, vollendeten Ausstattung. Im neuen Luftschiff wiegt jeder Passagier zusammen mit dem auf seinem Kopf entfallenden Anteil an Verpflegung, Ausstattung und Besatzung 400 Kilogramm. Wären diese nicht notwendig, könnten rein lastenmäßig 400 Personen ohne Schwierigkeiten über den

Ozean gebracht werden. Im Frachtraum kann selbst ein Lastwagen Platz finden, denn für 1200 Kilogramm tote Last ist im Schiffsrumpf Platz. Bei normalen Verhältnissen hat L.S. 129 bei einem Eigengewicht von 195 000 Kilogramm mit Betriebslast und Betriebsstoffen einen Gesamtantrieb von 214 000 Kilogramm.

Wer über das Fallreep unterhalb des Schiffes beim ersten flüchtigen Augenblicke die großzügige Verbesserung der Einrichtungen sowohl wie der maschinellen Anlagen gegenüber L.S. 127 feststellen können. Was einem besonders auffällt, ist die völlig veränderte Einteilung der Passagier- und Mannschaftsräume. Diese befinden sich nicht mehr unmittelbar hinter der Führergondel, sondern sind vollständig im Schiffsrumpf untergebracht, so daß lediglich die Führergondel mit Kommandobrücke und Navigationsräumen außerhalb der Halle zu sehen ist. Ein 248 Meter langer Laufsteig im Innern des Schiffskörpers, an dessen beiden Seiten die Vorratsräume für Treibstoff, Verpflegung und andere Gegenstände sich befinden, verbindet Bug und Heck des Schiffes. Von hier aus sind auch die vier Außenbordmotoren zu erreichen, die eine Maximalleistungskraft von 4200 PS haben und von Daimler-Benz für Diesel-Schwerölbetrieb gebaut worden sind. Sie entwickeln eine Höchstgeschwindigkeit von 135 Kilometerstunden. Auch während der Fahrt können selbst größere Reparaturen vorgenommen werden. Wer einmal diese 248 Meter auf dem Laufsteig entlang gegangen ist, der erst macht sich die richtige Vorstellung von der gewaltigen Größe des L.S. 129, dessen größter Durchmesser 41,2 Meter beträgt. In Betriebsstoff können 60 000 Kilogramm Schweröl mitgenommen werden, der Aktionsradius beträgt 19 000 Kilometer.

Wenn sich der Fahrgast über Schnelligkeit und Sicherheit des Luftschiffes völlig überzeugt hat, wird er beim Eintritt in die Passagierräume einatmen müssen, daß sie selbst den vorwiegend in U.S.A. gereicht werden. Hier paart sich Zweckmäßigkeit mit Formenschönheit. Nicht nur die sinnvolle Anordnung der Räume für die bequem unterzubringenden 50 Fahrgäste, sondern vor allem der erlesene Geschmack der Ein-

richtungsgegenstände erweckt freundliche Zustimmung. Die Passagierzahl des Luftschiffes „Sindenburg“ ist bekanntlich gegenüber „Graf Zeppelin“ nur verdoppelt, doch die Gesamtgrundfläche des Fahrgasträumen vervierfacht. Daran allein sieht man schon, daß alle Kabinen bedeutend geräumiger sind als früher. Sie sind auf zwei übereinanderliegenden Deck angeordnet und durch breite Treppen und Flure miteinander verbunden. Im Unterdeck ist ein riesiger Vornehmlich der Rauchsalon, der nur durch eine gesicherte Schleppe zu erreichen ist. Das ist die große Sensation des neuen Luftschiffes — nicht auf die geliebte Zigarette verzichten zu brauchen und trotzdem nicht seine Mitreisenden zu gefährden. Eine Angelegenheit für sich ist das Duscbad mit warmem und kaltem Wasser. Die Zeppeinflüsse würde jeder Hausfrau Freude und Ehre machen; sie ist mit allen Erzeugnissen der modernen Koch- und Küchentechnik ausgestattet und in ihr vermag der Bordkoch die erlesensten Gerichte herzustellen. Auf der anderen Seite des Oberdecks ladet die gemütliche Umgebung der Halle zum Verweilen auf bequemen Esseln ein. Die Kabinen aus Leichtmetall gefertigt sind. Der Luft zum Schreiben oder Lesen hat, dem stehen in einem Sonderraum alle notwendigen Gegenstände zur Verfügung.

Das eigentliche Wunder des neuen Luftschiffes bleibt aber das Promenadendeck auf beiden Seiten des Oberdecks. Es ist 30 Meter lang. Hier ist auf den großen Ozeanfahrten der Mittelpunkt des Bordlebens. Schräge Fenster gestatten weiten Ausblick nach oben und unten, bequeme Bänke laden auch hier zur Rast ein. Dieses Promenadendeck ist genau so groß wie das Passagierdeck der bekannten „Cap Arcana“. Auch sonst hat man auf dem Luftschiff „Sindenburg“ alles getan um für die Kurzweil der Passagiere zu sorgen. Neben Radioanlagen ist eigens für dieses Luftschiff ein Becken-Rikael aus Leichtmetall abgebaut worden. An künstlerischen Bilderserien werden die Schönheiten der Natur offenbart, die Darstellung der Entwicklung des Weltverfalls und der Fortschritt ist anstrengend und lehrreich zugleich. Fürwahr, es ist nicht übertrieben, wenn jemand das Luftschiff „L.S. 129“ die „Duzsjacht der Luft“ genannt hat.

Alles will schöner werden!

Eine Schönheitspflegerin erzählt aus ihrem Leben und Beruf / Von Dorothea Carpenter

Sechste Fortsetzung *)

Trotzdem hätte ich den Mut aufgebracht, mich nochmals in die Höhle des Löwen zu wagen, wenn nicht am nächsten Morgen folgende Anzeige in der „Tribune“ gestanden wäre:

„Dorothy mit den langen goldenen Haaren soll sich sofort melden. Weiß keine Adresse, keine Telefonnummer, bin untröstlich. Tonio. Sehr dringend!“

Ich las die Zeitung auf der Fahrt ins Geschäft und segnete den Zufall, der die arme Villan veranlaßt hatte, niemals zu erwähnen, woher sie mich eigentlich kannte.

Meine erste Tätigkeit an diesem Tag bestand darin, aus den bei Mr. Vogelhuber aufliegenden Exemplaren der „Tribune“ die Seite mit der Anzeige herauszureißen, obwohl dies eine Unart war, die ich selbst nicht gern tadeln kann. Dann begann ich Angst vor dem Herrn Präfidenten zu kriegen, so mohnstimmige Angst, daß ich durch Monate hindurch jeden Abend betete: „Lieber Gott, laß mich diesem schrecklichen Menschen nie wieder in meinem Leben begegnen!“ Er hat mein Gebet erhört, und ich bin nicht zur Polizei gegangen, wurde auch nicht vorgeladen und habe niemals erfahren, ob die tote Frau mit den kleinen Händen und Füßen wirklich die arme Villan war.

Was aber die von der Frau Chef gewünschte Intervention anlangte, sprach ich mit dem Herrn Chef darüber. Er sagte: „Das sieht ihr wieder mal ähnlich!“ kratzte sich hinter dem Ohr und meinte dann, er werde die Angelegenheit mit seiner Frau erledigen. Nebenfalls behandelte mich die Frau Chef feither als Luft.

„So ein trauriges junges Mädchen wie Sie ist mir noch nicht untergekommen“, bemerkte Mary und räkelte sich im Bett, nachdem sie bis spät in den Nachmittag hinein geschlafen hatte. „Jetzt haben Sie richtig wieder den ganzen Sonntag zu Hause gefessen. Haben Sie denn gar keine Bekanntschaft?“ Ich verneinte und versicherte gleichzeitig, daß ich auch auf gar niemanden neugierig sei. Was ich bisher in Chicago kennengelernt habe, genüge vollständig. „Sie müßten eigentlich wunderbar zu dem kleinen Doktor passen“, schwatzte Mary weiter. „Er ist auch so komisch.“ Und mit einem plötzlichen Entschluß, der sie aus dem Bett springen ließ, rief sie: „Ich werde euch miteinander bekanntmachen. Heute nacht gehen Sie mit mir, Baby!“

Ich sträubte mich anfänglich dagegen. Erstens hatte ich keine passende Toilette, zweitens steckte mir die Pastorentochter noch zu sehr in den Knochen. Es gab da Dinge, die ich nicht gut verstehen konnte. Mary hatte zum Beispiel zu Hause einen regelrechten Bräutigam, den schon einmal erwähnten Nach-

barsohn Tom, was sie jedoch nicht hinderte, in Chicago auch eine „Sweetheart“ zu haben. „Aber ich liebe doch nur Tom“, lautete ihre mit unschuldiger Miene ausgesprochene Entschuldigung. Für die dem Sweetheart entgegengebrachten Gefühle weiß ich leider keine präzise deutsche Uebersetzung, ebenso wie sich ja auch „Firt“ nicht verdeutschend läßt. Mary jedenfalls konnte ohne diese Uebung nicht leben.

Die Kleiderfrage wurde durch eine Robe aus den Beständen Marys gelöst — sie war nämlich derselbe lange Laban wie ich — nachdem sie es verstanden hatte, meine sonstigen Bedenken zu zerstreuen. Zum Schluß stellte sie mir noch einen prächtigen Brillantring zur Verfügung, der unter Brüdern einen Dollar kostete, richtete die Wederuhr auf zwölf und ging in ihren Dienst. Bis Mitternacht durfte ich schlafen, dann mußte ich mich schön machen und sie abholen.

Mary besorgte die Verwandlung des Garderobenschranks in die Weltkammer in ihrer dienstlichen Garderobe, dann spendierte sie sogar eine Tasse, und wir saßen ab. Auf der Fahrt sagte sie: „Nach der Räuberbande bei Mr. Vogelhuber werden Sie sich in unserer Gesellschaft direkt erholen, Dorothy. Lauter Burschen aus reichen Häusern, prima Gentlemen!“

Es wurde wirklich eine Erholung. Hatte ich bisher in Chicago nur Gelegenheit gefunden, mit Gangsterkreisen in Berührung zu kommen, deren Beruf doch immerhin ein gewisses Mindestmaß an Intelligenz erfordert, so lernte ich bei den prima Gentlemen aus reichen Häusern nun auch den amerikanischen Humor in seiner raffigsten Form kennen. Als wir ankamen, war das Fest bereits in vollem Gange, das heißt, die Anwesenden hatten es bereits mit Erfolg verstanden, dem Alkoholverbot ein Schnitzmesser zu schlagen. Der Hausherr, Marys Sweetheart, begrüßte uns mit Schafshands und dem symbolischen Wort „Apfelbaum“. Aber es war kein gewöhnlicher Apfelbaum, sondern einer, bei dem der Anfangsbuchstabe zugleich mit einem Kitzler das Licht der Welt erblickt. Das gefiel allen so gut, daß sie sofort „Apfelbaum“ zu üben begannen. Inzwischen wurde ich bekannt gemacht, auch mit dem mir verprochenen „kleinen Doktor“, der nach aufwärts ungefähr zwei Meter maß. Im Ganzen waren sieben Paare anwesend. Ich fühlte mich als fünfzehntes Rad am Wagen, doch Mary tröstete mich mit der Prophezeiung, daß die Partnerin des kleinen Doktors binnen einer halben Stunde unter dem Tisch liegen werde, worauf ich ihren Platz einnehmen könne. Vorläufig setzte ich mich, ein wenig beklommen, auf ein Sofa im Hintergrund und schaute zu.

Die weitläufige Wohnung war sehr kostbar eingerichtet, wahrscheinlich von irgend einem berühmten Innenarchitekten, nur da und dort verriet ein Gegenstand den persönlichen Geschmack des Hausherrn. So hing zum Beispiel mir gegenüber ein mächtiges und sehr buntes Delgemälde, auf dem eine spärlich bekleidete Frau die Hände vor das Ge-

sicht hielt und sich schämte, und in der Hall thronte ein fast lebensgroßer Indianer aus Terrafotta, dessen Gürtel eine Anzahl echter Stalpe schmückte. Die Gäste pakteten sich dem Gastgeber an. Damen und Herren waren durchweg jung und hübsch, durchweg gut angezogen und durchweg voll des süßen Weines und Liförs.

Zur Hebung der Stimmung setzte sich der Hausherr nun noch ans Klavier und hakte ein Liedchen herunter, dessen Chorus von der Gesellschaft mitgesungen wurde. Es erkundigte sich in liebenswürdigster Form nach dem Befinden des gesamten Hausstandes, daß ich es meinen Zeitgenossen nicht vorzuenthalten möchte.

„How are you, Baby? Und die Frau Mama, Baby? Und der Herr Papa, Baby? Und der Onkel und die Tanten Und die andern Anverwandten Und die Bettlern und die Wafen Und die Pferdchen und die Hasen Und die Affen drinn' im Zoo Und was macht denn dein Polizeimann an der Straßekreuzung?“

Den Takt dazu schlugen die Gentlemen auf ihren Ladies, und zwar vornehmlich auf jenen Körperteil, den sie als Kavaliere nicht beim richtigen Namen zu nennen wagten.

„Ihnen kommt die ganze Geschichte wohl verdammt blödsinnig vor?“ unterbrach eine Männerstimme mein stummes Staunen. Sie gehörte dem kleinen Doktor, dessen Dame tatsächlich halb unter den Tisch gerutscht war und nun den Schlaf belohnender Tugend schlief. „Jaja, man muß daran gewöhnt sein!“ fuhr der Doktor fort und setzte sich neben mich auf das Sofa.

Er hieß Dr. Allan Carpenter, aber seine Eltern waren noch als „Zimmermann“ nach Amerika gekommen, wo sie es ausnahmsweise nicht zu Millionen brachten. Im Gegenteil, des Doktors Studium erfolgte seinerzeit auf seine eigenen Kosten und hauptsächlich in den freien Stunden, die ihm das Maurerhandwerk ließ, also in der Nacht. Nun hatte er sich kürzlich als Spezialarzt für Hautkrankheiten niedergelassen und suchte Anschluß an die wohlhabenden Kreise. Zu diesem Zweck machte er den Rummel hier mit. Jeder dieser jungen Männer wird einmal eine Stange Gold erben, belehrte er mich zum Schluß. „Und wenn sie nicht betrunken sind und sich nicht gerade gelegentlich eines Junggesellenabends unter das Volk mischen, bilden sie sich mächtig viel auf diese Stange Gold ein. Wir aber täten besser daran, uns zu empfehlen. Oder wollen Sie den Dämon Alkohol bis in seine letzten Auswürlungen kennen lernen?“ Ich verzichtete darauf, und der Doktor brachte mich in seinem Ford-Wagen nach Hause, gerade noch zur rechten Zeit, daß ich mich umkleiden und ins Geschäft fahren konnte.

Der Arbeitstag nach der durchwachten Nacht erschien mir schrecklich lang, und mein Kopf wurde



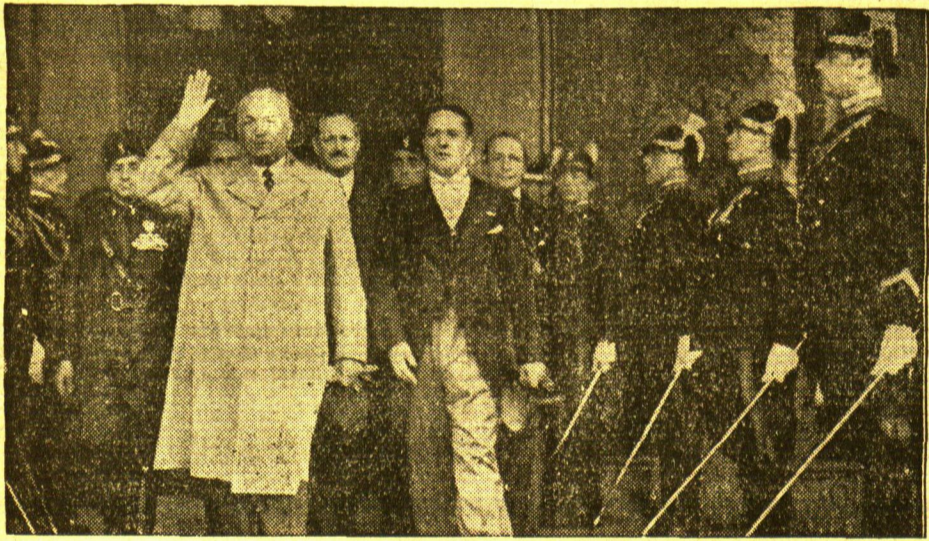
„Können Sie mir sagen, wie ich ins Städtische Krankenhaus komme?“

„Stellen Sie sich hier auf die Schienen und lassen Sie sich überfahren.“

von Stunde zu Stunde immer dicker und dicker. Dazu gab es noch besonders viel zu tun, und als am Nachmittag endlich eine kleine Pause eintrat, war ich sehr froh, schnell fortlaufen und eine Tasse Kaffee trinken zu können. Doch es blieb nur bei dem Wunsch, im letzten Augenblick kam schon wieder Kundschaft. Es war ein Herr in mittleren Jahren, wohlgenährt und neu eingeleidet, der einmal Seemann oder etwas Nähnliches gewesen sein mußte. Man sah es an seinem Luft- und sonnegegerbten Teint. Auf meine Frage nach seinen Wünschen knurrte er in feinen Bart: „Verdammt, Schwindel — Salben und so — habe alles probiert, hilft nichts. Will das Zeug da aus dem Gesicht haben!“ Nun bemerkte ich auf seiner braunen Stirn einige helle Flecken und auf seiner Nase gab es einen Platz, der aussah, als ob man Asche darauf gestreut hätte.

Was schuld daran war, mein Raufenjammer oder der Gedanke, daß Dr. Carpenter bringend Patienten brauche, weiß ich heute nicht mehr genau. Jedenfalls lebte ich die kosmetische Behandlung des Hautauschlags ab und schickte den Herrn zum „kleinen Doktor“, den ich ihm als die berühmteste Kapazität auf diesem Gebiet schilderte. Nach einer halben Stunde wurde ich zum Telephon gerufen. „Haben Sie dort irgendein Antiseptikum, Karbol, Lyhol, Formaldehyd? Oder wenigstens Wasserstoff-superoxyd?“ fragte Dr. Carpenter. Wir hatten Wasserstoffsuperoxyd zum Haarfärben, aber was ging dies den Doktor an? Doch er verstand diesmal keinen Spaß. In einem Ton, der keinen Widerspruch duldete, befahl er mir, alles Verfügbare an dieser Flüssigkeit unverdünnt in ein Waschbecken zu tun und dort hinein alle Gegenstände wie Instrumente, Tücher usw. zu legen, die mit dem Mann, der zu ihm geschickt wurde, oder nachher mit meinen Händen in Berührung gekommen sein konnten.

Wird fortgesetzt



Deutschlands Außenminister v. Neurath in Rom

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath weilte in diesen Tagen in Rom, wo er mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Duce Mussolini Besprechungen hatte, die einem weiteren Ausbau der deutsch-italienischen Beziehungen dienen. Auch der König von Italien empfing Freiherrn v. Neurath. Man sieht auf dem Bild Reichsaußenminister Frhrn. v. Neurath, rechts neben ihm den Grafen Ciano kurz nach der Ankunft; hinter beiden erkennt man den deutschen Botschafter v. Hassell und links neben diesem den Parteisekretär Starace.



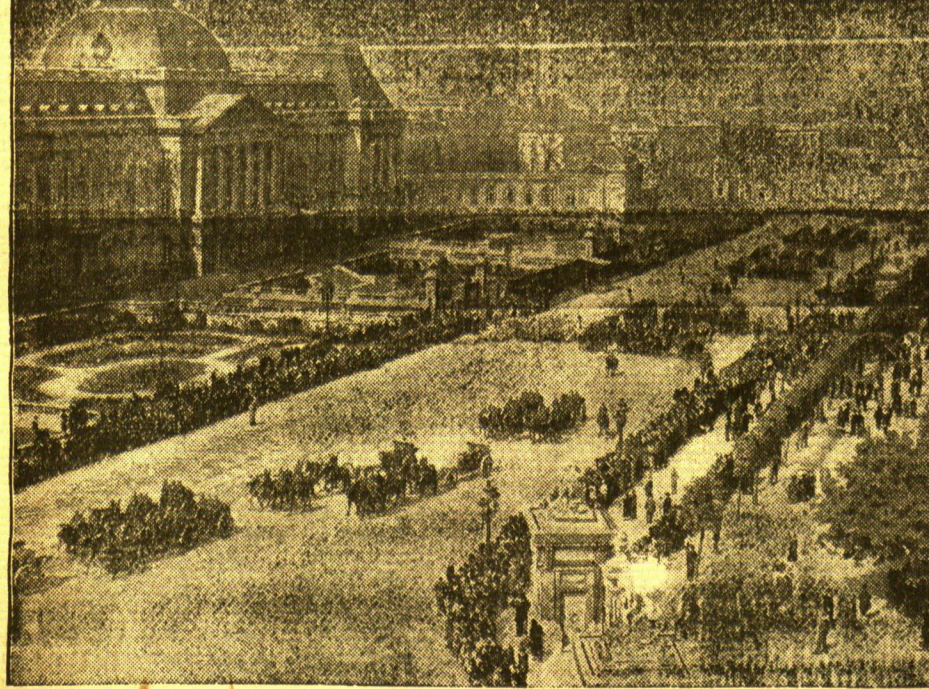
Oberleutnant Brindmann-Deutschland erzielt den Königspreis

Am letzten Tage des Reitturniers in Rom konnte Oberleutnant Brindmann in Anwesenheit des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien den Königspreis für Deutschland erringen. — Die Uebergabe des Pokals durch den italienischen König an den siegreichen deutschen Reiter.



Baron Keiichi Kubota

Die Gestaltung der Olympischen Spiele 1940 in Tokio liegt in den Händen von Baron Keiichi Kubota, der der japanische Generalsekretär der kommenden Weltspiele ist.



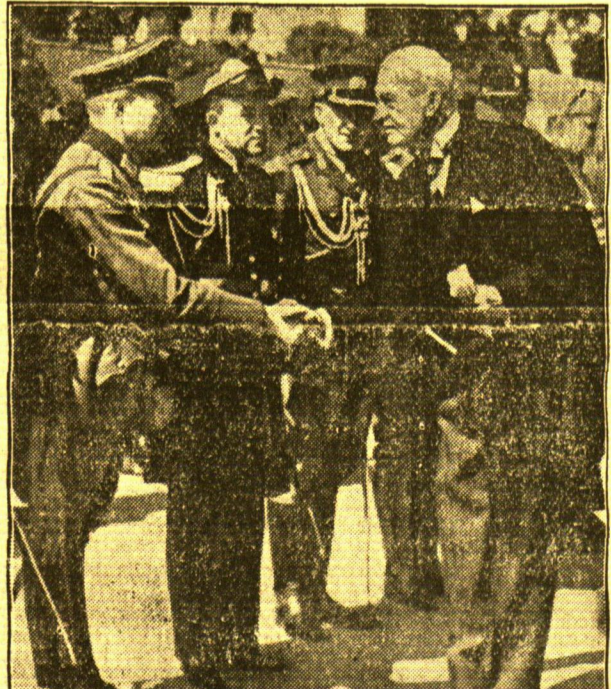
Große Parade vor dem König der Belgier

Vor dem königlichen Palast in Brüssel fand soeben eine große Truppenparade vor König Leopold statt. Unsere Aufnahme zeigt einen schönen Ueberblick über den Platz vor dem Palast während des Vorbeimarsches der Truppen.



Im Schmuck der Krone

In dem berühmten Wachsfigurenkabinett von Madame Tussaud stehen auch die Figuren König Georgs VI. und der Königin Elisabeth. Hier sieht man die Bilder des Königs und der Königin im Schmuck der Krone und des Krönungsornates.



Polen feierte seinen Nationalfeiertag

Staatspräsident Moscicki begrüßt während der großen Parade aus Anlaß des polnischen Nationalfeiertages den deutschen Militärattache aus dem Pluhel-Platz in Warschau.

Allgemeine Gehalts- und Lohnerhöhung in Italien

Rom, 7. Mai (Eita). Der Zentralausschuß der Korporationen, der unter Vorsitz von Mussolini zusammentrat, hat eine allgemeine Gehalts- und Lohnerhöhung im Ausmaß von 10 bis 12 vom Hundert beschlossen. Diese Erhöhung, die lediglich eine Folgerung der Preisabwertung darstellt, wird mit dem 9. Mai in Kraft treten.

Italiens Wehrmachtshaushalt von der Kammer ohne Aussprache angenommen

Die italienische Kammer hat den Wehrmachtshaushalt für das Heer, die Marine und die Luftflotte ohne Aussprache angenommen. Die Staatssekretäre gaben grundsätzliche Erklärungen ab. Besonders bemerkenswert waren die Ausführungen des Marine- und Luftflotten-Sekretärs Cavagnari, der das entscheidende Moment für das Wehrwesen in der ungewissen Zukunft Italiens sieht, „der bereits die stärkste Seemacht der Welt besitzt“. Der Aufbau der italienischen Flotte werde normal und organisch fortgesetzt. Es sei selbstverständlich, daß die Eroberung des Imperiums Italien auch zur See größere Aufgaben als in der Vergangenheit auferlege. Schon daraus allein lasse sich eine beträchtliche Vermehrung der italienischen Seestreitkräfte und eine Verstärkung ihrer Stützpunkte rechtfertigen. Aber auch die inelastische Lage Italiens, von der bereits Mussolini in seiner Mailänder Rede Anfang November vorigen Jahres gesprochen habe, mache für Italien den Besitz einer großen starken Flotte zur unabweisbaren Pflicht. Nach einem Hinweis auf die Verdrängung der italienischen Flotte bei der Ueberwindung der abessinischen Krise kündigte Staatssekretär Cavagnari an, daß die italienische Marine in der nächsten Zukunft die Anzahl ihrer Großkampfschiffe erhöhen werde. Das schiffische Italien werde keine Anstrengung scheuen, um eine Kriegsmarine zu bauen, die der Bedeutung ihrer lebenswichtigen Aufgaben zum Schutze seines Besitzes, für seine Expansion und für sein Ansehen in der Welt entspreche. Jedes finanzielle Opfer auf diesem Gebiete sei eine gut angelegte Versicherung, um Italien Frieden und Wohlstand, die Freundschaft der Guten und die Abwendung der Misgunstigen sicherzustellen. Von jetzt an brauche Italien daher eine Hochseeflotte für die Weltmeere. Darin liege die wichtigste Neuerung im italienischen Flottenbauprogramm der nächsten Zukunft.

Oesterreich-ungarische Freundschaft bestätigt

Budapest, 7. Mai. (Eita). Der österreichische Bundespräsident Miklas hat mit dem Bundeskanzler Schulzinger, dem Staatssekretär Schmidt und seinem Gesolge im Sonderzug Budapest verlassen und ist nach Wien zurückgekehrt. Ueber die während des Budapest Besuchs geführten Besprechungen wurde folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht: Der Besuch des österreichischen Bundespräsidenten Miklas beim Reichsverweser Ungarns, Admiral Horty, hat sich sowohl durch die offiziellen Feiertlichkeiten wie durch die Haltung der Bevölkerung von Budapest und der Presse beider Länder zu einer großartigen Kundgebung der traditionellen Verbundenheit Ungarns und Oesterreichs gestaltet und die herzliche, in schwersten Zeiten erprobte Freundschaft zwischen den beiden Völkern neuerlich bestätigt und vertieft. Die auf Gegenwart und Zukunft gerichteten Besprechungen zwischen dem Reichsverweser Ungarns und dem österreichischen Bundespräsidenten sowie zwischen Bundeskanzler Schulzinger und Staatssekretär Dr. Schmidt einerseits, dem Ministerpräsidenten Daranyi und dem Außenminister Rawa andererseits, ergaben in Fortsetzung des bereits bei früheren Gelegenheiten gepflogenen Meinungsanschlusses auch für die weitere Entwicklung der vollkommenen Uebereinstimmung in der Beurteilung der politischen und wirtschaftlichen Fragen, an denen die beiden Länder gemeinsam interessiert sind und bekräftigten den festen Willen, in einträchtiger Zusammenarbeit den bewährten Weg auch in Zukunft weiter zu verfolgen.

U.S.A. baut Sowjet-Schlachtschiff

Newyork, 7. Mai (Eita). Die Hearst-Beitrag „Newyork American“ meldet aus Washington, daß

die „Bethlehem-Steel-Corporation“ für sowjetrussische Rechnung den Bau eines 35 000 Tonnen-Schlachtschiffes vom Typ der „Befirigintia“ übernehmen werde, nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten ihren früher erhobenen Einwand gegen die 16zählige Bestellung zurückgezogen hatte. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Zweidrittelmehrheit im Danziger Volkstag

Der Danziger Volkstag nahm den Gesetzentwurf zur Verlängerung des Ermächtigungsgesetzes im Jahre 1933 um weitere vier Jahre an. In der namentlichen Schlussabstimmung wurden 47 Ja-Stimmen und 20 Nein-Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgegeben. Mit Ja stimmten außer den nationalsozialistischen Abgeordneten, u. a. auch der deutsch-nationale Abgeordnete Weise sowie die in letzter Zeit aus der Opposition als Solpitanen zur nationalsozialistischen Fraktion übergetretenen Abgeordneten. Volkstags-Präsident Wepl stellte fest, daß damit eine Mehrheit von zwei Drittel der anwesenden Abgeordneten erreicht sei.

Paris, 7. Mai (Eita). Der französische Botschafter in Berlin, Graf Henry de Cambon, ist in Paris zu einem mehrtägigen Aufenthalt eingetroffen.

Litauen im Endspiel um die Europameisterschaft im Korfball

Die große Sensation der diesjährigen Kämpfe um die Europameisterschaft im Korfball ist die litauische Mannschaft. Bei den Vorkämpfen vor den Kämpfen, wer Europameister werden würde, blieb sie ganz außer Betracht, und jetzt ist sie in das Endspiel gekommen. Ihr ist also mindestens der zweite Platz sicher.

Am Mittwoch schlug Litauen Ägypten überlegen mit 21:7 (8:3), Lettland siegte über Frankreich mit 28:23 (15:16). Am Donnerstag begannen nach Abschluß der Vorrunden die Endspiele. In dem ersten Kampf der Endrunde traf Litauen mit Polen zusammen. Beide Mannschaften kämpften im amerikanischen Stil. Litauen siegte mit 32:25 (18:13).

Am Freitag, dem 7. Mai, tritt Litauen im Endkampf um die Meisterschaft gegen Italien an, also gegen die Mannschaft, die von Litauen gleich zu Beginn der Spiele geschlagen wurde; der Sieger wird Europameister. Am den dritten und vierten Platz kämpfen Frankreich und Polen.

In der Trostrunde wurde am Donnerstag die Tschechoslowakei von Estland geschlagen. Ein weiteres Spiel der Trostrunde, nämlich das zwischen Lettland und Ägypten, fand nicht statt, da die ägyptische Mannschaft nicht antrat.

In der Wembley-Arena wurde vor 98 000 Zuschauern das 62. Endspiel um den englischen Fußballpokal ausgetragen. Sunderland schlug Preston Northend 3:1, nachdem Preston zur Pause noch 1:0 geführt hatte. Im goldenen Buch der englischen Pokalgeschichte ist Sunderlands Name zum ersten Male als Sieger verzeichnet.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Wirtschaftlicher Wochenbericht

In der vergangenen Woche (vom 25. April bis 2. Mai) hat die Aktiengesellschaft „Meißen“ 6596 Schweine, darunter 6023 Baconschweine und 573 Fetteschweine, von den Landwirten angekauft. Vom 1. Mai ab werden während des ganzen Monats für Baconschweine Prämien von 8 Lit je Schwein gezahlt. Diese Prämie wird auch für Zuchttauen gegeben. Die Auszahlung der Prämie erfolgt bei der letzten Abrechnung. Für Fetteschweine ist der Preis um 5 Lit erhöht worden. Es werden somit im Mai für Fetteschweine I. Sorte 50 Lit und für II. Sorte 45 Lit je Zentner gezahlt.

In der vergangenen Woche sind 6850 Schweine (476 605 Kilogramm) ins Ausland ausgeführt worden; darunter befanden sich 1252 lebende Baconschweine und 611 lebende Fetteschweine. Außerdem wurden 139 (78 527 Kilogramm) lebende Kinder ausgeführt. Ferner kamen noch 88 752 Kilogramm verschiedene Fleischwaren zur Ausfuhr. Insgesamt sind in der vergangenen Woche 588 884 Kilogramm ausgeführt worden.

In der vergangenen Woche, vom 26. April bis 2. Mai, hat „Menocentra“ 212 064 Kilogramm Butter gegenüber 203 396 Kilogramm in der Woche zuvor ausgeführt. Es sind somit 8688 Kilogramm Butter mehr ausgeführt worden. Seit Beginn dieses Jahres sind bereits 2 498 854 Kilogramm Butter zur Ausfuhr gekommen. Den Milchwertungsvereinigungen wurde für ausfuhrtaugliche Butter 8 Lit je Kilogramm und für Butter II. Sorte 2,85 Lit gezahlt. Die Genossenschaften zahlten den Landwirten 2,50 Lit je Kilogramm.

In der vergangenen Woche, vom 26. April bis 2. Mai, hat „Menocentra“ 6 022 080 Eier gegenüber 4 742 640 Eier in der Woche zuvor ausgeführt. Es sind somit in der letzten Woche 1 279 440 Eier mehr ausgeführt worden, als in der Woche zuvor. In der gleichen Woche des vergangenen Jahres wurden 2 620 800 Eier ausgeführt. Den Genossenschaften wurden vom 3. Mai ab 1,84 Lit je Kilogramm für Eier gezahlt. („Eita“)

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 8. Mai: Mäßige südwestliche Winde, bewölkt, örtliche leichte schauerartige Niederschläge, nach kalter Nacht tagsüber um 15 Grad.
Für Sonntag: Bei langsamem Erwärmung keine wesentliche Aenderung.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptredakteur und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Temperaturen in Memel am 7. Mai

6 Uhr: + 15,0, 8 Uhr: + 16,0, 10 Uhr: + 18,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite u. See
Memel	1023,8	NW. 2	wolkig	+ 10,4	3	15
Abler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1022,3	S. 3	rocken	+ 8,0	2	8
Tallinn	1020,2	NW. 2	dieftig	+ 15,0	0	30
Riga	1022,4	NW. 2	wolkig	+ 13,0	0	30
Dierund	1025,2	N. 1	better	+ 5,0	0	7/10
Vibau	1024,6	NW. 2	wolkig	+ 10,0	3	4
Hammern	1021,5	SW. 3	better	+ 11,0	3	15
Wisby	—	W. 1	„	+ 11,0	1	30

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seeadampfer, MS - Motorisch Motoriegler, S - Segler, TD - Tankdampfer, K - Kapitän

5. 5.	350	SD Bille, R. Broschwig, Wismar, leer.
6. 5.	351	SD Marieholm, Jbsfeldt, Gdingen, Stückgut, Maage
	352	SD Bravore, R. Verdon, Gdingen, Stückgut, Johannsen
	353	SD Ebbing, R. Stoltenberg, Pillau, leer, Sandels
	354	SD Skold, R. Christen'en, Riga, leer, Ed. Krause
	355	MS Candebeck, R. Robin, Rantis, leer, Johannsen

Ausgang

4. 5.	342	MS Genius, R. Krelov, Sudbiskov, Lettland, Schwedersky
	343	MS Tvee, Gebroeder, R. Damhof, Sudbiskov, Lettland, Schwedersky
5. 5.	344	SD Kreling, R. Leonardsen, Hull, Stückgut, R. T. B.
	345	SD Holland, R. Rafalewski, Danzig, leer, Schwedersky
	346	SD Vinea, R. Weber, Stettin, Stückgut, Ed. Krause
	347	MS Briante, R. Stromberg, Danzig, Lettland, B. T. B.
	348	SD Aris, R. Kers'on, Danzig, Stückgut, R. Manhoefter
	349	SD Condar, R. Andreis, Rotterdam, Cellulose, R. Manhoefter
	350	SD Luqwig, R. Wiege, Kopenhagen, Vähle, R. Manhoefter
	351	SD Waltrader, R. Well, London, Stückgut, U. B. C.
6. 5.	352	SD Marieholm, R. Jbsfeldt, Stockholm, Stückgut, Maage

Begehrstand: 0,40 m. - Wind: NW 2 - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

Statten lauft Walfisch-Friedhof

Rom, 7. Mai.

Lange Zeit hat man die Behauptung, daß sich große Säugetiere, wenn sie sterben, an einen einsamen, den Menschen unzugänglichen Ort zurückziehen, für eine Sage gehalten. Die Naturforscher haben sich wiederholt mit dieser hochinteressanten Frage, die zu den unerklärlichen Wundern des Weltalls gehört, beschäftigt, und die moderne Wissenschaft konnte feststellen, daß diese vermeintliche Sage keineswegs in das Reich des Jägerlaubs zu verweisen sei, sondern daß man sie als unbestreitbare Tatsache anerkennen müsse.

Zum ersten Mal stellte man es bei den wilden Glefanten fest, daß sich die Tiere, wenn sie alt werden, von der Herde trennen, und sich irgendwo tief in der Wildnis an einen einsamen Platz hinstellen, um dort zu sterben. Man entdeckte sowohl in Afrika als auch in Indien im Urwald „Glefantenfriedhöfe“, die beweisen, daß die grauen Giganten, einem unerforschlichen Naturtrieb folgend, im Tode einsam bleiben wollen, auch wenn sie ihr Leben lang Herdentiere waren. Vor zehn Jahren glückte nun einem norwegischen Walfischfänger an der Ostküste von Grönland eine Entdeckung, die nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung von Bedeutung war, sondern auch den Naturforschern einen neuen Einblick in ein uraltes Wunder im Weltall gewährte. Der Walfischfänger, der nur sehr geringe Beute gemacht hatte, entdeckte auf dem Wasser, das hier nur einige Meter tief war, auffallend große Delfede. Es schien ihm zunächst, als sei hier ein Tankdampfer gescheitert, dann aber suchte der Kapitän den Meeresgrund ab und sah etwas, das er anfänglich für ein Trugbild seiner Augen hielt. Auf dem Grunde lagen die Leichen von Hunderten von Walfischen, die sich im Eiswasser der Polarmeere erstaunlich frisch erhalten hatten. Damit wurde ein Gerücht, das unter allen alten Walfischfängern seit langem verbreitet war, zum ersten Mal bestätigt. Es gab in der Tat in den nördlichen Eismereen einsame, feuchte Stellen, zu denen sich die sterbenden Walfische zurückzogen, um sich hier in einem einzigartigen Friedhof der Natur zur letzten Ruhe zu betten.

Der norwegische Walfischfänger ist mit seiner Entdeckung des ersten Walfischfriedhofes zum Millionär geworden. Die moderne Industrie hat einen großen Bedarf an Walfischtran, und da auch das Walfischfleisch im Preis steigt, verdient der Mann, nachdem sich die Fundstätte als überaus ergiebig zeigte, mit seiner Wahrnehmung nicht weniger als 5 Millionen Mark. Man hat seit jenem Tage eine ganze Reihe derartiger Walfischfriedhöfe gefunden, vor allem in den nördlichen Eismereen bei Grönland, bei Franz-Josephs-Land und im Bering-Meer. Aber auch südlich vom Kap der Guten Hoffnung fand man ein derartiges Massengrab der Walfische. Die verschiedensten Nationen haben aus diesen Friedhöfen erheblichen Nutzen geschlagen, mit Hilfe moderner Fangschiffe ließen sich die Leichen der Walfische ohne große Mühe bergen. Nun hat sich auch die italienische Regierung im Zuge ihrer Bestrebungen, den Rohstoffmangel zu bekämpfen, entschlossen, einen derartigen, von einem englischen Walfischfänger entdeckten Friedhof im Bering-Meer für einen Betrag von 4 Millionen Lire zu kaufen.

Die amerikanische Olympiasiegerin Helen Stephens gestaltete ihren ersten diesjährigen Start auf der Höhenbahn gleich zu einem großen Erfolg. Bei einem Sportfest in Newport durchlief sie die 80-Meter-Strecke in der neuen Weltrekordzeit von 9,3 Sekunden. Die alte Weltbestleistung war im Besitz der Polin Wlaskawicz und von ihr auf einem nacholympischen Sportfest am 28. August 1936 in Warschau auf 9,6 Sekunden gestellt worden.

Standesamt der Stadt Memel

Aufgebote n.: Arbeiter Martin Fris Mehlaus mit Hausangestellten Abwe Wertner, Arbeiter Ludwig Reinhold Ewar mit Arbeiterin Anna Plogitke, sämtliche von hier.

Geschließungen: Malergehilfe Alfred Bergens mit Näherin Grete Koentz, Arbeiter Herbert Friedrich Rugullis mit Anna Elisabeth Krosken, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geborene: Ein Sohn: dem Arbeiter Artur Wilhelm Piekas, dem Chauffeur Francisus Aristovius, von hier. - Eine Tochter: dem Schriftsetzer Erich Adolf Helm von hier.
Gestorbene: Schuhmacherfrau Johanna Pauline Jenny Bogaschewsky, geb. Luktes, 61 Jahre alt, Bühnenmeisterfrau Margarete Habedant, geb. Schmidt, 25 Jahre alt, von hier, Arbeiterfrau Minna Scheppit, geb. Schwarz, 68 Jahre alt, von Neufelde, Kreis Memel, Maurer Antanas Ortgalis, 35 Jahre alt, von Soeßna, Kreis Taurage.

Geschäfts-Eröffnung
Meiner werten Kundschaft von Mellneragen und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die Niederlage meiner Brot- und Feinbäckerei in Mellneragen eröffne.
Für gute Ware u. reelle Bedienung werde ich stets Sorge tragen. Ich bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll **Alfred Hann**
Bäckermeister
Pommelsbreite 220

Siegfried-Kaffee
DER NEUE
COFFEINFREIE
KAFFEE
JETZT BILLIGER
100 gr Paket Lit 1,50
200 gr Paket Lit 3,-

United Baltic Corporation Ltd.
158, Fenchurch Street, London, E. C. 3
„Anglo Baltic Line“
Regelmässiger Post-, Passagier- und Frachtdienst
Schneldampfer mit Kühlanlagen
wöchentlich direkt **Klaipeda-London**
Ab Ende Mai auch
wöchentlich direkt **Klaipeda-Hull**
Durchgangsgüter nach allen englischen Plätzen sowie nach europäischen u. Ueberseehäfen werden angenommen
Auskünfte erteilt:
Klaipeda-Filiale: Libauer Strasse 35, Telefon 3023
Kaunas-Agentur: J. D. Domme, Kestuzio g-vė 24, Telefon 26 102

Wädchen mit eigener Schlafstelle von sof. od. 15. gelucht. Turnplatz 4
Wädchen mit etwas Kochkenntnissen für tagsüber u. einen längeren **Schlosser** bay. Mechaniker-gesellen sucht v. sof. **Tables** Gr. Wasserstr. 11
Junges Wädchen mit eig. Schlafstelle gelucht. **Frien** Grüne Straße 8
Vermietungen
Kl. leere oder einf. möbl. Wohnung an alleinsteh. ältere Person zu vermieten Kumpfscher Str. 26
Wädchen wird gelucht. **R. Aschmies** Sandkrug

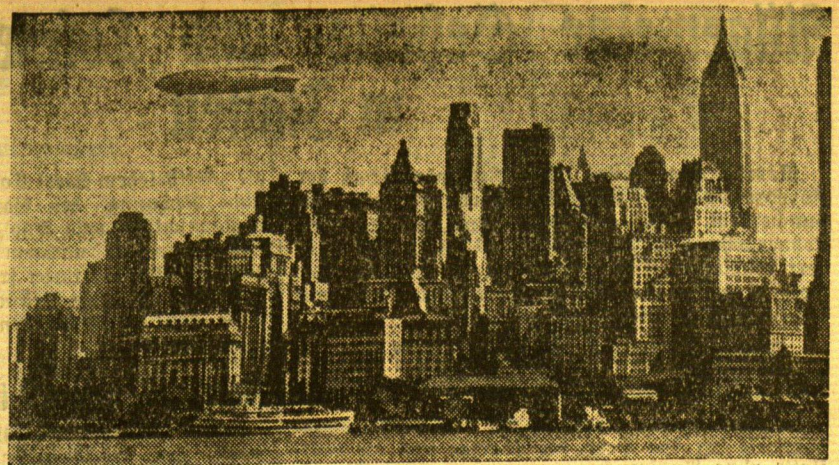
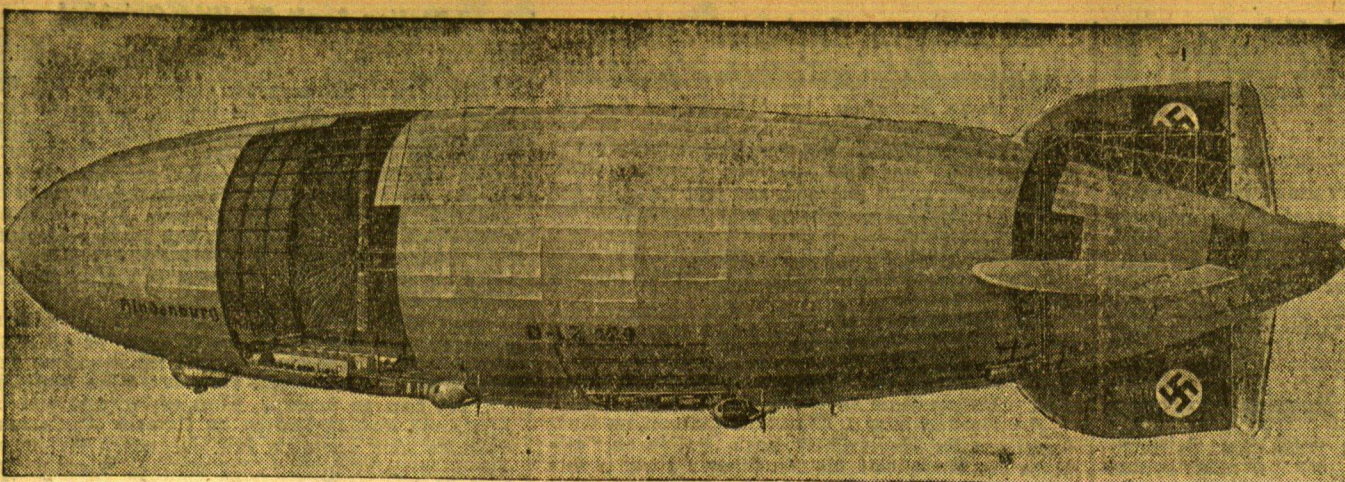
Sum 1. Juni sind **2 Büroräume** zu vermieten. **Barth** Bäckerstraße 1-2
Mietsgesuche
2 Möbelsuchen v. sofort oder 15. 5.
möbl. Zimmer
zum Litauischen Einfuhrzolltarif (Ausgabe 1934)
umfassen die vom 1. Februar 1936 bis zum 1. März 1937 eingetretenen Zolländerungen
Erhältlich in der **Buchdruckerei des Memeler Dampfboots**

Hotel „Kurischer Hof“ Schwarzort
wicht lüchtigen
Rüchchenbrot
für die Saison, Schnellste Bewertung mit Gehaltsanproben erbeten.

Verkäuflerin
in der Kolonialwarenbranche kundig, deutsch und litauisch sprechend, von sofort gelucht. Zuschriften unter Nr. 3994 an d. Abfertigungsst. d. Bl.
Stellen-Angebote
Aufwärterin von sofort gelucht. **Hugo-Eckert-Str. 14**

Hausmann stellt von sofort ein **Walter Hofer** Kiehlmeister Ecke Wiesenstraße (Vaden)
Christher Lausbursche kann von sofort einreten
Bäckerei Schwanestraße 18

Wädchen wird gelucht. **R. Aschmies** Sandkrug



Zum Untergang von L. 3. 129 „Hindenburg“

Anlässlich der Beförderung des Zeppelinkreuzers „Hindenburg“ auf dem New Yorker Flughafen LaGuardia veröffentlichte wir diese beiden Bilder, die noch einmal die ganze Größe des deutschen Zeppelinluftschiffes und damit gleichzeitig die Größe des Verlustes vor Augen führen. Links: eine Aufnahme, die einen interessanten Einblick in das Innere des Luftschiffes gewährt. Unter der Hülle erkennt man deutlich die Träger und Hauptstreben mit den dahinterliegenden Gaszellen. Von oben nach unten zieht sich der Entlastungsschacht hin, durch den der Achssteg führt. Links unten die Führergondel, hinter der, im Innern, die Passagierräume liegen. Unterhalb der Schiffsnnummer befinden sich Frachträume, in denen auch große Transportgeräte untergebracht werden können. — Rechts: Ein Bild, das den Zeppelinkreuzer „Hindenburg“ auf seinem ersten Flug über New York zeigt. Über den Wolkensträgern der amerikanischen Hauptstadt schwebt majestätisch der Silberhelle, riesige Leib des Luftschiffes.

Am 4. Mai um 4 1/2 Uhr erlöste Gott von seinem schweren Leiden in der Heilstätte Buchenwalde meinen lieben Mann, unseren lieben Bruder, Nefen, Schwager, Onkel u. Vetter, den Justizwachmeister

Hans Genuth
im Alter von 37 Jahren.

Dieses zeigen an im Namen aller Hinterbliebenen
die trauernden Geschwister
Heydekrug, den 7. Mai 1937
Die Beerdigung findet in Buchenwalde statt.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, in kurzer Zeit auch unsere zweite herzliche Schwester, Schwägerin Cousine und Tante, Präsentorwitwe

Luise Waldeit
geb. Gilde
am 3. Mai, 1/12 Uhr abends, von uns zu nehmen
Schmerzerfüllt zeigen dieses im Namen aller Verwandten an
Emma Fritsch, geb. Gilde, Schwarzort,
Villa Flora
Max Gilde, Oberförster, Langwallersdorf, Schlesien
Die Einäscherung findet am Freitag, dem 7. Mai, 2 Uhr nachmittags, im Krematorium zu Tilsit statt.

Am 3. d. Mts. verstarb der Kaufmann

Herr Max Pawlowski

Mit dem Dahingegangenen standen wir seit Jahren in reger Geschäftsverbindung. Er war uns stets ein erfahrener Berater und hat sich durch sein angenehmes Geschäftsgebahren unser tiefstes Vertrauen erworben. Wir empfinden seinen Verlust sehr schwer und werden ihm lange ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Gleichzeitig sprechen wir den Angehörigen unser tiefstempfundenes Beileid aus.

Memel, den 5. Mai 1937.

Die Litauischen Dampferbesitzer

Am 3. d. Mts verstarb plötzlich

Herr Max Pawlowski

Seit mehreren Jahren gehörte der Verstorbene dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft an. Seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse und seine tatkräftige Hilfe, die er restlos unserm Werk zur Verfügung stellte, lassen uns seinen Verlust besonders empfinden. Sein Andenken wird auch über das Grab hinaus unter uns fortleben.

Torfstraufabrik A. G., Heydekrug

Beerdigungsinstitut A. Sewerin
Telefon 4854 Töpferstr. 16

Bei Trauerfällen
Särge u. Ausstattung billigst / Leichenwagen, Geräte, Träger, Folgewagen
2-spänniger Leichenwagen und Zimmer-Dekoration steht meiner Kundschaft zur Verfügung.

Am 5. d. Mts., vormittags 9 1/4 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein innig-geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Bäckermeister
Wilhelm Schiemann
im Alter von 58 Jahren.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen
Memel, den 7. Mai 1937

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 9. Mai, nachmittags 2 Uhr, von der Städtischen Friedhofshalle aus statt.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied am 5. Mai unser langjähriger Kassenhote

Herr Wilhelm Schiemann

Wir verlieren in ihm einen stets lebenswürdigen und arbeitsfreudigen Mitarbeiter. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Otto Grossmann G. m. b. H.

Infolge schwerer Krankheit verstarb am 5. 5. 37 unser treues Vereins- und Vorstandsmitglied

Wilhelm Schiemann

Mit dem Verstorbenen verlieren wir einen lieben Sangesbruder und wertgeschätzten Menschen von aufrechtem Charakter, der infolge seines nie ermüdenden Eifers für unsere Vereinsinteressen uns ein vorbildlicher Mitkämpfer war.

In unseren Reihen wird er in stets ehrender Erinnerung bleiben. (4775)

Arbeiter-Gesang-Verein E. V.

Möbel

Kompl. Zimmereinrichtungen, sowie Einzel- u. Holstermöbel in garantiert guter Qualität zu besonders herabgesetzten Fabrikpreisen empfiehlt

Möbellager S. Kagan
Grabenstr. 13, Ecke Barbierstr., Tel. 4233

Nach langem, schweren, in vorbildlicher Geduld getragenen Leiden erlöste Gott der Allmächtige durch einen sanften Tod unseren lieben, guten Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Onkel

Johann Pawils
im 73. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Familie Pawils
Familie Jaguttis
Familie Toposchies**

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 9. Mai, 1 Uhr, vom Trauerhause Spengen aus statt. Alle Verwandte, Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Zum Muttertag
empfehle meine prima frisch gebr. Kaffee's
1/4 Pf. 1.—, 1.20, 1.50, 1.75
erner Bonbons, Schokoladen, Weine, Backartikel usw.

Bernh. Burstein Fr.-Wilb.-Str. 2
Tel. 3744

Die schönsten
Anzüge und Mäntel kaufen Sie sehr billig bei
C. Wabulat & Co
Marktstr. 2, gegenüber der Emissionsbank

Statt besonderer Mitteilungen

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Erika** mit dem Holzmakler Herrn **Alfred Levy** in Berlin-Friedenau beehren sich anzuzeigen

Dr. Max Wittenberg
und **Frau Clara**, geb. Seligsohn
Berlin-Grünwald, im Mai 1937.
Lynarstr. 13

Capitol Tägl. 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Der neue deutschsprachige Erfolgsfilm
Eine Frau vergift nicht
Dazu **Grotl Thömer, Leo Slezak** in dem neuen deutschen Tonfilm
Mein Liebster ist ein Jägersmann

Zum **Muttertag**
schenken Sie als äusseres Zeichen Ihres dankbaren Gedenkens einen **Kranzkuchen**
eine m. Aufschrift nach Wunsch od. sonst. Süßigkeiten aus der
Bäckerei und Konditorei J. Schmidt
Neue Str., Fernruf 3135 und Filialen

Neuf 4414
Zwei 7. Stg. - Vimout.
E. Heidrich
Hospitalstraße 25

Sommerprossen
werden schnell beseitigt durch **Venus** 1936 prämiert mit gold. Medaill. London u. Antwerpen.
Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95.
Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.90, 1.35, 2.20.

Tilast: Droq. Frostreuter, Hohe Straße 34
Ragnitt Phönix- u. Germania-Drog.

Besonders billige Pfingstpreise!
Moderne Oberhemden
Lit 10.50, 8.75, 6.50
Moderne Sporthemden mit Taschen
Lit 8.75, 6.90

E. Millner, Kleischbänkenstr. 2

Sonntag, den 9. Mai 1937

Sonder-Fahrt
nach Schwarzort, Nidden und Russ
mit M./S. „Kurisches Haff“

8.00 ab Memel	an 20.45
9.00 an Schwarzort	ab 19.45
10.50 an Nidden	ab 18.00
13.00 an Russ	ab 16.00

Rückfahrpreis: nach Schwarzort Lit 2.—
nach Nidden Lit 4.—
nach Russ Lit 5.—

Memeler Dampf schiffahrts gesell schaft
Memel, Luisenstr. 7 m. b. H. Telefon 4738

Särge
Tel.: 3123 mit Ausstattung * Erledigung * sämtl. Formalitäten * Stellung von Fuhrwerk Tel.: 3123
Pierach, Kundt & Co.
Memel, an der Börsebrücke

Apollo Ab Freitag 5 u. 8 1/4 Uhr
Ein neuer Ufa-Großberfolg im Ufa-Palast am Zoo

Weiberregiment
Spielleitung: **Karl Ritter**
Musik: **Ernst Erich Buder**
mit **Heli Finkenzeller**
Erika v. Thellmann, Oskar Sima, Hella Graf, Th. Danegger.

Hier erlebt man einmal den „Kampf der Geschlechter“ in einer liebenswürdig heiteren Form, einmal von der vernünftigsten, natürlich humorvollen Seite gesehen!
Weibliche Schläue und männlicher Trotz, Herrschergefühle und Minneglück, Humor und Liebe, Witz und List, Kartoffelknödel und Zacherlbräu, Wettkegeln und Tanzvergnügen, Gstanzn und Kammerfensterlin — das alles eingefangen in satzigster Bayernstimmung, durchwoben von fröhlichen Melodien, überstrahlt vom schönsten blau-weißen Himmel — das ist „Weiberregiment“!

Belprogramm
Kammer Freitag 5 und 8 1/4 Uhr
Harry Piel u. Greif
Seine bester Freund
Belprogramm
Apollo - Lichtspiele
Sonabend 2 1/4 Uhr
Die letzte billige Vorstellung
Kinder 50 Cent
Seine Tochter ist der Peter
Belprogramm

Kunsteis
wird ab Sonnabend, den 8. Mai ausgefahren. Bestellungen hierauf nimmt entgegen der Eiswagen ober das Büro des
Städtischen Schlachthofes
Telefon 4210

3-4-Zimmer-Wohnung
(mieteamtfrei) zum 1. Juli oder später zu mieten gesucht. Zuschriften unter 3089 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Couch
Chaiselongue
Polsterstuhl
Fisch, Stühle
aller Art, Balkon,
Gartenmöbel
Friedhofsbänke
u. a. m. liefert billig

F. Wieck
Schwanenstr. 16.
Tel. 3769

Herrenzimmerlampe
echt Bronze, sowie
Kinderbett
billig zu verkaufen.
Fleischmann
Eibauer Straße 20.
2 Jahre alte, trock.
Stammware
in allen Stärken
verkauft
David Weiner
Memel Tel. 3735

Kolonialwaren
und
gebrauchte Kannen
von 25 und 50 kg
Inhalt, fow. 50 kg
Garagen-Oelfäßchen
kauft laufend zu hoch.
Preisen.
S. Wolpert
Friedrichsmarkt 16.

Auch für Sie . . . der
ist und bleibt die beste
Einkaufsgelegenheit **Total-Ausverkauf**
wegen Aufgabe der Geschäftsräume

bei **m. Elbaum**
Nachf.
Inh.: **Paul Cohn**
St. Wasserstraße 30